Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista

di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und

Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 4 (1855)

Heft: 2

Rubrik: Rechtsquellen von Zürich [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rechtsquellen von Zürich.

Vorbemerkung.

So viele Zürcherische Rechtsquellen bereits gedruckt sind, so ist doch, wie die Uebersicht zeigt, die Anzahl der noch nicht gedruckten, mehr oder minder für die Nechtsgeschichte wichtigen, immer noch sehr bedeutend. Es wird daher keiner besondern Rechtsertigung bedürfen, wenn der in dem vorigen Hefte enthaltenen Auswahl hier noch eine zweite beigefügt wird, die, obschon auch jest noch wegen Mangels an Naum Manches weggelassen werden muß, doch wesentlich zur Vervollständigung und zu speciellerer Einsicht in die Entwicklung der verschiedenen Zweige des Nechtsgebietes dient.

Der Schriberen Eid, Ordnung und Besoldung uf der Landschaft.

(Ueberficht Mo. 215.)

Item der Landschriber in der Grafschaft Kyburg flißig gespannen gestan zuo allen den Geschäften, die er in miner gnedigen Herren Namen ußzerichten hat und der Bogt siner notturstig ist, deßglichen den Landgerichten und andern Gerichten, die ime von altem har zuversprechen gepürend, durch sich selbs oder einen berichten Substituten trüwlichen zewarten, daselbst eigentlich ufzemerchen und die gegenwürtigen Sachen in die Fäderen wol zuversassen, darzuv die Parthigen, es sige mit Urteilbriesen, Wißungen, Appellationen, Zügen oder anderen Schriben fürderslich und unverzogenlich zeserggen und benantlich sich deß zuo beslißen, das er allweg zuo Gerichtstagen den Richtern oder Fürsprechen ein Ding vorläße und keine Nebenttag darumb anseche, damit nit zwisacher Costen usgetriben werde und das er

auch in Clag und Antwurt allein den rechten Grund den Hanbels anzeige und all unnütz Umbstend fallen lasse, mine Herren noch andere Richter mit zwifaltem Gschwätz nit müege, sonder sich im Schriben allein der Notturft gebruche. Und ob er Ver= zeichnussen umb Hendel mit im heimfurte, die er an Gerichten nit angeends ferggen möchte, foll er boch die Brief darüber bermaß ferggen, das si zum nechsten Gricht on witer Berziechen gmacht sigind. Der Landschriber, die Undervogt und Fürspre= chen söllent ouch bi guoter Fruegi sich dahin flißen und vor dem Imbis die Brief hören laffen, und ob etlich Brief anzegeben, follent si ouch thuon, damit biderblüth nach dem Imbis, so ze= rechten habend, nit verhindert und gesumpt werdent. Er soll ouch den Parthigen anzeigen, wenn und uf welichen Tag si die Brief reichen sollint, damit si die gewißlich findint und nit in vergebenen Costen komint. Item er soll ouch, so er uf Under= gang ober Stöß bescheiben wirt, bi guoter Zit babin erschinen und entlich fin bests und wegsts thuon, damit shner Person halb niemands gesumpt und in unnuten Costen geworfen werbe, alles erbarlich, getrüwlich und ungefarlich.

Also und zu glicherwiß soll ouch dem Stattschriber von Winterthur, der der Grafschaft Gricht des obern Kelnhoss zu Winterthur wie von alterhar versicht, dise Ordnung ingebunden werden.

Und so dick ein nüwer Bogt gen Kyburg kompt, söllent dise beid Schriber in umb ire Dienst und Aempter, sovil die Grafschaft berürt, begrüssen, und inen bi ime ein Willen machen. Dann soliche beid Schriberien unser sind und von uns harslangend, als wir si ouch jederzit zusetzen und zuentsetzen habent, je nach unserem Gefallen.

Und wenn si dann von uns oder unseren Bögten bestättet sind, so söllent si ouch vorgesetzte Ordnung schweren, darneben so ein Bogt jenen hin zeriten hat, dahin er ouch eines Schribers bedarf, so soll er nit gebunden sin eintwedern Schriber für den andern zenemen, sonder Gwalt und offne Hand haben zu berüfen wen er will, und wöllicher im under disen beiden je nachgestalt siner Geschäften der suoglichest und gelegnist ist.

Und damit si dann irer Arbeit nach zimlichen billichen

Dingen besont und boch biberblüt mit Unbescheibenheit nit überstengt alb verthüret werdint, so ist inen und andern Schribern uf unserer Landschaft ein sölliche Tax gemacht.

Nemlich von einem Mandat, das wir ußhin schickend und es die Schriber allenthalben in die Kilchhörinen abschriben müssend, so das bögig ist ein Batzen und von einem halben Bogen ein halben Batzen.

Item für ein Urteilbrief an Landgerichten umb ein Todtschlag, Uebeltäter ober sunst malesitzisch Sachen, wen der Vogt innamen der Oberkeit eins Briefs begerte, ein guldin; wann aber die früntschaft einen beclagte und dieselb eins Briefs begerte, soll die zwen Guldin für den Brief geben.

Item von einer Wifung und Appellation, für deren jedes zwölf Baten.

Item für ein Kundtschaft ufzeschriben ein baten.

Item von eim Zug ein halben Gulbin.

Item von eim Urfechdt und Mannrecht, für jedes zechen Baten.

Item von Gmechten, Koüfen und Ußrichtungen von zechen Pfunden bis uf fünfzig Pfundt fünfzechen Schilling, von fünfzig Pfunden untz uf hundert Pfundt ein halben Guldin, von hundert Pfunden untz uf hundert Guldin zechen Batzen, und da dannen untz uf fünfhundert Guldin drü Pfundt, und was dann über die fünfhundert Guldin bis uf thusend Guldin ist, vier Pfundt, und was über thusend Guldin ußhin ist, wie vil joch des, sechs Pfundt.

Item von einem Gantbrief fünfzechen Schilling.

Item von Verträgen soll ein Schriber für sich selbs nüt nemen, sonder an einem Vogt stan, ime für sin Lon ze schöpfen nach Schwäre und Größe des Handels, so vil in billich dunckt.

Item von Zins und Gültbriefen von fünfzig Pfunden sechs Batzen, von hundert Pfunden ein Pfundt, von hundert Guldinen dwölf Batzen, und was über hundert Guldin ist, alweg von hundert Guldinen ein Pfundt, bis uf thusend Guldin ußhin, was dann über thusend Guldin witers ist zwölf Pfundt und nit mer.

Und ob Jemands umb Koufschulden oder anders Ding umb

minder Costens willen ußschniten Zedel machen wölte, das soll im unabgeschlagen sin, wie von alterhar.

Item so biderb Lüt zu einem Schriber komend und nach Gelt fragend, er wisste dann oder nit, so staat im wol, das ers inen anzeige, doch soll ers den üwern vor den frembden gonnen, aber schlechts in ander Lüten Costen on jemands Begeren nienanhin riten, wurde er aber je ze riten erfordert, so soll er alle Zerung nemen. Darzu des Tags ein halben Guldin und damit für Ryt und Rosson abgesertiget und benügig sin.

Item uf Undergengen oder Stoffen dahin ein Schriber ersfordert wirt, soll er ouch nämen alle Zerung und des Tags ein halben Guldin.

Item wann ein Vogt in unserm Namen zu Grichtstagen ober sunst ritet und ein Schriber mit im nimpt, so git er im, viewil er bi im ist, alle Zerung, aber sunst keinen Lon, und wenn der Vogt von im kompt, so soll er sich selbs verzeren.

Wann in aber ein Vogt in unseren Gschefften etwa hinsschickt, so soll im werden alle Zerung und darzu des Tags ein halben Guldin für sin kon.

Item und ob ein Schriber dem Vogt in unseren Gschefften etwas eehafts schribt, soll darumb sin Belonung anston unt uf die Rechnung, die der Vogt vor unsern Rechenherren git, die mogent im alßdann schöpfen, was si bedunckt billich sin und ine wol verdient haben.

Item ein Bogt soll sin Rechnung selbs stellen. Thäte im aber des Schribers Sum oder Substitut mit schriben etwas Hilf, so mag er in mit einem Drinckpfennig wol vereren, er soll aber darum kein bestimpten Lon haben.

Item die Schriber draußen uf der Landschaft, deßglichen die hie in der Statt, söllent im uszeichnen guot Sorg und die Sinn die inen haben, das die Houpt und Mitgülten, deßglichen die Underpfandt, wer, wie und was die sigent und was darab abgange und wem eigentlich verzeichnet und nit darin geirrt, damit die Brief recht gemacht werdint und standind wie si stan söllend, dann so die Schriber an der Irung ald Säumniß schuldig, soll er in sinem Costen one biderber Lüten Entgältniß ein anderen

Brief machen. Trügend aber die Angeber schuld, so söllent si dem Schriber darfür thuon, das billich und zimlich ist.

Und für letst soll sich dise Ordnung, so vil die der Kousen und Verkousen, deßglichen der Zins und Gültbriesen halb, zu zit uf die Zins- und Winckelschriber hie in der Statt auch erstrecken. Also das dieselben zusamen berüft und inen dise Tax mit Sid ingebunden werden solle. Mit heiterem Warnen sich der zehalten und darüber Niemanden witers abzenemen, noch ze forderen, weder Schafferlon, Schenckinen, Mieten ald Gaben noch einicherlei uber all, so si hiewider erbencken und zu Hilf siehen mochten, sunst noch so keins Wägs. Dann wölicher sich ubergrifen, den wurde man hertigklich darumb strasen.

Und soll sich dise Satzung allein uf die unseren in Statt und Land erstrecken. Also so frömbde Lüt hie von den unseren Gelt ufnemen wöllent, das si sich dann mit dem Schriber verstragent, wie si mit im abkomen mögent. Funde sich aber, das ein Schriber gefarlicher Wiß das Gelt umb sines Nutzs willen frembden Lüten schüfe und es vor den unseren verhielte oder si daran sumpte, so soll sich derselb nüt anders dann unserer Unsgnad und gewißlich des versächen, das wir in sines Ampts und Bevälchs endtsetzen und in nit mehr schriben lassen wurden.

Dißer der Schriberen Ordnung ist Anno 1617 geenderet, wie in dem nüwen Stattbuoch mit dem grünen Schnitt und dem Quodlibet ze finden.

Betreffend die Priefterehe. (Uebersicht No. 271.)

Mittwochen nach Trinitatis præsentibus Herr Roist und beib Rät. 1527.

Unser Herren haben sich uf bisen Tag entschlossen, und der Statt Usrichter disen Bescheid geben. So ein Priester sin Magt zu der Ee nimpt, sölle si wie ander Frowen usgericht werden, und aber für iren vor verdienten Lidlon uf deß Priesters Gut nit über drüw Jarlon inziehen mögen, namlich järlich fünf Pfund. Und ob si vermeinte, man wäre ir witer und mer schuldig, mag si das als ein Schuld wol mit anderen Schuldvordrern mit Recht inziehen.

Erlüterung und Verbesserung der Eesatungen, die vornacher gesetzt und im Trugk ußgangen sind, mit Rat der vier Steten Bern, Basel, Schafshusen und Sanct Gallen, von Rath und Burgern uf Sanct Margareten Tag Anno 2c. 1533 ußgangen und

gareten Tag Unno 2c. 1533 upgangen un zu halten angenomen.

(Ueberficht Do. 316.)

Wie man die Ge beziehen foll.

Die gemeine Satzung, wie die der Ee halb in miner Herren voriger Ordnung vergriffen, das niemand die Ee beziechen solle, one Biwäßen und Gegenwürtigkeit zum mindsten zweier frommer ersamer unverworsner Mannen, laßt man mit disem Anhang beliben, das soliche Man nit Auppler noch argewönig in der Sach sigent.

Das niemand dem Andern die sinen vermechlen, verpflichten oder hingeben sölle, one Gunst, Wissen und Willen Vater und Mutter, Vögten oder deren, denen die Kind zu versprechen stand 2c., plibt ouch di sinen Eresten; doch wo Vater und Mutter nit wärent, sollent Großvater und Großmutter befragt werden und one derselben Willen die nit gelten.

Deß Alters halb der Ee beziechenden, so die Ee wider Bater und Mutter, ouch Großvater und Großmutter oder der Bögten Willen bezogen würde, ist beschlossen, das der Anab zum mindsten zwenzig und das Meitli achtzechen Jar alt sin und vor disem Alter die Ee nit haften sölle.

Den Artickel in der vorigen Satzung, ob man die Kind innerthalb ersternempter Zit nit versorgen, das si dann unvershindert sich selbs verhiraten mögint, laßt man ouch pliben. Als aber etlich Stett in iren Ordnungen hand, so ein Kind one Wissen und Willen der Personen, wie obstat, sich selbs vereelichen wurde, das es dann der Heimstür und gefallenden Guots beroupt sin oder die Eltern es zu enterben Macht haben solten, und ander derglichen Ding mer; diewil aber nit wol gliche Satzung hierumb geben werden mag, so laßt man es pliben di einer jeden Oberkeit Gelegenheit, Stattrechten und Erkanntniß.

Das ouch weder Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, Anweldte noch sunft niemands ire Kind ald Kindskind zu keiner Ge wider iren Willen zwingen noch nöten sollind, plibt ouch bi sinen Creften.

Ein Lüterung ber geschwechten Junkfrowen halb.

Alsbann die vorige Satzung vermocht, so einer ein Tochter ober Junkfrowen schwechte, das er iren ein Morgengab geben und si zur Ge haben fölte, und aber uß Gferben und Uffat ber frechen unverschampten Töchtern, so den Knaben hierdurch zu vil Reizung und Anlaß geben, vil Unradts, Zanks, Schand und Irrung bermaß gefolget, das unsere Gerichter ouch die biderben Eltern täglichs damit bemüht und bekümberet und manigem Biberman sin Sun wider sinen Willen überfürt und ungehorsam worden, sollichen Gfärden vor ze sin und damit ouch die Meitli irer Geren best behutsamer belibend, so ist soliche Satzung uß eehafter Notdurft geendert und uf die Maß erlütert, das nem= lich die für ein rechte erbare Junkfrow und Tochter geachtet und gehalten werden, die eins erbarn züchtigen Wandels und guten Lümbbens ift, ouch keim Jüngling noch Man sines Willens gestattet, er habe iren bann zevor vor zweien erbarn unver= sprochenen Mannen, die nit Kuppler noch argwönig in der Sach sigent, ufrecht und redlich mit Hand und Mund die Ge zugseit und versprochen; dann weliche sich überreden lassen, und eim über bas zu Willen wurde one Abforderung und Bestätigung ber Ce, so soll die Ce nit haften noch den Knaben binden, sonder si die Schmach an ir selbs han und er iren dabi deß= glichen des Magthumbs halb nütit schuldig sin; dann soliche für kein Junkfrow geachtet. Doch solle ber Knab nach Erkanntniß eins Raths umb föllichen Fräfel, nach bem si ben Sanbel fin= bent, gestraft werden.

Will er sich aber gut Willens ungenötet mit iren ver= eelichen, das mag er thuon, und soll dann der Straf ledig sin.

Ob ouch ein Eeman eine verfellen würde, plibt es bi der vorigen Satzung, das er iren nit mer dann ein par Schuch schuldig sin; doch sölle er zu der Straf deß Eebruchs destminder nit den Fräfel nach Erkanntniß der Oberkeit büssen.

So si geschwengert were, so plibt es bi dem alten Stattrecht, nemlich wann eine bi einem ledigen Gsellen (der nit ein Junkherr oder von der Stuben ist) ein Kindli hat, so soll si es im helsen ziechen, und die halben Costen liden; ists aber ein Eeman oder ein Junkherr oder ob si es eim bim Eid geben mußte, so soll er das Kind allein ziechen und den Costen der Kindbett abtragen.

Diewil aber Notzogen und Vergwaltigung dem Malesiz und Halsgericht zustat, stelt man die der Oberkeit zu, wie das Althärkomen und keiserliche Rechte zugennd.

Von der Eescheidung.

Diewil sich ouch uß Zückniß göttlichs und menschlichs Rechstens erfindt, das die Eescheidung in etlichen Fälen und Articklen zugelassen, ouch uns zu Enthaltung eelichs Stands und andern guten Dingen nützlich und notwändig ist, doch in Erwägung viler Betrügen, Ufsätzen und Gfarligkeiten, so bishar von den Arglistigen gmuten gesucht und uß geringer Scheidung verursacht werden, und zu Verhütung derselben geordnet und versechen, das hinfür keinem Eemenschen gezimen, sich von dem Andern eigens Gwalts ald Fürnemens, uß was Ursachen joch das were, abzesündern, ze thrennen ald sin Eegemachel von im selbs frässenlich zu verlassen, sonder sollent si sich tugentlich und früntlich mit einander liden und vertragen, und keinerlei fräster undilslicher, unnotwendiger oder vermessener Elagen, Ursachen, Gfersben, Listen, Farben noch Ansprachen sich ze scheiden suchen.

Ob aber je ein oder das ander Eegmecht gnugsam und eehaft Ursachen zur Scheidung ze haben vermeinen und sich in keinen Weg abwisen noch begütigen lassen wölte, so sollend si für die Eerichter keren, denen ir Anligen erzelen und irer Erstantniß und deß Rechtens darumb gewarten.

Die Eerichter aber söllent die Scheidung vast schwerlich und mit Not zulassen, und die so lang si mogent weren und ushalten, ouch nit fräsenlich ilen noch hindurch fallen, sonder den Anlaß, die Umbstend und Ursach einer jeden Sach und Handlung, es sige durch Kuntschaft oder andere fügeliche Mittel gruntlich und eigentlich erduren, deßglichen alle Ding nach Gstalt und Gelegenheit der Sachen und Clegten und guter Gwissen mit großem Ernst wol erwägen und ermessen und allen müg= lichen Fliß fürwenden, die Cegemächde der Scheidung abzewisen. Und so dann Alles das versucht, das zu versuchen ist, und die Versumung je nit statt haben mag, so mögent die Richter bann nach Gstalt ber Sach und nach irer Bescheibenheit, ouch nach bem si funden hand, handlen und erkennen, das si erbar, göttlich und billich dunkt, doch niemand scheiden on groß, eehaft, bärlich und triffenlich Ursachen, als umb offenen Gebruch und Sachen, die größer sind dann der Gebruch, als: so eins Lib und Leben verwürkte, uffetig, wütig und unsinnig, bermaß, bas si vor einander nit sicher und da kein Aenderung und Besserung ze hoffen, und ob etwar uß Unvermöglichkeit der Natur zu eelichen Werck nit geschickt were. Doch soll (wie obstat) hierin nit geilt, besonder die Ussetzigkeit, Wütigkeit und Unsinnigkeit, deßglichen der Unvermöglichkeit halb zuvor Hilf und Rath der Arteten burch natürliche Arnie und andere fügkliche Mittel gesucht, ob bie jener widerbracht werden möchten. Aber in dem Fall der natürlichen Unvermöglichkeit sollent si bestminder nit ein Jar lang bieinander waanen, ob mitler 3pt Gott erbeten, bas ir Sach besser wurde, es sich aber je nit bessern, mag man si nach Verschinung deß Jars scheiden und anderswo verhiraten lassen, so feer das die geschwornen Doctores und natürlichen Arzet, so biser Dingen verstand hand, zuvor barüber beratsamet und sollicher Mangel oder Gebrest den Richtern kuntlich gemacht, und den Parthien nit lichtfertigclich gegloupt werde.

So ouch jemands der Wütigkeit oder der Malezy halb gesscheiden wurde, der soll destminder nit sin gelassenen Gemachel nach zimlicher Notdurft zu versechen schuldig sin.

So ein Eegemecht an dem andern brüchig wirt, und das unschuldig dem schuldigen verzichen und witer eelich biwonen will, das laßt man, sovil es die erste, andere, dritte und vierte Straf belanget, und unabbrüchig derselben, pliben.

So aber das unschuldig nach allen versuchten Mittlen je sines Rechtens nit abstan will, und das mit der Scheidung erstangt hat, soll doch das unschuldig sich in einem halben Far nach der Scheidung nit vermächten und ouch nach Ukgang

besselben Zils erst mit Rath und Erlouptniß ber Gerichtern, bie ouch benne biefelbe unschuldig Person mit Güte, so lang inen müglich und fügelich ist, ufziechen. Allein darumb, ob hiezwischen Gott Gnad gebe, das föllich Gescheibene widerum zusammen versunt, darzu ouch die Richter vor und nach allemal iren müglichen und höchsten Fliß, si zu abreden, ankeeren, wo aber nach sollichem an dem Unschuldigen kein Gnad befunden, dann das es sinem Recht nachfaren, soll man ime das zulassen, doch das unschuldig ein halb Jar mit der Vermechlung ufenthalten, ob hier zwischen durch Mittel frommer Lüten soliche widerumb vereint; so es aber nit sin mag und es sich vereelichet, soll bas schuldig ein Jar lang warten, sich frommelich in offener Besserung tragen; und wenn bann nach bem Jar dieselbe Besserung mit gnugsamer, warer, rechtgeschaffener Kuntschaft vor dem Eegericht bezüget, im wider zu ber Ee zu grifen erloupt werden, doch bas es sich mit sinem Hußhablichen hin uß ber Stadt, Herrschaft Gericht und Ampt, die es mit sinem Gebruch verergert hat, ver= ändern, entsetzen und niemermer in die Ewigkeit Hufgesessen barin wonen foll. Doch mag es barin und bardurch ungefarlich wol wandlen.

Und ob sich die unschuldige Person vor oder nach Versschinung deß halben Jars one Gunst und Erlouptnis deß Eegerichts verhiraten oder mit jemandem eelichen versprechen wurde, dieselbe Se soll nit gelten, sonder für ein Sebruch geachtet und gestraft werden.

Wurdint sich aber die Gescheidenen mittler Zit vor ober nach dem halben Jar miteinander widerumb versunen, so sollent si sich deßhalb dem Eegericht erzeigen, und darumb kein nüwen Kilchgang fürnemen.

Sø ist ouch geordnet, ob das schuldig nach gütlicher Versichung des Unschuldigen on gnugsam und fürnäm Ursachen nit wider zu demselben sinem Eegmachel wölte, das soll on alle Gnad von Statt und Land verwißen, und niemermer darin geslassen werden. Dann sollich sin Widerung ein heitere gwisse Anzeigung ist sines verbrachten Eebruchs darumb verhandlet sin, das es von disem Eegemächdt gscheiden wurde.

Als ouch vorhin geordnet, wie ouch das gmein Recht ist,

so sich einer ober eine mit eim Anderm bi Leben sines vorigen Eegmachels versprechen oder die Ee zusagen und liplich Beschlasung daruf volgt, das dieselbe Ee nit gelten sölle, darbi laßt mans jet ouch pliben.

Es soll ouch zwischen benselben Gebrüchigen, die mit Recht nit gescheiden sind, wie obgemelt ift, niemermer eeliche Berbinbung zugelassen werden noch Bestand haben mögen. (später beigefügt) Und als vermeint worden, das dise Satzung allein uf die, so bi irer vorderen Eegemahlen Leben, einander die Ge ver= sprochen und miteinander geeebrechet hand, und nit uf die verstanden werden solte, so erst nach des abgestorbenen Eegemachels Tod einander geelichet und vorhin einander nütit zugeseit und boch heiter in der Satzung gehört wirt, das ouch die gegenwürtige Ge, so bermaß bezogen wirt, nütit gelten und zwischen föllichen Versonen niemermer eeliche Verbindung zugelassen wer= ben foll, begglichen ouch vil Schand, Nachteil und Gefaren in föllichen Sachen zu ersorgen, die unser Vordere gar wißlich für= kommen, benen anzehangen haben unsere Herren bise Satzung erlütert und wellent gänzlich: wellich also bi Leben der vorderigen Eegemächten miteinander eebrechend, si habend einander vorhin alb nahin zugeseit, das deren Ge nit gelten noch zugelassen werden, si ouch einander niemermer eelich haben sollind noch mögind, alles das, so vor hiewider gehandlet ist, unangesechen.

Darbi soll hiemit menklich gewarnet werden, das sich niemand unbillicher, unbegründter, erdichter Elagen und Ursachen ze scheiden anmaße, oder einichen List noch Gerd hierin bruche. Dann ob jemand ungerecht und betrüglich funden (das ouch die Eerichter eigentlich erduren), der soll an sinem Lib, Leben, Eer oder Guot nach Größe siner Verschuldigung gestraft werden.

So ein Eemensch vom anderen louft.

Und alsdann der hinloufenden Personen halb vornacher etlich Satzungen gemacht und aber die Fäl nit all glich, deß= halb wol Underscheid darin ze haben, so ist dise Lüterung hierin geben: so ein Eemensch das ander mit Gerden uß Lichtfertig= keit, eigenem versessenem Mutwillen und Bosheit verlassen, ald von im loufen wurde, so soll dem Verlassenen darumb nit ge=

gönnt noch erloupt, sich mit jemandem zu versprechen noch zu vereelichen, sonder es gewißen werden, flissige Nachfrag und Erfündung ze han. Und so es bann erfragt und weißt, wo bas abgeloufen ist, mag es die Eerichter umb Recht und Hilf anrüfen, die sollent dann dem Abschweifen uf ein bestimmten Tag sicher Gleit zum Rechten und widerumb barvon geben, mit der Warnung, es komme oder plibe uß, das destminder nit im Rechten fürgefaren, und so es nit erschine, im alsbann Statt und Land verboten werde; so es aber uf söllich Vergleitung ungehorsam und nit erschinen, und den Richtern von dem clagenden Teil glouplich Urkund bracht wurde, das im die Verfündung zu wissen kommen were, so mögent si ime zu je drb Tagen und sechs Wuchen burch dry offene Edict zum dritten Mal, doch nit mer personlich under Dugen, sonder an offenen Canzlen in den Herrschaften und Kilchhörinen, da die hinge= loufen Person anheimsch gewesen, hußhäblich gfessen oder ir Wonung vor irem Hinscheiden gehept hat, mit Warnung, wie obstat, zum Rechten verkünden, und so es bann ungehorsam ußpliben und das Recht in keinem Weg verstan wurde, alsbenn fürfaren und erkännen, das si nach Gftalt und Gelegenheit ber Sach billich bunkt.

Käme aber das Beruft zum Rechten, und doch der Urteil, die im gsprochen, nit geleben, sonder sich widerum üsseren, wo es dann in der Oberkeit, under deren das Berlassen gsessen, betreten wurde, soll man im ein Sid von Statt und Land geben, und niemermer darin. Und so es aber söllichen Sid nit halten und darüber in gemelter Oberkeit ergriffen wirt, soll es dannenthin an Lib und Leben gestraft und destminder nit der Oberkeit, darunder es sich nidergelassen, sollicher unerbarmklich geleidet werden.

Möchte aber das Verlassen das Abschweifig nit betreten noch erfragen, und das bi hochen Glauben erhalten mag, so soll es ein Far lang stillstan und sich mittler Zit mit niemandem versprächen noch vereelichen. Und sollent dann die Eerichter uf deß verlassenen Teils Anrüsen nach Verschinung dises Fars, wie obgelütert stat, mit drhen offenen Edicten und ingelipter Warnung, wie obstat, fürfaren, und so drhmal drh Tag und

sechs Wuchen verschinen und das Abschweif durch dry Edict an offenen Canzlen citiert und dennacht dem Rechten ungehorsam ist, alsdenn mögent si dem Verlassenen das Recht und was si billich dunkt, ergan lassen, deß Ungehorsamen Ußpliben genzlich unangesechen.

(Neuerer Zusatz: Als ber Bruch ist, sollich hingelousen Personen nach der Scheidung von Statt und Land zu verbannen, und aber Bogt Jecklis Sun von Küßnach von wegen gemelts sines Vaters redlicher Diensten Verzichung ouch Offnung Statt und Lands widerumb erlanget, dardurch es dahin kommen, das Andere disen Schlupf glicherwis ze suchen understanden, damit dann die Satzung gar zerrüttet und vil Unraths ingerißen were, deßhalb so habend mine Herren erkennt, das es bi der Satzung entlich beliben und fürer niemands darüber inher gelassen wers den solle. Actum Mentags deß 6 Tag Winmonats Anno Cri 1550. Pnt. Herr Hab und beid Räth.)

Db aber jemand mit Wissen und Willen und uß Ungehorssame, Gepott und Ersoubung der Oberkeit oder sines Eegmachel Vergünstigung oder andern redlichen, erlichen Handlen und Sachen und mit wissenschaftlichen Dingen sich üsseren und hinsweg ziechen wurde, dem soll kein Zil bestimpt noch gsetzt, ouch dem heimbelibenen nit gegönnt sin noch werden, sich zu verseelichen, so lang und untz es glouplich Urkund und Zückniß bringe, daran ein Gericht kommen mag, das sin hingezogner Eegmachel dem Tod ergeben und nit mer in Lib und Leben sige.

Und so etwa ein Person sich ein lange Zit trucken und sinem Eegmachel nüt nachfragen wurde, also das man vermuten, das es ein angeleite Sach und beträtner Rath sin mochte, soletent die Eerichter dieselb Person früntlich und tugentlich vermanen, sinem abwesenden Eegmachel nachzufragen, und iren durch Fug und Mittel (als obstat) darzu beholfen und beradten sin, damit Schand und Eergernüß destbaß verhütet pliben möge, doch ob si ein frome Eerenperson eins eerbaren Wandels und Lebens were, soll man si, diewil si sich sunst fromlich treit, das hingelousen ze suchen nit zwingen.

Ob aber Dienstknecht, Inzügling und frembd Personen, die ben Oberkeiten diser Reformacion nit zu versprechen stand, ein=

ander understündint, vorgemelter Wis der Eehendlen und Scheisdung halb zu citieren und zu rechtfertigen, die mag man wol an Ort und End, da si vorhin gesessen und dahin si Gerichts zwingig oder da si harkumen sind, remittieren und wisen und sich iren nützt besaden.

Ob Jemands deß Cebruchs verargwonet ober verlümdet wurde.

So einer ober eine deß Eebruchs verlümbbet und das durch nachpuren, fründ, oder die es angat, dem Eegericht anzeigt, sollent si zweien oder drhen under inen den Richtern bevelchen, sölliche verargwonte Person früntlich und väterlich irs ergerlichen Wesens abzestand ze warnen, in aller Stille Unrat zwischen Eelüten zu verhüten; so aber an derselben semliche heimliche, gütige Warnung nit helsen und si sich darab nit anders bessern, dann das si in ergerlichen Lünnden und erzeigtem Argwon fürsaren, solle man sölliche alsdann strasen, als ein offenlichen Eebruch, der an der That, lut der alten Satzung, funden wirt.

Und so aber sollichs durch die Eerichter uf dem Land nit wol statt haben mag, und doch in der vorigen Satzung in den Kilchhörinen Segoumer geordnet, die Ufsechen und Acht uf dise Ding haben, und die Laster abweren und leiden sollent, dabi laßt man es ouch pliben; doch das den Vögten allenthalben ernstlich bevolchen, das sollicher Satzung der Segoumern halb best stifer gelept werde.

Aber der offnen fräfnen Eebrüchen halb, plibt es allenclich ungeändert bi der alten Satzung, wie die vorher der Straf, Absünderung, Ußschließung, Verzichung, Kuppleri und anderer Dingen halb gesetzt und im Truck usgangen ist.

Es möchte ouch so ein schantlicher verruchter Mensch und so ein böser vilfaltiger Eebruch sin, so ist der Oberkeit ir Hand billich offen, mit der Straf ze faren und ze handlen, nach dem si billich und der Verschuldigung gemäß dunkt.

Was Fründschaft die Ge hinderen moge.

Die verbotenen Grad der Sippschaft und Fründschaft, wie die vornacher uß der Geschrift gezogen und hernach verzeichnet

sind, lassent unsere Herren beliben, wellent ouch die verboten han, boch mit follicher Lüterung, diewil sich etliche unzhar in gar nachen Graden der Sippschaft des Bluts eelichen vermechlet und namlich etwa Geschwiftergite Kind einander genommen, baruß aber vil Nachred, Gergerniß, Unwill, Schand und Abschühens bi uns und unsern Nachpurn entstanden, die destmer Gröwels ab göttlichem Wort und unferm driftenlichen Glouben und Kürnemen empfangen, sollichem vorzesin, diewil boch der Christen vil sind, und sich menklich wol findt ufferthalb föllicher Fründschaft zu vereelichen, so wellent unsere Herren nach Gstalt Art und Gelegenheit difer und anderer anstokenden Landen umbs Bessern ouch minder Anstoß und Gröwels willen hiemit abgestrickt und zum höchsten verboten haben, bas sich niemand im andern oder dritten Glide der Blutfründschaft, das ist zun andern oder dritten Kinden verhhre noch vereeliche, mas aber zum vierdten Glid ist, als Geschwistergit Kinden Kindskinder, die mögent einander wol haben, benn ob sich jemand nächer bann obstat verhiraten, den wurdent unsere Herren an Lib, Ger ober Gut hertigelich strafen, und die Ge nüt gelten lassen, was aber vornacher hiewider verhandlet und erkannt ist, das soll umb minder Schanden willen bestan und ungetrennt pliben.

Grad der Blutfründschaft und Magschaft.

Der Knab soll nit haben sin:

Großmutter.

Mutter.

Schwester von Bater und Mutter.

Schwester vom einen Teil allein.

Tochter.

Sines Suns Tochter.

Siner Tochter Tochter.

Sines Baters Schwester.

Siner Mutter Schwester.

Sines Bruders Tochter.

Siner Schwester Tochter.

Sines Baters Wib, bas ist sin Stiefmutter.

Sines Großvaters Wib.

Sines Wibs Mutter, bas ist sin Schwiger.

Beitschrift f. fcmeig. Recht V. 2.

Sines Wibs Bruber Tochter.

Sines Wibs Schwester Tochter.

Stieftochter.

Sines Wibs Sunstochter.

Sines Wibs Tochter Tochter.

Sines Wibs Schwester.

Sines Bruders Wib.

Sines Baters Bruders Wib.

Siner Mutter Bruders Wib.

Sines Suns Wib.

Die Tochter alb das Wib soll nit in Ge haben iren:

Großvater.

Vater.

Bruder von Vater und Mutter.

Bruder von dem einen Teil allein.

Sun.

Fres Suns Sun.

Irer Tochter Sun.

Fres Vaters Bruder.

Irer Mutter Bruder.

Ires Brüders Sun.

Irer Schwester Sun.

Irer Mutter Man, das ift ir Stiefvater.

Frer Großmutter Man.

Ires Mans Bater, das ist ir Schwächer.

Fres Mans Bruders Sun.

Ires Mans Schwester Sun.

Ires Mans Bruder.

Bren Stieffun.

Fres Mans Suns Sun.

Ires Mans Tochter Sun.

Frer Schwester Man.

Fres Vaters Schwefter Man.

Frer Mutter Schwester Man.

Irer Tochter Man.

Ob aber sollicher Fälen und Fründschaft halb etwa Spann, Mißverstand ald Zwifel bim gemeinen Man infallen wurden, bamit sich bann unwissender Dingen niemand vertiefe, so söllen allweg vor Beziehung der Se die Serichter Rats gefragt, ouch Bescheid und Lüterung, was ze thund ald ze lassen sige, von inen erfordert und genommen werden.

Welliche Artickel aber hierin nit geändert, abgethan alb verbessert sind, die söllent lut der alten Satzung bi Ereften pliben und nach demselben gerichtet werden.

Zuletzt ist ouch versechen, das man dise Satzungen keines= wegs im Truck ußgan, ouch die Priester, Reder oder Andere die nit abschriben lassen, sonder ein Oberkeit eine hinder ir haben und dem Eegericht die andere geben, und hierin der Oberkeit vorbehalten sin soll, diß Alles ze ändern, ze mindern und ze meeren, wie si jeder Zit nach Gstalt der Sachen und Ziten billich gschickt und gut dunckt dat et act ut supra.

Form der Citation.

a. In die Stadt. Die ersamen Gerichter diser Statt Zürich lassend durch disen offenen Ruf zum

ersten — andern — dritten und letsten Mal zum Rechten verkünden und berufen Hanken Howschlegel, Margreten Schluraffin eelichen Man, etwa bie wonhaft, als er die erstermelte sin Huffrow fräfenlich wider göttlichs Gfat verlassen hat, und, wie si fürgit, on alle eehaft Ursachen von ir gangen ist, das er innerthalb sechs Wuchen und dryg Tagen, den nech= sten nach diser Verkündung sich widerumb zu ir verfüge und iro eeliche Biwonung thüge, ober aber uf ben nechsten Mentag oder Dornstag nach Verschinung biser sechs Wuchen und brb Tagen zu rechter Gerichtszit vor inen uf fri sicher Bergleitung, wie im die vornacher zugschriben ist, personlich erschine, sin echaft redlich Ursachen anzuzeigen, warumb er iren Biwonung ze thuon nit schuldig sige, dann wo er ungehorsam wurde, dest= minder nit mit gemelter siner Husfrowen der Scheidung halb fürgefaren und im fürer in Statt und Land ze wonen nit gestattet werden, des soll er hiemit offenlich gewarnet sin, sich wissen darnach ze halten, zu Urkund mit des Eegerichts gemeinem Insigel bi end verwart des nechsten Mentags 2c.

b. Uf das Land. Wir die Eerichter der Statt und Landschaft Zürich empieten dem ersamen Herren Lütpriester zu unsern Gruß und günstigen Willen zuvor uß Craft ordenlicher Oberkeit, uns geben und bevolchen, gepieten wir üch durch disen offenen Ruf

zum ersten andern * Mal zum Rechten dritten und setsten

zu verkunden und zu berüfen Hannsen Howschlegel zc. per omnia ut supra.

Berbesserung und Lüterung der Satzungen und Mandaten vorhär wider die Laster ufgangen.

Umb das den gefarlichen Verhelungen deß Gebruchs und ber Hurh, die leider gar treffenlich zunemend, gepürlicher notdurftiger Wife begegnet, und das uf die Laster mer dann bißhar gesechen, ouch denen gewert werde, diewil doch die Töchteren und geschwängerte Dienstmägt, so man si beschickt, sich iemerdar damit understand zu beschönen, bas etwa ein Dienst= gsell si verfellt und geschwängert und aber jetz zum Land ufgeloufen sige, zuodem etliche Geman und Gewiber, die mit argwöniger Gfellschaft, Gespilschaft und Gemeinschaft bärlich verbacht, so si ires ergerlichen Wandels abzestan vermant werdent, erst bollberend, leugnend und tröuwend und sich des vertröftend, das die That nit möge uf si bracht werden, daruß aber mit der Zit Todschleg, Schand, Ergernuß und vil andere Uebel volgen mögend, follichem vorzesin, so habend sich unsere Herren umb merer Ruwen, Zucht und Erbarkeit willen zu Ufnung und Erhaltung eins frommen gottfeligen Lebens erkennt, das man das Chorgericht mit zweigen erbaren Mannen, einen von Räthen und den andern von Burgeren steraken und meren, dieselben acht verordneten Richter föllend dann bi iren Eiden uf soliche Laster als Cebruch, Hury, Ruplery, Gottslesterung, Verachtung und Verfümnuß Gottes Worts, Spilen, Füllerh und ander berglichen Unräthen und Unerbarkeiten, so cristenlicher Zucht entgegen wachsend, trüwlich und mit hohem Ernst sechen, die lut und Inhalt vorußgangenen Satungen, Ordnungen und criftenlichen Mandaten nach beftem irem Vermögen leiben, warnen, melben,

weren und abstellen. Und wellicher dann je bußwürdig lut der Mandaten befunden, denselben dem obersten Knecht verzeichnen und angeben, damit er die Buß nach gemeinem Bruch zu der Statt Handen hoischen und inziechen möge. Und ob inen darin etwas ze schwär wurde, und was inen anlit, mögend si jederzit durch den Richter und einen vom Gericht an ein ersamen Rath langen lassen, die man ouch on allen Ufzug fürderen, si ouch nit ee nachlassen söllind, unz si endlichen Entscheid darumb von unsern Herren erlangt habend.

Und damit dann das fräfel Lougnen und gefarlich Berstrugkung der Lasteren nit dermaß statt habe, diewil man doch die uneelichen Kind pfligt dim Eid ze geben und ze nemen, so mögend si die Warheit, wo si dunkt Not sin, mit dem Eid erstaren, doch das man denen Personen, so man also eidigen will, heiter und eigentlich erkläre, was der Eid sige, und so si den nit recht thätind und salsch fürgebint, was inen gegen Gott und der Welt daruß volgen möchte. Ob aber under söllichen Personen schwanger und villicht so liederliche Menschen, denen deß Sids nit wol zu vertrüwen were, so mogend si je zu Ziten gegen denselben thun und handlen mit Gesangenschaft alb sunst nach Gstalt und Gelägenheit der Personen und Sachen.

Und so dann die erst und ander Warnung nützit bschüßt, und zum dritten Mal mit gnuogsamer unverworfner Kundschaft der ergerlich und mutwillig Zugang und unerbaren Wandel bi der verbotenen Person erfunden wirt, so soll dann die Strafschon den Namen haben, also das man zu dem Verachter und Widerspännigen richten soll und mag, als zu einem offenen Thäter.

Und zu Erhaltung gemelts criftenlichen Wolftands soll man zu Jaren, wenn man das Chorgericht besetzt, lugen, das es mit allem Ernst besetzt werde, namlich mit verstendigen betagten erbaren Mannen, die guts Wüssens, aller Zucht und Erbarkeit hold und dargegen aller Unzucht abhold sigend, und die ein Hertz und Willen habind, der Statt gute und criftenliche Satzungen ze handhaben.

Und diewil dann alle andere der Statt Aempter mit Eiden versechen und deß Chorgerichts Aempter im gemeinen Rutz auch

nit die minsten sind, so habend unsere Herren inen dise nachsvolgende Eid gesetzt, die si ouch jetz augends und demnach ze allen Jaren, so man das Chorgericht besetzt, schweren und ernüweren söllind.

Der Richteren Eibe.

Es söllend die Richter schweren, an das Gericht ze gand, dem Gericht ze warten und da zu erteilen, was das Necht und die Satzung wißt, ouch ze eroffnen und fürtragen one Verzug, was inen grundlich wüssend oder klagt wurde, das ir Gericht und Satzungen beträffe, niemand zulieb noch zuleid, und darumb dein Miet ze nemen, dann den bestimpten Lon, und verschwigen, darvon Schaden und Prest kommen mag; alles one Geferd.

Deß Schribers Eide.

Es soll ein Chorschriber schweren: dem Gericht ze warten und jedermann ein glicher gemeiner Schriber ze sind, Frömbben und Heimischen, Richen und Armen, und darumb dhein Miet ze nemen, ouch dhein Citation oder Brief gfarlich ufziechen oder verhalten, und biderblüt nit beschwären oder inen mee dann im bestimpt abnemen, und verschwigen, darum Prest und Schad kommen mag; alles one Geferd.

Deß Chorweibels Eide.

Es soll der Chorweibel schweren: dem Gericht zu warten, den Parthigen nach lut der Ordnung zu verkünden, dem Armen wie dem Richen, und darumb dhein Miet ze nemen, dann sin bestimpten Lon, und verschwigen, darvon Schad und Prest kommen mag; alles one Geferd.

Actum vor Räth und Burgeren Mittwuchs vor Sanct Thomanstag, Anno D. 1538.

Mandat wider die Ehen unbemittleter Leuthen Unno 1611.

(Ueberficht Mo. 344.)

Wiewol min gnädig Herren Burgermeister und Rath der Statt Zürich chriftenlicher Wolmeinung allerlei Mandat und Satzungen gemacht, was maßen dem unverschambten Bättel und einbrächenden Armuth zu wehren und ze fürkommen sige, so

will es doch immerdar mehr zu= als abnemmen und befinden auch min gnädig Herren je lenger je mehr, daß desselben nit ein geringe Ursach ist, dardurch daß überschwenklich bettelhaft Wesen vermehret wirdt, daß namlich einem jeden, er seie wer er wölle, frei zugelassen wirdt, sich in Chestand (ber sonst an ihm selbsten recht, heilig und von Gott ingesetzt ist) zu begeben und dasselbig ohne einichen Underscheid, es habe einer das Alter und Verstand erreicht ober nit, daß er wüsse was die eheliche Verbindung auf sich tragt. Item ob er Hauß und Heimen, Hab und Gut ober sonst das Vermögen habe, damit er sich. fein Weib und Kind in Gebühr, ohne bas Almosen und Beschwerd biderben Lüthen erhalten könne und möge. Darnebendt sich auch erscheint, daß leider dero vil sind, die vom Wort Got= tes wenig wüssend und im Gebät, Glauben, zehen Gebotten und andern Studen, die einem Christenmenschen zu muffen vonnöthen, nit underrichtet und gegründet sind, damit si Gott ben Herren in wahrem Glauben anrüffind, daß er si darin stercke und Gnad gebe, auf daß fi ihrer Haußhaltung, Weib und Rinben nach Gebühr vorstehn und ihr Pflicht erstatten mögind. Und so bann in andern Stätten und Orthen brüchig, daß die Diener der Kirchen keinen ehelich einführen dürfen, si habind bann benselben auß bem Wort Gottes in den zehen Gebotten und Articklen des christenlichen Glaubens befraget, und wie er darin verfaßt seie erkundiget, deßgleichen was er für Hab und But ober wie er sich und sein Weib und Kind zu erhalten und ußzebringen gesinnet seie, und so er also seiner Sachen Beschaffenheit einen gewüssen Bericht hat und befinden kann, daß er in Chestand tauglich, alsbann erst ein Predicant den und die, so sich zu verehelichen begährend, einführen, wo er aber Mangel obgemeldter Stucken halben an derselben Person befindt, das= selbige der Oberkeit anzeigen soll.

Habend mein gnädig Herren vor etwas Jahren dise Ordnung auch gemacht, angesehen und zu underschidlichen Malen den Dienern der Kirchen zu Statt und Land in den gehaltnen Shnodis geöffnet, und werdend verursachet, dieselbigen jetziger Zeit wiederumb zu erneuwern. Und ist namlich damit under ihr meiner gnädigen Herren Angehörigen und Underthanen in

Bestätigung ber Eh und des christenlichen offenen Kilchgangs balben auch bessere Ordnung dann bishar gehalten, darzu allerlei unbedächtliche Leichtfertigkeit, so etliche in Beziehung ber Ehe bruchend, verhütet werde, wolgenannten meiner anädigen Herren Meinung und Erkandtnuß, daß zu vorderst die Herren Predicanten gemeinklich deß erinnert und ermahnt sein sollen, daß si jederwisen an der Cantel in den Predigen ihren Rilchsgnossen und Zuhörern mit Meiß und Ernst zusprechind und dieselbigen ermanind, daß ein jeder sich in Beziehung der Che eigentlich bedänke, ob er darzu tauglich, in Glaubenssachen gefaßt und sich selbs sambt Weib und Kind zu ernehren und zu erhalten getrouwe, damit weder bei seinem Leben noch auf sein Absterben keine Kinder in Bettelstab gerichtet werdind, sonder ein jeder, zumalen er sich und die sinen also wüssentlich in Chestand ver= steckt, recht nach bessers Glück erwarte. In Hoffnung, es werbe auf solche Erinnerungen und Warnungen etwann menger besto behutsamer sein und sich wohl und besto bas besinnen, ehe daß er sich iu Chestand begebe.

Und wann dann einem Pfarrer ober Helfer Versonen zukommen, die sich in Chestand zu begeben gesinnt sind, ist meiner anädigen Herren Will und Meinung, daß solche Bersonen, die Bruth auch sowol als der Bräntigam, jedoch allwegen nach Gestaltsame der Personen und Erforderung der Nothdurfft, zuvor und ehe durch die Predikanten zum ersten eraminirt und erkun= biget werden sollend, wie si in Glaubenssachen gegründet und bannethin si ouch fragen, was Vermögens si seiend und durch was Mittel und wie si vermeinind, sich sambt Weib und Kinbern ohne ander Lüthen Beschwerd zu erhalten. Und so nun si die Predicanten Religions= und Glaubenssachen halb in denen Stucken und Articlen, die einem Christenmenschen umb seines Seelen Heil willen ze wüssen nothwendig sind, bei folchen beg Chestands begährenden Versonen Mängel fundind oder gespürtind daß einer unbedachter Wis, auß Muthwillen oder Leichtfertigkeit ohne gebührende nothwendig Betrachtung, wie er sich und die Seinen erhalten möge, zur Ehe griffen wollte, alsbann sollend si solche Bersonen, die nach nit gefasset werend, nit ehelich ein= führen, sonder si mit fründlichen Worten abwißen ober aufhalten

ober stillstellen, alb zu begerer Erlehrnung der Glaubenssachen ihnen etwann auf ein Zeit lang Zihl setzen, ober auch etwann, so es si vonnöthen sin bedunkt, zu dem Examiniren oder auch zu bem Erkundigen ber übrigen Sachen die Eltern und nächsten Verwandten der jungen Leuthen berüffen und darbi haben, damit bieselben hörind, wie die Sach beschaffen; in welchem Examiniren die Predicanten sich allwägen der Form und Ordnung, wie die in meiner gnädigen Herren deßhalb in offenem Truck Anno 1598 ußgegangene Ordnung und Anleitung begriffen ist, halten und nit etwan jung Leuth mit schweren, hohen Fragen in Glaubens= sachen beschweren, sonder hierin nach Gestaltsame ber Versonen. Bescheidenheit brauchen, und wo man sich auf befundnen Mangel in einem und dem anderen nit abwisen oder hinder sich halten wöllte, uff solchen Fahl die Predicanten solche Bersonen für ein ehrsam Chegricht alhier wifen, bemselben ber Sachen nothwenbigen Bericht geben und baselbst witheren Bescheid ber Bewilligung ober Abschlags erholen lassen, under welchen fürfallenden Sachen die Diaconi und Helfer allwegen ihrer Pfarrherren Raths, wie sich zu verhalten auch pflägen können. Und da benen Cherichteren hierinnen etwas Beschwerlichs begegnete, könnend si jederzit darüber bei meinen gnädigen Herren einem ehrsamen Rath Bericht ober Bescheid nemmen ober die Sachen für die= selben wiken.

Und sol solch Examiniren und Erkundigen allwegen vierzehen Tag vor dem die Hochzeit angesehen und gehalten werden sol, beschehen und die angehnden Shelüth sich vor den Predicanten zu stellen schuldig sein. Sind min gnädig Herren der guten Hosssnung, wann man dießerem wolmeinlichen Ansehen und Ordnung also flißig nachgath, es werde darauß vil Guts solgen und vil unbedachten unzeither Shen, in denen man mehr auf den Muotwillen weder auf Gott und das End, umb deswillen der Shestand sürnemlich eingesetzt ist, sihet, vermitten und underslassen bliben.

Und so es bann jetz ein Zeit har uff bem leibigen Sterbend, bamit uns Gott heimgesucht, in Statt und Land eben unversschampt und unordenlich zugangen und withers gahn wurde, wann nit Einsechens bescheche in dem namlichen, daß vil Leuth,

Wib und Mann, benen ihre Ehemenschen mit Todt abgangen sind, grad gleich den nechsten leichtfertiger Weis widerumb Mann und Wiber genommen, ja etwann Wiber, die von ihren abgestorbenen Ehemannen nach schwanger gewesen. So können min gnädig Herren von Oberkeits wegen das nicht also fürgahn laßen, sonder wöllend das zu den jetzigen Zeiten weder Wib noch Mann, denen ihr Ehemenschen abgestorben sind, vor zweien Monaten nach derselben ihrer Ehemenschen todtlichen Abgang sich widerumd verehlichen und Hochzeit halten, sonder sich desselben die bestimbte Zeit lang gäntzlich enthalten sollind. Und mit Namen auch diesenigen Wiber, welche von ihrem abgestorbenen Schwanger warend, gar nit, di miner gnädigen Herren schwerer Straf, wider zur Ehe griffen und andere Männer nemmen sollend, dis si die Frucht ihres Leibs an die Welt gebracht habend und ledig sein.

In welchem allem die Predicanten und Helfer in Stadt und Land sich allwegen nach der Gebühr und Gestaltsame der Sachen dißer Ordnung gemäß zu verhalten wüssen werdend, wie mein gnädig Herren sich dessen zu ihnen gemeinklich versehend.

Actum Sambstags den 7. December Anno 1611 præsentibus Herren Bürgermeister Holthalb und beid Räth.

Mandat betreffend Bevogtigung liederlicher Leute.

(Ueberficht Mo. 364.)

Und alsdann das vertrunken, zehrhaft und liederlich Leben ein Ursprung und Brunnen des Verderbens und der so gemeinen Armut ist, da so wellend wir unsere vorigen darwider ußgangnen Mandat hiemit auch widerumb ernüweret haben, also, wenn und sobald in einem Gschlecht etwar funden wirt, es sien alte oder junge Personen, die sich gar an Win ergeben, oder anders dersglichen handleten, so ihnen, auch ihren Wib und Kinden zu Nachstheil und Verderben reichen welte, das alsdann derselben Gsründte, so disere unnüßen Personen zu erben habend, mit Hilf der Obersvögten, diewil noch Ehr und Gut vorhanden ist, sölliche lieders

lichen Personen bevogten lassen, ihnen ihren Gwalt und Meisterschaft nemmen, und wo es vonnöthen in Gencknus legen oder offentlich in der Kilchen verrüffen lassen, und was einer dann also hinderrucks ihrer Bögten ihnen licht und fürsetzt, sol einer verloren haben, und ihme darumb kein Recht gehalten werden, wann auch die in der Fründtschaft nit baß Acht haben wurden, dann das si die ihren also mutwilliger Wiß daß ihr verthun liessind, daß si dann schuldig sin dieselben sampt ihren Wib und Kinden selbs zu erhalten.

Geben den 7ten Tag Brachmonats Anno 1626.

Bekentnüsse ber Burgern, wie sich die Lüt von Hösen und Reben wegen, die hingelihen werdent, gegen einandern halten sollent — mit Uffnemen und Uffgeben.

(Ueberficht Mo. 384.)

Wir der Burgermeister, die Rätt, die Zunstmeister, der groß Ratt, den man nempt die zweihundert der Statt Zürich, habend uns bekennt, wie sich die Lütt von Höffen und Reben wegen, die hingelihen werdent, gen einandern mit Uffnemen und Uffgeben halten söllend, als hie nach von einem an das ander geschriben statt.

Item des ersten welicher ein Hoff entpfacht und im der gelihen wirt, drü Jar nach Landzrecht, das ouch der den die drü Jar us beheben, und in den drh Jaren nit uffgeben sol, aber nach den drh Jaren wil er in denn uffgeben, das mag er tun, doch so sol das allwegen beschechen uff sanct Martistag (acht Tagen vor oder nach ungefarlich); wölt ouch ein Leicher einem Leman den Hoff nach den drh Jaren, nit mer lassen, so sol er im das ouch sagen uff sanct Martistag, acht Tagen vor oder darnach, ungevarlich. Darnach sol der Leman ze usstagen den Hoff haben, und dann ze meien von dem Hoff lassen, und dafselb Far zinsen, und mit Namen sol jeklicher, so ab dem Hoff ze meien züchet, so vil Heuw und Strow uff dem Hoff lassen, das der Leman, so in die Brach varet, gebrachen möge, und mit Sunderheit, wie sich die Lüt gegen einandern verschribend

und verbriefend, das si da bi beidersit belibind, und dabi ge-schirmpt und gehanthabet werdint.

Ithend, oder die entpfangen werdent, dabi söllend beid Teil besliben, und sunder dabi gehandhabet und geschirmet werden. Welicher ouch einem sine Güter wil uffgeben, der sol im die in guten Eren uffgeben und im das sagen ze Herpst (wenn man gewinnet), acht Tagen vor oder nach ungefärlich. Bedunkt aber einen Lenherren, dem die Güter uffgeben werdent, das si nit in Eren legend, so söllend die vier oder fünf des Dorss oder der Gegne Anwalten, da die Reben ligend, die Güter besechen, und was sich denn die umb die Swecherung abzelegen bekennent uff ir Side, dabi söllent beid Teil beliben, und dem gnug tun. Dessslichen ob ein Leman, so in ein Lenherr nit mer haben wölte und im das seite als obstat, meinte er hette die Güter gebessert, was sich denn die obgenannten Anwalten uff ir eid umb die Besssrung bekennent, dabi sol es och beliben, und beid Teil dem nachgan.

Doch so ist harine uffgesetzt, ob es sich fürbas hin beheinest fügend werde, das die Reben erfrürend, es were von Winterstrost, von Risen oder ob inen von Hagel Gebrest zusiele, das ein Leman sinem Lenherren sin Reben uffgeben wölte, ist dann Sach, das der Lenherr dem Leman Hilf in die Reben geben wil, in sölicher Masse als dann ander Lüt iren Lenlüten ouch in söliche Güter gebend, so ist er nit gebunden, die Güter uffzenemend, und sol im ouch die der Leman nit uffgeben; wölte aber der Lenherr dem Leman dehein Hilf nit geben, so sol er denn die Reben von ime uffnemen und in fürer zu den Reben nit nötegen noch twingen, und ist dis beschechen uff Zinstag nach sanct Martistag anno den Mo IV xl.

De iuribus et iurisdictionibus ville in Rieden prope Albis.

(Ueberficht Mo. 454 a.)

Sciendum est, quod præpositus Thuricensis in villa Rieden prope montem albis habet merum imperium auc-

toritate imperiali et exercere per se vel alium omnem iurisdictionem. Item tempore maii et auctumpni circa resignacionem curtis, publicationem iurium, exercitium iudicii et vendicationem bonorum mobilium et immobilium servatur idem quod in villa hængga; hoc addito quod villani, qui colunt possessiones civium, nunciare debent dominis suis, ut coram preposito in placitis maii et auctumpni compareant; et huius comparicionis transgressores mulctari debent pena trium solidorum den. Thur. villani pro censu aduocatiæ dant præposito annuo x modios tritici et hunc censum dant de areis dictis «ehofstette». de dicto etiam censu datur de altstetten 1 modius tritici et i modius avene, et lucarius tempore solucionis census preintimare debet in altstetten, et negligentes aut remissi in solucione census huiusmodi puniri debent pena trium solidorum denar. Thuric. Item villani captivare debent omnes malefactores et presentare ad curiam fluontrein et hoc facto absoluti sunt a custodia eius. Nullus autem villanus captivare debet alterum, qui habet possessiones immobiles et alias est solvendo. Item debent habere tabernam quando volunt prepositus et villani, et tabernarius debet vendere vinum et panem, et quando non habet vendere vinum et panem, dare debet in solid. in emendam et emere debet tredecim panes pro uno solido den., et quemlibet panem vendere pro uno den., et vinum mensurare cum antiqua mensura thuricensi signata signo prepositi, quod est crux. Item quilibet potest vendere vinum quod crevit sibi, sed non cibaria. Item nullus de Rieden arrestari debet vel bona sua per cives thuricenses, et hoc precavere debet prepositus in quantum potest. Item a sententiis appellari debet in fluontrein et inde ad Capitulum, nisi de consensu partium omisso medio ad Capitulum appelletur quod etiam fieri potest. Item in vendicionibus rerum immobilium servatur idem quod in höngge. Item villicus solvere debet census medietatem in-medio augusti, reliquam Galli, avenam festo beati Martini, porcos Andree et porcales; sed omnis census de Rieden solutus esse dehet festo Hylarii, et non solventes pignorari debent et circa pignora huiusmodi servari debet idem quod in hönga. Item quilibet villanus in Rieden, qui vaccam habet lac dantem, dat quatuor ova, et de capra duo ova quotquot habet. Item villani dant octo plaustra lignorum, quorum sex dant ex banno, et decem boves trahere debent unum plaustrum, et cuilibet rote dari debet unus denarius. Item duo plaustra lignorum dictorum spachen. Item dant preposito fenum de prato dicto Bruel et dicto Otenbachin et consortes ducere debent, et cellerario claustrali fenum dant de huoba streifes. adducto ligno cellerarius claustralis dare debet villanis unum modium tritici in pane, et xvi panes de uno quartali tritici fieri debent. jtem lucarius dare debet pignora, et violenter prohibentes dant actori tres libras et preposito vi libras den. in emendam. Item custodie sepium facte fore debent circa segetes, intrante maio et marcio ut in aliis villis, et contumaces puniuntur pena trium solidorum denar. Item cuius pecora capiuntur in pratis seu agris alicuius duci debent ad curiam villicatus, quo usque de Item lucarius eligi debet festo dampno dato satisfiat. beati Stephani a maiori parte villanorum et confirmari debet per prepositum. sed si discordant, prepositus preficit eum quem crediderit expedire. Item molitor non debet habere aliqua pecora sine consensu villanorum preter gallum et cattum. Item lucarius confirmatus dat preposito duos ciphos boni vini alsatici. Item villani habere debent accessum et egressum cum peccoribus suis in die wilden hube, et e-converso dominus huobe cum suis peccoribus ad pascua ville tempore debito; et dominus huobe pacificare debet segetes cum lignis sepium, si ibi satis habet, sin autem, incidere debet in ligno necessaria ad faciendum sepes sicut alter villanus, similiter in keri et in rifelis rüti. Item prata custodiri non debent nisi post tonsionem. Item extra condicionem suam matrimonium contrahere non debent; habent tamen parem condicionem cum sancte marie loci heremitarum, augie maioris

et abbacie Thuric. monasteriorum hominibus. Item si advena excedit in aliquo, hospes punitur pro eo, nisi retineat eum, ne inpunitus divertat. Item lucarius metquartus dat ligna cum procuratoribus ville sed solus dat ligna ad aratrum et similia. Item quilibet advena dictus vulgariter einseller dat preposito unum quartale avene et quilibet villanus unum pullum in Carnisprivio. Item procuratores ville nullum vadium dictum einung facere debent sine villanis. Item qui delinquit in advocacia Rieden, puniri debet ibidem, quia racione delicti sortitur quis forum.

Dis ist bes Hofs Recht ze Rieden. (Uebersicht No. 454 b.)

Des ersten das ein Meiger und sin Nachgepuren ze Rieben süllent ußgan von dem Gericht und sich bedenken, wie si des Hoss Recht geoffnin.

Darnach sol ein Meiger ze Rieden des Hofes Recht offnen ober einen an finer Statt darstellen der es offni.

Darnach sol ber Meiger ben Hof ufgeben sinen Rechten unschädlich.

Darnach fraget ein Vogt die Bursami uf den Eid, ob der Meiger dem Hof nütz sig und dunket die Gebursami oder den Merteil under inen, das er dem Hof nütze sige, so sol er im den Hof widerumb lichen und darumb sol im der Meiger ein Kopf sines Wines schenken. Ist aber das der Meiger nit Wines hat, so sol er im ein Kopf des besten Lantwines, so man Zürich schenkt, schenken. Und denselben Kopf sol der Vogt mit der Gebursami an der Hofstat verzeren. Es sol ouch ein Feglicher, der in dem Bann des Dorfes ze Rieden siben Schuch wit und die Gebursami sol da sin, so man des Hofes Recht ansahet offnen. Und die Ussern süllent da sin, e man des Hofs Recht geoffni. Wer aber das übersäße, der ist dem Vogt 3 si verfallen.

Es sind ouch alle Gericht, so verr und Rieder Holtz und Beld langet, mines Herren des Probstes von Zürich.

Es sol ouch ein Probst Zürich die Gebursami ze Rieden vor allen Gerichten unz an sin Gericht schirmen, darumb git man im von Rieden VIII Stuck und von Altstetten II Stuck. Und wenn ein Probst denselben Kernen wil innemen, so sol er es der Gebursami acht Tagen vorhin verkünden. Und sol man denn den Kernen in dem Meierhof weren, und da sol ein Weiger eins Probsts Knecht behulfen sin mit Standen und mit Viertlen, den Kernen ze emphachen.

Wer ouch ze Rieden hushablich ift, der sol minem Herren dem Probst järlich zu der Vasnacht ein Hun geben, und wenn einem Probst der vorgeschriben Kern und die Hünr gewert wersdent, so ist im nieman nütz me gebunden, es wölt denn jeman von friem Mutwillen dienen.

Es sol ouch nieman ze Rieben hushablich sitzen, wann ber an die Gotzhüser gen Zürich oder gen Einsideln oder gen sant Gallen oder in die Richenow gehört.

Wär ouch das ein schädlich Man gefangen wurd ze Rieden, das sol man einem Probst verkünden, und der sol in ze Rieden an der Gebursami Schaden reichen, und sol man in im also den als Geväder antwurten.

Wär ouch das dekeiner von Rieden mines Herren des Probstes Hulde verlüri, den mag er vachen, ob er nit Trostung hat, mag aber er vertrösten, so sol er in nit sachen. Und sol enkein Rieder den andern helsen vachen, es wär denn also, das er als lich an sim selber wer, das man an im nit sicher wär. Wär ouch das dekeiner von Rieden den andern frevelte mit Worten, mit Streichen oder mit Stichen, mag das verricht werden desselben Tages vor den Vieren; so hat ein Probst nach der Fräveli nit ze fragen.

Es sol ouch min Herr der Probst von iegklicher Kuo, die ze Rieden vor Pfingsten ein Kalb hat, IV Eiger an dem Pfingstadend han, sol der geben, der si hat, und ein Mansiku sol II Eiger geben. Wär aber daz ein Ku kalberti an dem Pfingstadent oder darnach, davon sol min Herr nütz haben.

Es gend ouch järlich die von Rieden minem Herrn dem Probst und andren minen Herren, den es zugehört, VIII Fuder Holzes, der gand VI uß dem Berg und zwh uß den Höfen.

Und wel das Holtz fürent, den sol man geben ze endissen oder aber einem ieglichen Rad ein Brot, und wo man das nit täti, so mag der das Holz füret, sin Holz ablegen, und sol so vil Holzes uf dem Wagen behaben, so vil das in dunkt, das im ein Wirt ein Mal darumb geben müg.

Es sol ouch ein Forster ze Rieben die Wiesen, genannt Fronwis, ze rechten Ziten abmaien, und süllent alle die ze Riesben sitzent inrent Ethers den Kosten haben, das das Höw geshöwet werd; wer aber daran sümig wär, der sol das ablegen nach dem als sich die Vier darumb erkennent, und darnach für sich süllent es die, den es zugehört, von iren Gütern wegen ze füren gen Zürich einem Probst und einem Keller antwurten. Täten si aber des nit, was Schaden das Höw denn gewunn, das söllent die ablegen, die es von Recht füren süllent. Und den sol man ouch ein gut Mal geben.

Es soll ouch miner Herren des Probstes und des Capitels Keller den Meiern von Rieden an dem heiligen Abent ze Wihensnächten geben vier Simlen, die also groß sigen, das der Meiger diese Simlen uf sin Rist setzet, und ab derselben Simlen ob sinem Knü sinen Knecht ein Morgenbrot abschnidet und xx den. für Fleisch und 11 Köpf rots Wines.

Die Chofftetten ze Rieben vachent an an den Sürler und langent nid sich an den Sukler, und da zwüschent sol nieman dem andren weren bi dem Bach uf und nider Hüser ze buwen wer da husen wil. Und der da buwen wil, der sol an die Vier Holz vordren ze einer Ufrichti und dieselben Vier süllent im ouch denn dasselb Holz geben und uszeichnen nach Notdurft und Wonheit der Hofftett, und sol ouch denn derselb der Gebursami vertrösten, das Hus indrent Jarsfrist ufzerichtend und ze tekken. Wär aber das dekeiner sin Hus verkoufti ab siner Hofftatt, der sol alles sines Rechten in dem Verg beroubet sin und manglen, unz das er ein ander Hus uf die Hofftatt on der Gebursami Schaden machet. Wär ouch das dekeiner von Rieden sin Hus wölti bessen, dem süllent ouch die Vier nach siner Notdurft darzu Holz geben. Ließ aber dekeiner da sin Hus zergan, der sol es ouch ablegen nach dem als sich die Vier darumb erkennent.

Es sol ouch die Bursami ze Rieden an des ingenden Jars Zeitschrift f. schweiz. Recht IV. 2. (2) 10

Abend vier erwellen und einen Forster, und wär das si darinne stössig wurden, das süllent si morndes für minen Herren den Probst bringen, und wel vier er dargit, die süllent ouch denn des Gothus und des Dorses ze Nieden Nutz und Ere schweren.

Es füllent ouch die vorgeschriben vier umb alle Stöß und umb Stäg und Weg Undergang tun und ußrichten nach ir Wüssendi und ir Gebursami und ander erbern Lüten Rat, wenn si von beiden Teilen die die Stöß angand darzu gebeten werdent.

Was ouch Einingen valt von Efaden, die sind allein einem Vogt gevallen. Was aber die Vier und die Gebursami ze Riesden under in selber Einung machet, was da Eining gefallent, die gehörent der Gebursami zu, und die sol ein Vogt ingewünnen, ob si darzu ze krank wärin, und sol davon den dritten Pfennig haben.

Was ouch jeman, der uffernthalb den Ethern gesessen ist, in dem Bann ze Rieden hat, das sol er dannen ziechen mit der Sichel und mit der Segens, und sol nach dem Mal nüz ze Rieden ze schaffen han.

Wer ouch Eigen oder Erb hat ze Rieden und das wil verkoufen, der sol ze dem ersten sinem Geteilit seil bieten, und darnach minem Herren dem Probst und dem Capitel seil bieten, und wil da deweder Teil kousen, so mag er darnach das sin ze kousen geben wer allermeist darumb git und sin Genoß ist.

Es gat ouch ein Weg uf Emmut. Wer den Weg ufhin faren wil mit sinem Pflug, wenn er kommet zu des Seilers Reben, so sol er dannenthin an Pflug triben ushin faren.

Wer ouch die Güter uf Keri und in Riflis Rüti buwet, was der schedlichs Viches darin findet, das sol er in tun, oder aber in den Meierhof stellen, und sol das denen verkünden, der das Vich ist. Und wenn er ouch das sin dannen gezüchet, und darnach da weiden wil, wer denn von Rieden zu im fert mit sinem Vich, dem sol er nit weren da ze weiden.

Wär ouch das ieman den andern ze Rieden pfanti, der sol die Pfender in den Meierhof antwurten und da lassen acht Tag beliben, und sind es essendi Pfender, so sol man dem Meiger sinen Schaden vor allen Dingen ablegen.

Wer ouch das ieman ze Rieden in dem Holz Holz hüwi, der sol den Eining geben, nach dem als der Eining denn stat, da er es gehouwen hat.

Es sol ouch nieman in Rieder Holz kein Holz houwen an der Vierer Wüssen und Willen, denn ein Pflugshoupt und ein Hürtboum und zwo Pflugtriben.

Es git ouch die Bursami ze Rieden minem Herren dem Probst und dem Capitel drü Malter Habern und viß Pfennig ze Zinse von der wilden Hube und der Zins sol niemer gemeret werden. Wer aber dieselben Hube in hat, sindet er kein schedelich Bich darinne, der sol es in tun oder aber in den Meierhoftun, und denn dem verkünden, des das Vich ist.

Wer ouch das ieman in Holz oder in Beld das gen Rieden gehöret, üt wildes sienge, darumb sol in nieman strafen.

Wenn ouch die Müli ze Rieden nid dem Torf in der Eß gelegen Huses bedarf, so sol man ir Holz geben ze einer Ufricht als einer ander Chofstatt, und sol der Müller uf der Hofstatt enkein Vich haben, wan ein Hanen und ein Katzen, und sol man im ouch Holz geben, Kenel und Schussen ze zwein Redern.

Wer ouch ze Rieden mit einem ganzen Zug buwet, der sol dem Sigriften ze dem Großen Münster Zürich geben ein Dinklin Garb, der aber mit einem halben Zug buwet, der sol im ein Häben Zug, der sol im ein halb Viertel Haber geben oder zu den., derselb Sigrift sol ouch ieglichem, der ze Rieden seßhaft ist, wenn er einen Wagen machet, 1 Pfunt Unschlitz geben, und wenn er einen Karren machet, so sol er im ein halb Pfunt Unschlitz geben, und welcher von Rieden ein Kind bringet ze toufen, dem sol ein Sigrist geben alles des, so er zu dem Touf notdurftig ist.

Wer ouch uf der Tafernhofstatt ze Rieden seßhaft ist, der sol haben Brot und Win seil uf der Hofstatt und sol an ieg-lichem Kopf Wines nit me Gewinnes haben denn ein Zürich Pfenning, und wenn er nit Brotes hat, so ist er ze Buß versfallen 111 ß, es sig denn das er Brot in dem Ofen hab oder aber einen Boten under Wegen hab umb Brot. Und allerhand Pfender sol er nemen on allein Kilchenschatz, nassi Tücher, un-

gewannet Korn und blutige Pfender; und soll allen den, so ze Rieden seshaft sind, borgen und Dinges geben, untz das das Baß, so er schenkt, ußkomet, und wenn das Baß ußkunt, so sol wan im unverzogenlich ingewünnen mit dem Rechten, alles das im ussestat. Es sol ouch ze Nieden nieman ander Win schenken, er sig im denn gewachsen und derselb sol ouch nieman ze essen.

Dis sind die Rechtung mines Herren des Probsts und des Capitels Zürich zu dem Hofe ze Fluntren.

(Meberficht Ro. 492 b.)

Des ersten so sind Tüp und Fräfin, Twing und Benn und alle Gericht mines Herren des Probstes und des Capitels.

Item die ietzgenanten min Herren hand ein Hofftatt, die man nennet die Weibelshub, uf derfelben Hub sol man vinden Bereitschaft, das man alle Töd, wie man die verschult hat, vol-füren und an tun mag, nach dem als denn Gericht und Ur-teil git.

Item die Wisen und der Akter, das man alles nempt in dem Loche, hörent zu der ichgenanten Weibelhub, also das man uf demselben Gut henken, blenden und enthoupten und alle Tode tum sol, als si dann verschult werdent.

Item die Höfe, die min Herren hand, es sige Meilan, Rüfers, Rüstlikon, Rieden, Höngg und Schwamedingen, diesselben Höfe gehörent alle in den Hof ze Fluntren und ouch alle ander miner Herren Höfe.

Item alle Urteilen, so uf den vorgenannten miner Herren Höfen stössig werdent, die soll man usrichten und usscheiden uf dem egenannten Kelnhof ze Fluntren. Were ouch das die Husgenossen umb' ein Urteil stössig wurdin, so süllent si dieselben Urteil ziechen für min Herren und das Capitel, und sol ouch mit Namen die Urteil vor denselben beliben.

Item wäre das in den vorgenannten Höfen des Gothus ieman verschulte, das man in vachen sölte, von Geltschuld wegen oder von deheiner andern Sach wegen, den sol min Herr der

Probst vachen und behalten, und bedarf er Hilf darzu, so sol er manen die Husgenossen ze Fluntren und ze sant Lienhart, die die Lechen buwent, als vil er derselben bedarf, die söllent im das helsen bi dem Eide.

Item min Herren hand das Recht, das Keller ober Kamrer in allen iren Höfen Zins vordren und innemmen füllent. Wäre aber bas man inen benne ben Zins nit richte noch gabe, darumb füllent si Pfender nemmen; wölte man aber inen nit Pfender geben, so föllent si aber widerumb farn gen Flun= tren und gen sant Lienhart, und ba ber Husgenossen zu inen nemmen, als mengen si danne dunket, das si darzu bedürfent, und widerumb farn. Und sol banne der Keller oder der Kamrer Pfender, Rinder oder Roß, entbinden und den Husgenoffen für= schlachen, die füllent denn dieselben Pfender triben gen Fluntren in den Kelnhof, und füllent da stan acht Tag dem Keller unschäblich, und nach ben acht Tagen sol man die Pfender uf den Markt triben und verkoufen, und dem Keller vorab richten sin Recht, und sol man Husgenossen enthalb der Glatt sechs Pfen= ning und ein Imbis geben und hie bifent Glatte vier Pfenning on Imbiss.

Item der Weibel oder der uf der Weibelhub sitzet, ein offen Taverne haben sol, das er veile habe Win und Brot und ander Kost, und das alte Meß an Win one Ungelt haben soll, und sol ouch herbergen Burger und Gest, Huren und Buben, und sol ouch darumb nemen allerlei Pfender on blutige Pfender und Kilchenschatz und one nasse Pfender.

Item ein Weibel sol ouch järlich von minen Herren vier Schilling Pfenning haben an dem heiligen Abent ze den Wiesnechten und ouch den Win, so darzu gehöret.

Item wer über des Herzogen Bach und ouch über den Oetenbach in kumt, also das er in mines Herren Gerichten Far und Tag gesessen ist, den soll min Herr mit sinen Gerichten schirmen, er wäre denn eins Herren eigen, derselbe Herr mag sinem eignen Man nachgan als im dann füget.

Item wer der ist, der hinder minem Herren mit Husröcki sitzet, der sol im ze der Vasnacht ein Hun geben, und sol ouch damit gedienet han. Den sol ouch min Herr vor Bennen schir= men, und sol ein Necht von im bieten und sol ouch berselbe das minem Herren nach dem Manbrief oder Ladbrief zitlich vor den Bennen kundtun.

Item ob der Nachgeburen der Gebursami oder der Hussgenossen zwei oder drh mitenandren stössig wurdin, kriegten und enandere wundaten, unz uf den Tod, belibet das von beiden Teilen ungeklagt, so hat min Herr damit nüz ze schaffen, es wäre denn ein Todschlag. Wirt aber das minem Herren klagt von einem Teil oder von beiden, so ist minen Herren die Busse mit Namen gevallen.

Item ze ben Wienachten sol man den Husgenossen zesammet gebieten, das si einen Bannwart uf den Sid siesent, der dem Gothus, den Husgenossen und den Usschidlingen aller nützlichest wesen muge. Und wer da die meren Volge under inen gewünnet, dem sol min Herr das Bannwartampt lichen. Wäre aber das si glich wurden, so sol min Herr lichen wederem Teil er wil; und git ouch der Vannwart minem Herren darumb nicht.

Item die vorgenannten Husgenossen süllent ze den Wienechten zesammen sitzen und ein Hirten kiesen under inen, und welhen die Husgenossen erkiesent, der sol das Hirtum von minem Herren gewünnen und erwerben als er denn mag; und sol aber min Herr bescheidenlich gen im tuon.

Item berselbe Hirt sol die Wacht ze Nünmarkt ustriben, und mit derselben Schweig sol der Hirt faren bi dem Letzgraben uf, und sol der Hirt ouch einen stäten Weg han unz an der Messeren Gut. Wer aber das der Weg deheinest indrech oder deheinen Gedresten gewunne; so sol man für sich in dasselb Gut brechen und ingriffen, so verre das man einen Weg da für sich uf haben mug. Und darumbe sol man wüssen, das ir der Almende des Gotzhus Güter oben nider so vil geben wart, das man den Weg stätenklich haben mug, und der Hirt sol ouch faren mit der Schweig unz an das inre Mos sür des Herzogenbach uf. Er sol ouch farn, wenne die Stroffelweide kumt, di demselben Mos uf, und durch dasselbe Mos an sant Lieben Kilchen, und von dannenhin über die Sichhalden und an die Port des Gotzhus uf dem Zürichberg, und dannenhin ze Schwa-

mendingen an die Kilchen, und dannenhin ze Derlikon an die Kilchen.

Der Hirte sol ouch den Husgenossen, die halb Pfrunden hand, eines Houpts hüten ze vier Wuchen umb ein Pfenning, und den Husgenossen, die ganze Pfrund hand, gentzlich umb sust mit einem Houpte; aber Bürgern und Usschidlingen ze vierzechen Tagen umb ein Pfenning.

Der Hirte sol ouch farn uf der Spanweid unz an das Grabenmal, das man nennet Wärikoms Ort. Es sol denselben Hirten uf derselben Weide nieman irren und sol ouch er kein Schindve daruf triben.

Item min Herre sol benselben Hirten schirmen uf der Weide, und ouch im den Hirtenson ingewünnen. Also das man im von den, so hinder minen Herren seßhaft sind, Pfender ingewünnen sol. Und von den Burgern und von andren, so in das Gericht nit gehörent, von den soll der Hirte den Lon uf der Weide nemen an ir Viche.

Item wer der ist, der siben Schuch wit und breit hinder sich und für sich hinder minem Herren hat, der sol ze Meien und ze Herbst in den Kelnhof ze Fluntren vor minem Herren sin; ist er ein Husgenoß, so sol er von erst, so der Richter gesitzet, in dem Rate sin, oder er büsset minem Herrn 3 ß. Ist er aber Burger oder Usschidling, so sol er in der Offnung sin, die wil so man offnet, kumt er aber nach der Offnung, so sol er büssen minen Herren 3 ß.

Item wirt des Gutes icht verkouset, das von dem Gothus Erblechen ist, das sol man fertigen an mines Herren Hand, wäre aber das es Jar und Tag ungevertiget stund, so sol das Gut minem Herren gänzlich ledig sin; es were dann, das es in Krieg stünde.

Item was der Güter ist, die zu dem Gothus gehörent, das min Herren das Recht hand, das man die Güter den Gesteilen des ersten veil bieten sol; wölten aber die nit koufen, dars nach sol mans minen Herren veil bieten; wölten die ouch nit koufen, darnach mag iederman verkoufen als es im füget.

Item um dieselben Güter sol nieman Recht sprechen, denn der des Hofs siben Schuch wit und breit hinder sich und für

sich hat, und sunderlich umb die Lechen sol nieman reden denn die Husgenossen.

Item wenn beheiner ber Husgenossen ober Lenlüten nüt sinem Herren wimmen wil, das sol er sinem Herren verkünden, und danne der Herr bi sinem Schuler oder Anecht dem Lenman in die Trotten Win und Brot und das man denn essen sol, ungevarlich als daz des Herrn Ere ist und des Lenmans Nutz ist, schikken sol, und das da mit der Herre des Belzes und des Ross an die Naglen ze henken ledig sin und dem Lenman davon nit ze antwurten haben soll.

Item ber Lenman sol bem Herren sin Teil bes Wines trotten und indrent der Ringmure in sin Herberg on allen sin Schaden antwurten, und wenn er dem Herren den hindresten Win heimbringt als recht ist, denn so sol im derselb Her zwei Husbrot in das Vasse oder in den Zuber geben, darin er im den Win hat heimgesürt on Widerred.

Item wenn der Husgenossen einer abstirbet, er sige Man oder Frowe, so ist das beste Houpt sinem Herren gevallen, das er gelassen hat. Wäre aber das der Husgenoß nicht Houpt hinder im gelassen hette, so ist den Herren das beste Gewand, als er ze Kilchen gat, gevallen on Gevärde.

Item wenne miner Herren der Chorherren einer abstirbet, das sol man den Husgenossen kunt tun, dieselben süllent denn zu des abgestorben Herren Herberg kommen, und den Herren zu der Kilchen und von der Kilchen zu dem Grab tragen, als gewonlich ist. Und darumb sol man inen allen geben sechsundstrissig Schillig Pfenning von des abgestorbnen Herren Gut, daran süllent ouch dieselben Husgenossen genzlich ein Benügen han.

Item wenn der Herre des nit enbern wil, so sol der Leman, er sige Man oder Frouwe, mit Husröuki uf dem Lechen sitzen, und ouch mit einem Houpte, darumb das der Buw, so davon kunt, in das Lechen geseit werde ane Gevärde; und hat das Lechen nüt ein Hus, wenn denn der Herre den Leman ermant, so sol der Leman indrent Jaressrift ein Hus buwen uf das Lechen; tut er das nit, so git er dem Herren 3 Pfunt ze Buß und sol dennocht das Hus uf das Lechen buwen.

Item beschäch es beheinest, das die Reben, die zu den Bfrunden gehörent, erfrurent ober Unwetter und Ungewächst fame, bavon die Reben Gebreften enpfiengen, wölte bann ein Herre, bem bieselben Reben zugehörent, einem Leman und Husgenoffen helfen als ander erber Lüte iren Lenlüten helfent, des füllent sich die Husgenossen lassen benügen, und inen dann die Hölzer ungewüft laffen. Willte aber benn ein Beire bemfelben sinem Leman nit helfen, so mag ber Leman uffer bem Holz, bas zu der Pfrund gehöret, da ouch die Reben hingehörent, Holz verkoufen umb vier ober umb fänf Pfunt Zürcher Pfenning, und bamit banne bie Reben widerbringen und besfren unge= varlich. Doch so mugent die egenanten Husgenossen das Holz, fo zu ber Pfrund Lechen gehört, zu iren Sufren, ze Breunholz, ze Stagelholz und ze Zünen bruchen, als si ungevarlich notdurftig find, und füllent das Holz dann fürbaffer in alle Weg unge= wüst lassen.

Item min Herren hand das Recht, das si ze allen Büwen, kein usgelassen, in ir Güter senden mugent, die ze besechen, ob si in Eren gehebt und der Buw darin geleit werde, alsdann die Husgenossen von Rechtes wegen tun süllent. Und dawider süllent sich ouch die Husgenossen nit setzen, und wäre dann das der Husgenossen beheiner keinen Mißbuw getan hätte, denselben Mißbuw söllent dann die Husgenossen, wie man den ablegen sölle, und wes sich danne die Husgenossen darumb erstennent, also sol man dann die Mißbüw ablegen, als das von Alter her kommen ist, on Widerred und on alle Gevärde.

Item die Baden sol man zwürent in dem Jar gebieten, und ze acht Tagen sol man die schowen, und wer mit der Bade verleidet wirt, der büsset minen Herzen dry Schilling, und nach dem gebütet man im fürbaß, als dicke so es versessen wirt, so sind dem Herren dry Schilling verfallen.

Item wäre das die Husgenossen beheinen Einung über sich selber sattin unbetwungenlich, der selb Einung sol mit Namen halber mines Herren sin und der ander Halbteil der Gesbursami.

Item ber Einung, so in bem Holze von bem Bannwarten verleidet wirt, der gilt vier f, des wirdet einem Herren ein

Schilling, bem Banwart ein Schilling und ben Husgenossen zwei Schilling.

Item ber Banwart hat das Recht, was von im bi dem Eid verleidet wird, das da wider nieman reden sol. Es sol ouch miner Herren Kelner dem Banwart järlich geben dry Müt Habern und zwen Müt Kernen und an dem heiligen Abend ze Wienacht 3 ß 4 den. für schwinin Fleisch und vierthalben Stouff rotes Wines uf den vorgenanten Abende ze Wienacht.

Item barzu git miner Herren Kamrer järlich einem Vorster 1 % 2 ß Züricher Pfenning.

Item für das Krüsche und das Griese, so von miner Herren Brot etwen vor Ziten gevallen ist, sol miner Herren Kamrer den Husgenossen geben 11 lib. 11 ß Pfenning, dasselb Gelt sol teilen miner Herren Kamrer under die Husgenossen, als das her ist kommen und gewonlich ist gesin von Alter her.

Item miner Herren Kelner sol ouch alle Jar den Hussgenossen ze Wienacht sechs Viertel Kernen und ze Osteren sechs Viertel Kernen und ze unser Herren Tag sechs Viertel Kernen an miner Herren Pfister weren. Denselben Kernen sol derselb Pfister bachen und das Brot under die Husgenossen teilen als das gewonlich ist. Und ze gelicher Wis so sol järlich miner Herren Kamrer uf das Hochzit ze den Pfingsten den Husgenossen süch Viertel Kernen geben, das sol ouch miner Herren Pfister bachen und teilen als das gemeinlich ist gewesen.

Item miner Herren Keller sol ouch an dem Wienacht Abent den Husgenossen den roten Win teilen, als das von Alter har ist komen, das ist einem Husgenossen, der ganze Pfrund hat, sol er geben $3\frac{1}{2}$ Kopf Wins und einem der halbe Pfrund hat, sol er geben 1 Kopf und drü Quärtli Wins.

Item min Herren und die Husgenossen und ouch Burger und Usschidling hand Hölzer, die einhalb an Schwamedinger Holz und Feld stossent, anderhalb an der Müllihalden Holz und Feld, das so verre gebannen, ingevangen und geschirmet ist und mit geschwornen Siden bewiset und behept ist, was von Beche darin begriffen wirt, das da ieklich Houpt den Husgenossen vier Schilling sol geben, dem Herren 1 ß, dem Banwart 1 ß, und den Husgenossen 2 ß.

Item ein Keller hat das Recht, das man im under Tag und Nacht von je dem Houpt sechs Pfenning geben sol.

Item es füllent die Husgenossen ober ir Botten an sant Reglen Abende jeglicher mit einer Burde Gras in den Umbegang komen und den Umbegang fürwen und wüschen, als unt her gewonlich gewesen ist, darumb sol man inen geben 4 f.

Es ist ouch ze wüssen, das umb Fräsne und umb Busse, so verschult werdent, da ist die gröste Busse minen Herren 3 %, und dem Kleger 9 ß, und darzu dem Kleger ablegen Schaden und Laster, als denne die so in demselben Hof gesessen sint usscheident.

Item ber Nachtschach und Heimsuche ist die höchste Buß minem Herren nün Pfunt und dem Aleger 3 lib. Und darzu ablegen Schaden und Laster als vorgeschriben stat.

Item ber Holzeinung ist also gesetzet: Wer in ben Einung gehoret oder da Holz hat, er oder sin Hindersäß, ist das er ingandes ein Wid oder ein Achselstab howet, der büsset 4 f. Was ouch er sust in frömdem Holz howet, da git er von iedem Stumpen 4 f. Ift aber er an bem Usgange, also bas im ein Wid, ein Achselstab oder ein Richtholz brichet, das mag er wol howen, also das er darumb nicht büsset. Wen ouch min Herr barumb ze pfenden hat, ben sol er pfenden; ist aber bas in min Herr nicht ze pfenden hat, er sig Burger ober Usschibling, dem fol man fin Holz uß bem Einung lassen und uß bem Banne. Wär aber bas er wider in ben Ginung und in ben Banne wölte fomen, das fol er an den Husgenoffen gewinnen als er mag. Wer ouch der ist, der dem Bannwart sin Lon nit richt ze den Riten als der Lon gevallet, oder mit Zünen und mit Friden nüt liden wölte, das den Hölzern nütz und gut were, der be= libet uffer Banne und uffer dem Einunge als vorgeschriben stat.

Sunderlich sol man wüssen: als die Husgenossen und die Usschidlinge, so Weidgenossami under den Hirten ze Fluntren zesammen hand, Stösse und Frrung mit enander gehebt hand von der Alment und von der Weide wegen, das darzu die erwirdigen Herren der Probst und die Chorherren ze der Probsty Zürich ir erbern Botschaft geschicket hand von irem Capitel, und die fürsichtigen wisen der Bürgermeister und der Rat der Stadt

Zürich ouch ir erbern Botschaft von irem Rat, namlich min Herren den weisen Bürgermeister, Felix Manassen und ander darzu geben und geschickt hand, die vorgenannten Stöße ze beschowen und ze verhörende, und daß si danne beid Teil herumb mit enander slecht machen und berichten söltin, das si ouch nach Kuntschaft, nach Marchsteinen nach beder Teilen Red und Widerered gar früntlich getan und si mit enandren geeinbert hand in aller der Wis als hie nach geschriben stat:

Des ersten, das die Alment beliben sol inen allen in rechter Gemeinschaft, wie si von Alter har kommen ist, und als die Marchstein und Grabemal wisent, und daß si ouch uffer der Alment Holz, Stock und Studen bannen rumen und rüten foltin, und die Weid fübren unt an die Marchstein umb und umb, unt an bas Nider Mos, das sind Wisen unt an des Herzogen= bach, und was ungemarkter Hölzer sind und doch in ir Weid gehörent, in benjelben Hölzern füllent die Weidgenoffen howen Zünholz allerlei on allein Buchen, Sichen, Kriesbom und Afpen, das föllent si nit houwen. Wer ouch in den vorgenannten Höl= zern einen Howe machet, den How mag er inzünen fünf Jar und nit lenger, mit einem guten Zun, das kein Bich ba burchkommen muge. Wär ouch bas beheiner, bes ber How ie bann ist, sin Vich in ben How täti, so sol ber Zun bannen gebrochen werben, und sol inen allen offen sin; und was Stroffelweibe ist, die sol ouch inen allen glich offen sin als der Rodel wiset und seit on all Widerrede.

Item wer behein Gut nün Loubrise und me behebt mit gutem Gericht unansprächig, das denne des Hoss Recht also stat, das er dasselb Gut damit behabe, der Kleger wäre danne ußwendig dem Bistum gewesen.

Item miner Herren Recht stat also, wer den Kelnhof ober der Pfrundlechen eines haben wil, das der des Gotzhus Genoß wesen sol und der Gotzhüsern so darzu gehörent, das ist der Apti ze Zürich, in der Richenow, ze Sant Gallen und ze den Einsidellen.

Item wer ber ist, ber hinder dem Gothus sitzet, was dem Wines wachset, der mag in wol schenken, also das er nieman darumb fürchtet; was aber er Wines koufet, den sol er an

Urlob nicht schenken; und sol ouch der Husgenossen beheiner kein Ungelt geben.

Item wer die Lechen kouset, dem sol si min Herr der Probst lichen, doch dem Herren, des das Lechen ist, unschädlich an sinem Erschatz, das ist drü Pfunt, mach der Leman nit das getädingen. Wölte im aber min Herr der Probst nit lichen, so sol der Leman zwen Hentschuch uf Fron alter legen, und damit sol er das Lechen enpfangen han.

Es sol ouch ein Banwart von Hus gan mit dem Morgensternen, und ze Sumerzit mit dem Hirten wider hein, und sol enbissen on Gevärde, und sol damit wider ze Holtze gan und mit dem Abentsterne wider hein gan.

Es füllent zwen Banwert vor Wienacht sechs Wuchen und ouch barnach sechs Wuchen ze Holze gan. Wurde aber barüber fein ungewonlicher Schade gehouwen, darzu sol man der Husgenossen nemen, die den Schaden schowen und kiesen süllent, und was ouch die danne kiesent, das sol ein Banwart usrichten.

Es ist ouch ze wüssen, das die Husgenossen ze sant Lienshart, die uf miner Herren Lechen sitzent, die süllent mit Erztagwen, mit ze Gerichte gan und mit allen andren Sachen dienen und tun in den Hof gen Fluntren als ander die in dem Hof ze Fluntren gesessen und daselbs Husgenossen sind on alle Gevärde.

Es ist ouch ze wüssen, wenn der Husgenossen einer abstirbet, hat er nit eliche Kind, so erbt das Lechen sin Vater, ist er sin Genoß. Hat er nit ein Vater, so erbt das Lechen sin nächster Fründ, er sig Man oder Frow, unz an das ander Gelid und nit ferrer. Hat er aber nit Erben zu dem ersten oder zu dem andern Gelid, so ist das Erblechen sinem Herren verfallen on alle Widerred.

Von den Rechten, so die Probsth ze Zürich hat in dem Hof und in dem Dorf ze Rengg. (Uebersicht No. 549.)

Zu dem ersten ist ze wüssen, das alle die, die da der Kilschen von Zürich Güter hand oder besitzend in dem Hof ober

in dem Dorf ze Rengg söllent von den, die si ausprechent umb dieselben Güter oder die angesprochen werdent umb dieselben Güter ein Recht nemen und tun in dem Hose ze Rengg. Und die Urteilen, die da stößig werdent, gand in den Umbgang der Probsth Zürich und da sol man derselben Probsth Güter ge-wännen oder verlieren.

Aber ist ze wüssen, wer seßhaft ist in dem Hof ze Rengg, das der järlich ze der Basnacht geben sol einem Probst von Zürich ein Basnachthun on allein zwo Hofstetten, da die ein ist des Buchaneggers, die ander ist Kathrinen Sürinen und Ulrich ir Bruders.

Aber sol man wüssen, wenn ein Man oder ein Wip in dem Hof oder Dorf ze Rengg stirbt, der järlich git dem Probst von Zürich ein Basnachthun, der oder die sol demselben Probst geben ze Valle das beste Houpt. Hett er oder si nüt Houptes, so sol er oder si im geben das best Gewand, das si hand.

Duch ist ze wüssen, das der Probsth Güter von Zürich enkeinen Pfad noch Weg füllent geben an das Albis.

Es ist ouch ze wüssen, das der Stoub von Rengg sol järlich geben einem Probst von Zürich zwei Viertel Kernen ze geneskerne.

Diß ist die Rechtung deß Gothuß ze Frommünster ze Rümlang.

(Uebersicht Mo. 556 a.)

An dem Ersten daz Twing und Bann über Lüt und über Gut und über alles, das das Gothuß hat ze Rümlang und alle Gericht sin sind, ane Tubin und Fresin, die einem Vogt an gehörent.

Item die Benne, die man machet über das Gotzhuß Güter, wer das die Huber umb dieselb Benn einhell wurden, eines Bannes ußzelanne oder ze machen, der sol für sich gon, si setzen hoch oder nider; wer aber das es stößig wurd under inen und der merteil spreche, wir sond nüt bannen; spricht aber der miner Teil, wir sond bannen oder wir sond nüt bannen. Wer ioch des minren Teil nit mer denn einer oder zwen, der mag es züchen

für ein Sptissin Zürch und was sich die mit ir Amptlüten umb den Ban erkennet, das Lüten und Guten nütz und gut ist, wann ouch der Bann das Gothuß angehört, das sol ein Fürgang han und sol ouch stett beliben und ist ouch das in den Herbsttagen vor offnem Gericht gevallen mit rechter Urteil.

Duch sol man wissen, wer der Huben ein Juchart hat, der git ein vollen Bal, das ist ein bestes Houbt on eines und hett er nit Biches, so wartet ein Frow ires Balles uff sinem Blumen und nimpt ir Bal an dem Uebrigen allem über ir und eines Bogtes Recht.

Duch sol man wissen das iekliche Hub geben soll 4 ß für ein Frischling ze sant Johans Tult ze Sungihten.

Duch sol iekliche Hub zu sant Verenen Tult ein Mütt Kernen geben und zu unser Herren Tult 2 Mütt und ze Sant Gallen Tult, so alle Kornzins von allen Huben Schuppossen Taglender und von allen Güttern volwert sin und ze sant Andres Tult sol alle Pfenning Zins volwert sin one die Meiger Pfennig.

Aber sol man wissen, das eines Meiger Recht ist von dem Meiger tun, das ouch min Frowe hat in dem Recht, als ob si einer Meiger da hette, das an sant Thomans Abent, so man Besper lüttet, ieklicher Huber von der Hub gen soll 6 Pfenning und von einer Schuppes 6 Pfenning, Taglant 3 ben. und wer der gesetzten kein mit werrote umb die vorgesetzten Bins, als vorgeschrieben ift, mit Pfand, mit Pfenning ober mit Korn, der sol es morndez weren mit 3 ß und sol ouch die ein Meiger im selben ingewinnen und ouch pfenden miner Frowen umb ire zing. — Aber ist ouch eines Meigers Recht, barumb im an sinen Stab gebessret wirt, es sient Richtschilling ober Einung, der sich darumb in acht Tagen nit mit im richtet als Urteil git, barumb fol ein Meiger ober fin gewiffen Botten pfenden als ouch umb den Zins, der im es nit richtet oder wert. Wer im aber bas nit wert, bas sol er klagen einem Bogt und fol der benne einem Meiger und einem Bogte buffen, darnach als er es frevenlich geton hat.

Duch sol man sunderlichen wissen, wer klaget umb Gelt vor dem Meiger, weret da der Beklegt den Kleger nit zu dem

dritten Gebott, das klaget der Meiger einem Vogt und bessert da dem Meiger mit 9 ß, dem Kleger mit 9 ß, dem Vogt mit drü Pfunden, und sol ouch ein Vogt den Meiger weren siner Buß, den Kleger siner Gülte und siner Buß und sich selben nach weren siner Buße, ob so vil da ist.

Aber hat ein Meiger me Rechtes, das an sant Steffanstag ze dem Imbiß ein Keller kommen sol uff den Meigerhof mit ein Fiertal Wins, deß besten so Zürch seil ist, an ein Win und mit einem halben Müt Kernen und sol ouch darkommen mit siner Wirtin, mit einem Knecht und mit siner Junckfrowen und sol man den ze essen gen erberlich und desselben Wins ze trinken gnug, und was über wirt, ist eines Meigers. Und aber ein Müller ze der Müli ze Kümlang bi der Glatt sol ouch darkommen mit siner Wirtin mit ein Fiertal Wins als vor geseit ist und sol ouch da essen und trinken mit al dem rechten als vorgeschriben stat. Über ein Forster sol einig kommen mit eim Fiertal desselben Wins und sol ouch da essen und trinken in dem vorgeschribnen Rechte der miner Frowen Forster ist. Und der die Huben ze Lufingen hat, der sol ouch kommen einig mit ein Fiertal Wins in dem vorgeschribnen Recht.

So hat aber ein Meiger me Rechtes, das er einen Hürtten tuon lichen fol umb ein Mütt Haber ze Erschatz und sol ouch dem Hürtten sinen Lon ingewinnen von menlichem war er hört und ze Rümlang ist gesessen und ouch von dem Vogt und sol ouch barum pfenden ein Bogt und menlichen, und sol bar= an ungefräffelt hon. Und was ouch Bichs, so vor sant Martins Tult wirt für den Hürtten gat, das ist in der ersten Hert hertber, und wenne der Hürt vierzehen Tag des Viches gehütet, so sol iecklicher rechnen sin Vich einem Meiger ober sinem Botten, und was er verseit, das ist eines Meigers und was er für die ersten Hert tribet und gerechnet wirt, davon sol man lonen dem Hürtten, das Vich sterb oder werd verkouft, unz das die Hert ußkumet. In demselben Recht sol man es halten die andren Herte und was nach sant Martis Tult wirt und ouch in der ersten Hert, das ist in der nachgenden Hert hertber. Wer ouch das keiner nach der Rechnung Vich kouffte ober im funft wurde, das sol im der Hurte umb sug hüten, die Bert uß diß selben gesetzten, sond in den nochgenden Herten ston in dem vorgeseiten Recht.

Diß ist die Rechtung des Kelnhofs ze Rümlang.

(Meberficht Mo. 556 b.)

Am ersten das ein Keller fürbaß ist gebunden ze hietten des Gothuß Gütter Höltzer denne ieman anders. Es sol ouch in denselben Höltzer nieman howen, denn dem es ein Keller git, der den Hoss von dem Gothuß hat, wer es aber darüber tätti, klaget das ein Keller, der sol von ietlichem Stumpen 3 ß bessen und dem Bogt 3 % und das von eim Stumpen biß zu dem andren, so mangen er howet, er hab teil oder nüt, aber diß klaget ein Keller wol ob er wil.

Aber sol ein Keller zu im nemen ein Forster und den Huber, so ein Man oder ein Frow erst begraben wirt, von dem dem Gothuß Zürch ein Val wirt und sol ze Huß und ze Hoff gon und sol nserschlan das Vich, so er hinder im gelon hat und sond des Toten Erben des best Houpt voran nemen und sond dann darnach das best nemen so er hat und das miner Frowen antwurten gen Zürch in ir Hoff und sol ouch min Frow dem Keller und dem Forster ze Indiß geben.

Aber sol man wissen das des Hoses Recht ist, wer des Gothus Güter Zürch kouft oder verkouft, der sol kumen in Jarsfrist an einer Sptissin Hant und sol es da enpfachen und täte er des nit, so were es dem Gothuß ledig, es stunde denne in Kriege, das si ein andren mit Gericht umbtriben.

Ein Keller hat auch fürer Recht, wenne Eichlen werbent in des Gothuß Hölzer ze Rümlang, das er in dem Ban mit sinem Gesinde zwen Tag in dem Holz Eichlen schütten sol vor aller menglichen, denne sol er zu im nemen sin Gemeinder und sol die übrigen umgeschütten Eicheln teilen, ieklichen mit im darnach als Jeklicher an den Hölzern Teil hat und sol im selber nüt desterminder Teil nemen umb das, das er vor geschütztelt hat.

Aber hat ein Kelnhof das Recht, das er in des Gotzhuß Zeitschrift f. schweiz. Recht IV. 2. (2) 11

Hölzer zwen Tag in dem Ban mit vier Gertern in den Uftagen gerten sol und aber denne teilen den Gemeindern mit im in dem vorgeseitten Recht und aber sinen Güter nüt dester minder.

Aber benne in bemselben Rechten sol er zwen Tag ze Herpst gerten mit vier Gertern und barnach aber teilen mit sinen Gemeinder als vorgeschriben ist.

Duch sol man wissen, wenne ein Meiger ober ein Vogt richtet uf dem Hof, so sol ein Keller in des Gothuß Hölzer ein Fuder Holz howen, dabi sich die Richter wermen sond, wil es ouch ein Keller gern tun, so git er einer ieklichen Kindbetterin ze Rümlang, si sie frömd oder nit, ein Fuder Holz.

Es sol ouch ein Keller ein Forster beholfen sin, ob er ze kranck were mit Klag umb Bußen, so in den Hölzern verschuldt wird von Höwen, das im gerichtet werd. Dasselb Recht hat ouch ein Forster zu einem Kellern uff dem Belde, wo Bußen verschuldt wurdent, umb die ein Forster pfenden sol.

Aber hat ein Keller das Recht, das er malen sol uff des Gothuß Müllin bi der Glatt Korn und Krüsch und Sprüwer und was er ze malen hat, sin Notturft vor menlichem, und was er sindet, so er maln wil, ob dem Steblin, das sol der Müller abschütten, und was darunder ist, das sol er durch son gon und sol im denne sin Notturft maln.

Der Müller sol ouch nemen von einem Mütt Sprüwern ein Imi Habern, und was der Müller Steinen bedarf zu der Müllin, die sol im der Keller füren von Seglingen ab der Halden obnen one finen Schaden. Item er sol ouch darnach des Gotz-huß Hubern maln vor menlichem, die das Gotzhuß nit angebörent in dem vorgeschribnen Rechten.

Ein Keller sol ouch der Gebursami ze den Ußtagen ein Hirten geben und sol aber die Gebursami dem lonen, und tette er das nit, so sol ein Gebursami den besten Acker, den er hat, ustun und sond daran ungefräselt hon und sol das Vich darin son.

Duch sol ein Keller und die Huber zu der Müli malen was si ze malen hond, si mugen denne sölich redlich Sachen gen im ußzühen, warumb sis nit tun süllen. Mügen sie aber

beß nit ton, so sond si im sin Imi geben und sond varn malen war si wöllent.

Duch sol man wissen das alle die, die Gütern hond von dem Gothuß Zürch, die ze Rümlang in den Hof gehörent, das sie alle Far zwirent ze Meigen und ze Herpst ze den Gedingen vor miner Frowen ze Rümlang sont sin; die Inren, so man dristunt gelüttet oder sie son aber denne uff dem Weg sin, komen si aber darnach, das sond si bessren miner Frowen, so sond aber die Usseren da sin, e das man anvahe offenen oder si son aber komen innendes so man offenet. Wese aber darnach koment, die son es ouch miner Frowen bessren.

De juribus et jurisdictione Curie in Rüschlikon. (Ucher sicht No. 557 a.)

Noverint quos nosse fuerit oportunum quod praepositus ecclesic prepositure Thuricensis in Curia Rüschlinkon que ecclesie Thuricensi proprietatis titulo dinoscitur pertinere habet omnem exercere jurisdictionem, per se vel per alium ad hoc per eum legittime deputatum, et placita sieri debent ibidem bis per eum tempore auctumpni et maji, et tantum cognoscere debet de possessionibus que proprietatis vel hereditatits ituto possidentur, et omnes qui habent in latitudine vel longitudine bonorum ecclesie que iure hereditario possident septem pedes eisdem temporibus comparere debent ibidem coram preposito seu suo vicario, et absens dat preposito in sol den. Item primo debet iudicare hospitibus. Postea aliis quocumque nomine censeantur et iudicium quarto debet termino terminari. Item de censibus dandis et pignoribus et possessionibus vendendis idem iuris et consuetudinis quod in Rieden et in aliis ibi scriptis. Item residentes solvunt mortuarium sed alii dant tantum quantum in censu solvunt et si aliquis contrahit cum persona non sue condicionis punitur per prepositum Thuric.

De Juribus et Jurisdictione curie in Rüfers.
(Nebersicht No 558.)

Item in Rüfers prepositus Thuric. habet omnem jurisdictionem ut in Rieden, et iudicare habet ut ibidem, et in Rüschlikon, et de custodiis segetum et vitium idem iuris est in omnibus Curtibus et de Censibus solvendis pignoribus dandis vendendis et possessionibus alienandis ac iudiciis temporibus placitorum sollempniter exercendis. Item villani recipiunt duas partes penarum dictarum einung et prepositus unam partem. Item dant mortuarium vivum vel optimam vestem. Item prepositus contra nullum procedere debet nisi contra conventum. Item non residentes pro mortuario dant tantum quantum solvunt census annu-Item de malefactoribus idem iuris quod in Rieden. Item siquis extraneus convenire vult aliquem villanum satis dare debet quod stet iuri coram preposito ipsum reconvenienti vel reconvenire volenti. In aliis omnibus similibus idem est iudicium observandum.

Offnung beß Dorfs Schlieren. (Uebersicht No. 559 a.)

Diß ift das Gericht zu Schlieren, das wir kouft hand von König Ruodolph von Hapspurg, do er dennocht ein Graf war, mit aller Zugehörd, so er es von sinen Vorderen ererbt hat, mit Zwingen und mit Bännen, als der Umbkreis erzelt, der sach obwendig deß obern Dorfs Altstetten unz an das Bächli, dem man spricht Bruggbach, und eben von der Höchi deß Berges, so dabi gelegen ist, dem man spricht Schneeschleipfi, unz an das Wasser der Lindmagdt und das selbig Wasser überal, mit allen sinen Owen von der Statt, der man sprichet Kräwelfurt, unz an die Brugg ze Baden.

Diß ist der Umbkreis. In dem selbem Umbkreis haben wir ze richten, umb alles das denn Pfennig gewünnen oder verlieren mag, denn umb die usgenommen Sachen, die einem Landtvogt und das dem Man an sin Hals gat.

Wir habend ouch in disem Umbkreis Vischezen, Wildpann, Vogelfang, und mit allen Fryheiten ze besezen, ze ensezen, zwinsen und pannen mit rächter Eigenschaft und Vogti, wie si gesheißen und genempt sind.

Wir habent ouch zu Schlieren zwen Zwinghöfe, da sollend wir drystund in dem Far Geding haben, das erst ist uf Sanct Walpurgentag ze Meien, acht Tag vor oder nach ungevarlich, das ander ist uf Sanct Martinstag, und das dritt uf Sanct Hilarientag und darzwischen als diet und als vil als notürstig ist, und sollend wir da Gericht haben oder die Meier von unser wegen, ob si unser geschworne Richter sind. Wir sond ouch uf die dry Geding eroffnen, was Rächts wir zu unsern Lüten habend, und si zu uns, als es von alter herkomen ist.

Man soll wüssen, das der Wäg der vor den Wägscheiben hin in gadt unz gen Schlieren an das Eespan bi dem Crüze ein rechter Eewäg ist, und nit ein Landstraß.

Man soll ouch wüssen, das die Herren von Wettingen ein Rächt hand ze Schlieren in dem Dorf, das si da richten sond alle Geding als vorgeschriben stat, also das die Meier, die dann an deß Gothus statt Meier sind, die sond ein Vorster und ein Hirten sezen mit der Gebursami Rath und sond ouch dieselben Vorster und Hirten, die dann gesetzt werdend, dem vorgenanten Meier ein Vierteil deß besten Wins gäben, so man denn zu Zürich schäncket, an ein, und hundert Eier, darwider sond in ouch dieselben Meier ir Lon ingewünnen on Klag.

Es soll ouch niemand kein Holz da howen, die Meier geben ims dan, er hette dann ein Zimmermann uf sinem, so mag er howen, ein Pflughaupt und ein Geizen und ein Wetter an ein Wagen und zu Brachet zwo Achsen on Urloub. Was er anders howet, das mus er besseren, als in der Einigung stäth. Es sind ouch alle Einigung der zwen Theil der Gebursami und ein Theil des Richters ze Wettingen.

Was ouch Urtheil gestossen würt ze Schlieren, die soll man ziechen gen Diettikon, würt si da stößig, so soll man si ziechen gen Wettingen in das Eloster für einen Apte.

Es hat ouch daffelbig Dorf ze Schlieren etliche Eeweg, und sonderlich uffer Birchbüel ein rechten Holzweg ob dem alten

Holz, burch bas Moß nieder, und burch bas alte Holz niber uf in den Acker, dem man sprichet deß Stiemans Acker und bannenher under bem Loo har unzit an Stigun.

Es gat ouch oben under ein Weg uffert dem Schlott, bi dem Bach nider, unz herab gen Buggeneich, do gadt dann ein Weg herus uffert dem Härdle und uffert dem Jungholz und uß Bleicken unz an den selben Weg und gat da den über Stygen nider unz in das Dorf.

Es gat ouch ein rechter Brach- und Tribweg für Rietmans Hus ußhin unz hinuf an den Hofacker und dannen ze Holztriben unz zu dem Haber-Birbaum in das Holz.

Es gat ouch uf dieselbig Zelg ein rächter Brachweg über die Eich uf von der Landstraß zwüschent dem Gut deß Lochmans Halben, über den Acker, den der Kestler jez buwet, unz hinuf an der Hossiten Anwand, da für sich uf unz an das Eewandt. Es gat ouch ein rächter Holzweg usser Rotloben durch ein Rüban nider, unz über Honsur nider, und den Anwand vor Bottental unz an den Weg, der von Rordorf gat, der do brach lit.

Si hand ouch ein rächten Weg user bem midt dem Dorf durch Diettiken Wisen haruf bi der Eich unz an das Espan. Es ist ouch ein rächter Fuspfad für Sanct Agten Brunnen, herus unz gen Niderurdorf, und soll derselb Weg gon zwüschent deß Gut von Schönenwerd und der Wydengut, unz an den Meierhof, und soll denn zwüschent dem Meierhof gou, und den Anwand dem man spricht deß Kouffmans Acker, unz her an den Tollacher, glichs über jeglichs Ort der Acker, die harus gond unz an die Sich.

Es gat ouch ein rechter Fuspfad über den Infang nider nebend der Allmend unz zu dem Lochleren über gen der Müli ze Enstringen.

Es gat ein Fuspfad ouch von der Allmend hin in den Werd über den Acker, unz der da hört zu dem Gut ze nidrist und da über glichs an der Schmeli unz an den Werd.

Es gat ouch ein rechter Brachweg an dem Leen in die Rietzelg, da die Allmend stosset an Herr Arnolts Wisen, zwischen Wülwenmatt und dem Infang.

Man soll ouch wüssen, das als das Höw das in ben

Embtwisen würt, das das Weg hat zwischen der Goldschlegerinen und Herr Uolrichs Wisen unz an die Gassen, der man spricht in der oberen Gensweidt. Es gat ouch ein rächter Fuspfad für den Händler ußhin diß gen Altstetten. Es gat ouch ein rächter Fußpfad bi dem Brunnen uffen Dorf, für sich uf, über die Halden uf für den Schrundler, und für den Kriessstock inhin unz gen Heimenrüti in den Bruchgrundel.

Sø gat ouch ein rächter Weg usser Bruchgrundel und usser Sterpen, für steinin Acker nider, uf dem Bachtal unz harin den Furt an dem rächten Eeweg. Man soll ouch wissen, was hinder dem Bossat wachset, das soll rächten Weg haben, über den Acker, der deß Rychen ist, vor dem Brande. Wer aber das er do Korn oder Höw hette, so soll man im sagen, das er den Weg rum; thut er das nit, so soll man dardurch saren.

Es gat ouch ein rächter Fußpfad zu der Affoltern über, die an den Hofacker stosset ob des Rütimans Huß, und soll für sich uf gan für den Hofacker, und über den Lätten uf für ein Stein, lht nebent dem Spettler, und denn für sich uf, für den Haber-Birboum unz in das Holz.

Es soll ouch ein rechter Fußpfab gon ze der Her Wisen über in der nidren Gensweid, und für sich glichs in unz zu dem Huß, das in der Wisen stat, die der von Wettingen ist.

Offnung und andere Ordnungen der Gemeinden Ober- und Unter-Stammheim von Anno 1562.

(Uebersicht No. 566 c.)

Hernach folgen etliche Sazungen, welche beid Gemeinden zu Ober= und Nider=Stammheim auf Sant Hilarientag, von Christi Geburt gezelt Tausend fünshundert Sechzig und zwei Jahr geordnet: Erstlichen, in was Wis sie ausländische Personen zu ihren Gemeindsgenossen aufnemen und was derselbig, so also angenommen, hingegen ze thun verbunden she; demnach wir jedermanniglich in gemeldter ihrer Gemeind sich der Erbfällen, oder andern Dingen halb halten sölle.

1. Zum Ersten, wann nun fürohin ein Frömbber ober Ausländischer von ihnen in die Gemeind zu einem Burger und Gemeinbsgnossen angenommen wird, alsdann soll derselbig in einem Monat darnach 80 fl., sage achtzig Guldin, beiden Gemeinden samenthaft, deßgleichen in Sonderheit einer jeden Gemeind, es seie gleich zu Ober- oder Under-Stammheim, da sich ein Jeder haushablichen sezen wolte, derselbigen Gemeind, sür sich selbs zehen Guldin für den Inzug geben, schuldig sein, dar- neben sein Gut, Mann-Recht, auch Harnesch und Gewehr, und zu dem in der Gemeind Güter und Verwaltung Gerechtigkeit haben, und aller Gehorsami underworfen sein, inmaßen als ein ander heimbscher Burger, es wäre dann Sach, daß ein Gemeind sich deßhalben weiter mit einander vereinbaret.

2. Zum Anderen, so sich fügte, daß einer ober mehr von Constanz, von Whl ober anderen Orten und Enden aus der Grafschaft Thurgow zu einem Burger angenommen wurde, berselbig und ein jeder solle Inzug und anders wie obstat ze thun pflichtig und verbunden sein, und das aber ein jeder von seiner Oberkeit derselbig auswendigen Herrschaften Gerichten und Gebieten ein Berschribung mitbringen, bergestalt, so einer ober mehr mit Tod abgienge, erliche Kinder hinder im verließe, vil oder wenig, und aber dieselbige verlagne Kinder nit so hablich und des reichen Vermögen sein, daß sie sich allhier erhalten noch beziehen möchten, daß benne deß oder berselbigen abgestorbene verlagne Fründschaft und Verwandten sömliche verlagne Kinder widerumb hinder sich zu iren Handen nemen und dieselbigen ohne der Gemeind Entgeltnus erhalten und erziehen, nach Sage eines Mandats von unseren anedigen Herren und Oberen ber Stadt Zürich ausgangen so vorhanden.

Zum Anderen, dieweil bisher groß Mißbräuch der Weinstäufe halb gebrucht worden sind, demselbigen sür zu kommen und abzustellen. Namblich daß jemands, er seie reich oder arm, keinen Weinkauf, weder groß noch klein, an einem Sonntag noch Firtag nit mehr machen. Demnach welcher verkaufen oder ze kaufen gesinnet, dasselbig alles allweg in der Wochen, di guter Tagzeit und nicht ze Nacht vollbringen und bestätigen, und so ein Kauf oder Verkauf sich über zwänzig Guldin berüren wurde, so solle ein jeder ein guten Fründ oder Verwandten bi im haben, und allweg von jeder Parthi, zwo Maas Wein sür den Wein-

kauf geben werden und nit mehr. Wosehr aber ein Wirth und Studenknecht sömliches geschehen ließe, insonder die Nebent-wirth und Winkelhäuser, alsdann so solle von einem jeden, es seigen der Käuser oder Verkäuser, und die Wirth, wie vorstat, ein Guldin ze Buß und Straf ohn alle Gnad abgenommen werden. (Anno 1673 auf Hillaritag ward erkennt, weilen solicher Articul die Zeit und Jahr hero nit gehalten, so soll ins könstig und sürbashin gstracks nachgegangen werden, di aufgesetzter Buß und Straf, ebenmäßig und zugleich sollend die Wendschatz (so etwan di namhaften und geringen Käusen augedingt werdend), so di demselbigen nichts anders abzunemmen als ein Mißgonst, und den nächsten Freund das Zugrecht verthürt, als sollend diesenigen Wendschatz aberkennt und verboten sein.)

- 3. Zum britten, ber Wirthen und Stubenknechten halb, wann sie in offner Tag-Urten, Schupf-Urten, Schlaftrünken ober anderen Zechen, wie das Namen hat, Wein holen, so söllend sie den Wein allweg ob dem Ehrentisch an die Wand oder Taselen, von einer Maas zur anderen aufschriben, damit es männiglich ersehen möge, und die Ürten allweg ob dem Ehrentisch machen, oder aber sich des Würtens underlaßen, und den Schilt hinwegthun, darneben auch kein Wirth nit weiter dann ein Pfenning, desselbigen glichen auch die Stuben oder Stubenknecht umb ein jeder Maas Wein ein Haller, und nit mehr ze Fürschlag nemmen und haben, bei Vermeidung obgeschribner Buß und Straf.
- 4. Zum Vierten, der Keßleren, Landstreichern und Bätleren halb, dieweil sie allhie zum Theil überlegen, söllen die Wirth, Stubenknecht oder andere Personen in den Gemeinden geseßen, einem jeden nit mehr dann ein Nacht beherbergen, und dannot-hin aus dem Dorf wisen und fürpassiren laßen, es were dann Sach, daß einer krank und ohnvermögenlich Leibs were, daß er nit wandlen möchte oder ein Erlaubnuß von dem Undervogt hette, wo aber soliches übertreten und nit gehalten wurde, als-dann so soll von demselbigen, und einem jeden ungehorsamen Schuldigen ein Guldin zu Buß und Straf ohn alle Gnad ab-genommen werden.
 - 5. Zum Fünften, dieweil nun mehrentheils, so einer Wein

verkauft ober sonst hinweg geführt wird, von männiglichen ein großer Ueberfluß und Mißbrauch gehalten wird, weliches dem gemeinen Mann, Reich und Armen gnug schwehr, derhalben so solle nun fürohin niemands, er seie jung oder alt, zu einichem Keller, so man Wein laden wollte, kommen, es seie gleich wo es wölle, es seie dann Sach, daß der, so Wein verkauft oder soust hinweg führen ließe, einen darzu beschiefte, sunst nit die der Buß fünf Schilling Pfenning.

(Dieser Articul ist gestärft umb 15 ben., es träfe Burger ober beid Gmeinden Weinverkaufens halb an.)

- 6. Zum Sechsten, alsbann von der Jugend und deßgleichen von den Alten, in trunkner Weis ein wild Schreien und Juchsten samt bösen Schwüren zu Nachtzeit auf den Gassen fürgat, das männiglichen nit in Wüssen, und insonders kranknen Lüthen, ob es Sturm oder was es seie; demselbigen fürzukommen und zu begegnen, sömlicher Maßen so ein jeder, jung oder alt, einer oder mehr in solichem Geschrei (wie obstat) erfunde, solle ein jeder den oder dieselbigen Schuldigen dem Undervogt anzeigen, und von einem jeden ein Guldin zu Buß und Straf abgenommen werden; desgleichen von der Jugend, auch von den Alten, mit ihrem Gottslesteren, Fluchen und Schweren, so sömliches nit zuvor ihren Elteren, Vater und Mutter, abgestelt und vermitten wurde, deßhalben sich männiger vor Schaden ze richten haben wüssen möge.
- 7. Zum Sibenden, so es sich auch fügte, daß einer oder mehr von Stammheim außerthalb mit einem erlichen Weib hausheblichen wonte, an welchem Ort und Enden das wäre, und aber derselbig und ein jeder sein väter = und mütterlich Erb und Gut noch unverruft zu Stammheim ligen hette, also denne soll derselbig und ein jeder nicht dester weniger die Zeit allhie Burger sein und bleiben, und einichen Mangel nach Hindernuß deßhalben hieran gebären und zugefügt werden, in Maßen als ob der oder dieselbigen gleich im Oorf säßend. So sehr aber söllicher mit dem Gut hinweg zuche, alsdann von Stund und Angenz, sölle demselbigen und einem jeden das Burgerrecht auch hiemit abgestrickt und verwürft haben, ohne alles Berbindern.

8. Zum Achten, dieweil bann fie ber Seeleuthen, Wein-Räuferen und Kempteren halb die Jahr und Zeithar mehrtheils mit Wein zu verfaufen wol genoßen haben, und noch gewartet sind, und aber villicht durch Ab- und Uebertheurung von ihren Fuhrleuten mit bem Wein gen Stein zu führen, gegen benfelbigen Rempteren und Weinkäufern verhindert werden möchten. so haben sie ihnen zu gutem und zu Fürkommung bessen ange= sehen, daß ein jeder Fuhrmann, er seie in Ober= oder Under= Stammheim geseßen, von besagten Rempteren und Weinkäuferen nit mehr bann für ein jeben Eimer Wein gen Stein zu führen neum Pfenning und barüber nit weiter nemmen, deghalben follichs von einem jeden statt gethan, auch ihnen, den Weinkäuferen, die vollen Faß ohnangebrochen ledig und allerding ohne trunken fein laffen, bi Bermidung ber Buß fünf Schilling Pfenning. Es möchte sich aber einer ober mehr in dem so ungehorsam erzeigen, ein Gmeind darneben der Vogt zu voraus wurde es bi obgemelter Straf nit bleiben lassen. Es sollen auch hiemit alle Fuhrleute, die Roß habend, so es zu Fählen käme, und sich die Nothdurft erforderen thäte, ze fahren willig sein, barmit jemands, es seige der Weinkänfer ald Verkäuferen, wo müglich nit ge= saumt, doch daß under ihnen den Fuhrleuten deßhalben einiche Gefahr gebraucht werde.

(Diser Articul ist gesterkt, und so einer ungehorsam erfunsen wurde, der sol 1 fl. zu Straf verfallen sein.)

- 9. Zum Neunten ist auch von uns geordnet, so wann Burgers Töchteren ald Wittiben, frömbt Mannen nemmen, wer oder welche die seien, söllen si an Ort und End, wo der Mann seßhaft ist und nit allhier zu Stammheim Hochzeit haben und vilmehrers denselbigen Personen angentz das Burgerrecht aberstennt sin, wellend auch daß demselbigen stracks nachkommen werde.
- 10. Zum Zehenden ist auch der frömbden Gastsweis Hoch=
 zeiten halb angesehen und wöllen, daß es auch bi denselbigen blibe, namlich daß die ußwendigen Personen, so in Stammer Kilchspil gehörig, am ersten Tag allhier zu Stammheim wol in Gastsweis Hochzeit haben mögen, und aber kein Nachhochzeit,

besgleichen die anderen Frömbben ußerthalb Stammer Kilchspil zu Stammheim gar nit Hochzeit halten noch ihnen deswegen gestatten noch zugelassen werden solle.

- 11. Zum Elften, dieweil durch die Burger der Nachhochzeiten, Morgenbrot, großen Mißbruch und unnöthigen Kosten aufgat, weliches den Hochzeitern beschwerlich und zu Fürkommung desselbigen, ist von uns hierin geordnet, daß dieselbigen Nachhochzeiten, Morgenbrot (ausgenommen die Tag=Schenki) allerdingen bi den Wirten und Studenknecht zu halten, abgestrickt sein. Doch so einer will, mag ein jeder seine Geschwüstrigte und nechsten Verwandten seinem Gesallen nach in seinem eignen Haus mit dem Morgenbrot wol zu Gast haben, und anderen Gstalt weiter nit zugelassen werden.
- 12. Zum Zwölften ist auch von beiden Gemeinden frei einshelliglich abgeredt, gemehrt und entschlossen worden, daß sie ihr gemein Riedt bi dem Wytfeld samt dem Störli hinder dem Haßloch nun hinfüro für sie und ihre Nachkommen in Ewigkeit zu dem Heuwen und Embden brauchen, auch denselbigen alle Jahr jährlich in allweg straks nachgesetzt werden solle, ohnvershindert männigliches.
- 13. Zum Dryzehenden ist auch unser ernstlicher Will und Meinung, daß wir gemeinlich all und je einer mit dem andern an den Jahrstagen, so wir Gschäften ald andren Sachen halb bi einanderen versamt, wol Eins und fridlich seigen. Dann so einer sich darwider setzte mit Worten ald Werken unsridlich und unrühig sein wurde, denselbigen und einem jeden ungehorsamen, solle ohn alle Gnad ein Eimer Win abgenommen werden, und hieneben Mn. In. Herren ihre Buß hierin vorbehalten sein solle. Hieneben auch zu Stund und Angentz in die Gefängnus gelegt worden, und darin biß er fründtlich wirt ligen lassen, und er den Win wie gemelt erleidt und bezalt hat. Uctum an Hilarh Anno 1562. Darbi warend Herr Obervogt Lavater, Undervogt Fahrner, und beid Gemeinden.
- 14. Zum Vierzechenden ist auch unser Will, so und wann fürohin einer, es were reich oder arm, jung oder alt, ußerthalb Mn. Gn. Herren Landen Gricht, und geb wer sich mit einem frömbden Weib vereelichen wurde, da dann vil Unbruchs worden,

baß von den Jungen sich an die Frömbde gelassen, und gleich ein Weib mit ihm heimb gebracht, vil Kind uf uns gsetzt, deme nach wider davon gefahren, demselben fürzukommen, so solle ein jeder schuldig sein von einer frömbden Frauen zechen Guldin zu Inzug ze erlegen, und das erlegen, ob er sie zu Kilchen führe. Actum den 12. Jenner als an Hilari Anno 93.

15. Fünfzehendes. Es habend ersam Gmeinden einhelligklich ermehrt und erkennt, daß wann hinfüro einer uß beiden Gemeinden ein frömbde Frau allher bringet, daß alsdann dieselbigen 10 fl., so der von seiner frömbden Frauwen laut obgeschribnen Articklen ze geben schuldig, daß die einer Gmeind, in die einer die frömbd Frau setzt, folgen und ghören sollen, es seige die obere ald undere Gemeind. Actum an Hilari Anno 1603.

Ferner habend beide ersam Gemeinden Obers und Underschammheim mit einhelligem Mehr erkennt, namlich daß wann nun hinfüre ein Gemeindsgenoß in erzelten Gemeinden, er were jung oder alt, rich oder arm, uffert den Gemeinden ald Burger Recht sich mit einem elichen Wib verheirathen wurde, und dieselbig Frau ald Tochter ihrem Chemann nicht 150 fl. also bar erlegen und zustellen konnte oder inskünftige erwarten, so solle hiemit demselbigen ohne alle Gnad und von Stund an ihme das Burgerrecht abgestrickt, und aus den Gemeinden abgewiesen sein, nüt desto weniger auch derselbige 10 Guldin zu Inzug erlegen und bezalen. Actum an Hilari Anno 1651.

Wir Burgermeister und Rath der Stadt Zürich bekennend und thun kund männiglichem mit diesem Brief, daß uns die ehrsamen, unsere besonders getreuwe liebe beide Gemeinden Ober- und Under-Stammheim durch eine Supplikationsschrift in gebührender Underthänigkeit berichtet, was maßen die Zeithar sich etliche ihnen angehörige Mannspersonen mit frömden armen Wittwen ald Tochtern (ohne Bedacht, wo die nothwendige Underhaltung zu haben) verheirathet, auch andere leichtsinnige und unordenliche Shen sich zugetragen, und hernach etwan die Gsellen darvon gesahren und ihre Weib und Kinder ohne hinderlassende Lebensmittel sigen lassen, danochen dann dieselben uß den Kilchen- und Gmeindgüteren nit ohne große ihr Beschwerd erhalten werden müssen, hochangelenlich bittende, sintemahlen diß nit allein

unsern Mandat und Sazungen selbsten, sonder auch ihrer alten Offnung zuwider und entgegen, wir hierin unser oberkeitliches Insehen thun und uns anädig erkennen woltend, daß sich niemand der Ihrigen mit einer Wittwe oder ledigen Tochter, ußert ihren Dörfern har, verheirathen mögen, dieselbe habe bann 150 Guldin ufs wenigste ihme eintweders also bar zu ze bringen oder aber genugsam zu vertröften, daß si es zu seiner Zeit ohne Fehl empfahen werde, widrigenfahls und dafehrn ein soliche frömbte Witib ald Tochter, so sich einem derjenigen zu verheirathen Vorhabens, soliches nit versprechen und vertröften konnte, sollend solich unbedachte Heirath auch von niemanden weder von unserm Chegricht allhie noch andriftwo gar nit gut geheißen und die Verlobte weder zu Stammbeim noch anderstwo ingesegnet werden, oder, so das bescheche, sie das Burgerrecht daselbst verwürft haben, und von beiden Stammheim hinweg gewisen, unsers getrüwen lieben Mitraths und Sekelmeisters Herren Johann Ludwigen Schneebergers als der Enden Vorgesetzten uns benwegen ertheilten mehreren Bericht angehört, der Billichkeit und unserer Löbl. Satz und Ordnungen gemeß befunden, und derowegen ihnen barinnen gnedig gewillfahret und und erkennt, daß fürohin aus folichen beiden Gemeinden Ober- und Under-Stammheim fich niemand mit einer Witib ald Tochter anderstwohar verheirathen solle, dieselbe könne ihme dann aufs wenigist 150 Guldin bar zubringen ober boch gnugsam barthun und erscheinen, daß sie so vil mit der Zeit werde ererben und überkommen mögen, widrigenfahls aber solle solicher Heirath keineswegs weder durch ermelts unfer Chearicht allhier noch anderstwo gutgeheißen und die beiden Versonen aar nit ehelich zusammen gegeben werden, wo sie difen unseren oberkeitlichen Befelch und Willen überschreiten wurden, von Stammheim hinweg anderstwohin gewisen Wurde auch einer ald eine durch unzüchtigen Vischlaf biese Ordnung understehen zu brechen, und sein Vorhaben damit erzwingen wollen, soll ihme kein Fürwand der Uebereilung schützen mögen, sonder vilmehr die Schmach und Schand an ihme felbsten haben und besto mit mehrerer Straf und Ungnad angesehen In Kraft big Briefs, ben wir Ihnen unferen lieben Angehörigen mit unser Stadt Zürich aufgedrucktem Secret-Insigel

verwahrt zustellen lassen und zugleich menniglichen ihme felbs vor Schand und Schaben zu sein verwarnen wollen. Sambstags den sechszehenden Tag Herpstmonats von der Geburt Christi gezelt Eintausent Sechshundert fünfzig und vier Jahre.

Dieser Brief ligt in beiben Gmeinden Lad und Gwarsami. Es hat min günstiger, ehrender Junker Haubtman Obervogt Baptista Escher uff Steinegg und beibe ehrfamen Gemeinden Ober- und Nider-Stammbeim obstehenden Brief von neuwem widerumb zu Kräften erkeunt also und mit der ferneren Erleuterung, daß man fürohin zu ewigen Zeiten vestiglich dabi verbliben wölle. Allein was digmalen in beiden Gemeinden hußhablich ist, solle es auch sein Verbleiben haben.

Datum ben 13. Jenner 1658.

Schreiberei Stammheim.

Dis ist die Rechtung der Gnossen in der Bogtei ze Talwile.

(Heberficht Mo. 569 a.)

Primo: Ist das jeman in der Vogtei Stos, Krieg, Mishellung mit dem andern hat, werdent dieselben mit enander bericht von ir Fründen oder andern Lüten e das es einem Bogt ober sinem Amtman geklagt wirt, so hat ein Bogt noch sin Amtman der Buoß nüt nachzefragen, die Buoß si groß ober flein.

Item hant die Gnoffen das Recht, das ein Vogt dem Kleger sin Buoß bes ersten gantlich ingewinnen sol, und bann im selber darnach.

Item sprechent die Gnossen, die ze Talwile in das Gericht hörent, das ir Recht ist, das inen das Gothus von Mure jerlich zwei Gericht haben sol, ze Meien und ze Herbst, barumb das des Hofs Recht geofnet werd. Und sol ein Bogt richten an des Gothus Stat, dannanhin fol des Gothus Amtman von Miure richten als dick man sin bedarf.

Item hant die Gnoffen das Recht, das inen ein Bogt kein Gericht machen sol noch kein Urteil scheiben kan in ber Bogtei ze Talwile, es si bann beiber Teil Will.

Item sprechent die Gnossen, das ze Talwile zwelf Hofstett ligent, die Rechtung in der Banneg hant, das des Goshus von Mure Amtman jeklicher Hofstat jerlich ze sant Martistag geben sol 4 Rechtung Buochen als unthar Sitt und gewonlich gewesen ist, und darnach ze Wienacht sol der vorgen. Amtman jeklichem, der derselben Hofstatt hat, darnach als er der Hofstetten hat oder er erber ist.

Item sprechent die Gnossen, das dieselben Hofstet das Recht hant, wer uf dieselben Hofstet dekeini ein Hus machen wil, dem sol des vorgen. Gothus Amtman vier Holzer geben ze einem Ringe und ein Holz ze einem Firstboun, darnach er husen wil.

Item hant die Hofstet der Zwelfer das Recht, wo uf den keiner derselben Hofstetten ein Kint wirt, es si frömd oder heimsch von verren oder von nachen Landen, dem sol des obgen. Gotz- hus Amtman Holz geben, das die selb Frouw das selb Kind erlich ze baden und gebachren mug die Nacht.

Item hant die vorgen. 12 Hofftet das Recht, wa uf dersfelben Hofftat dekein Mentsch stirbet, es si Frouw, Man, jung, alt, frömd, heimsch, dann sol der vorgen. Amtman derselben Hofstat so vil Holz geben, das derselben Lich erlich gewachet werd.

Item hant dieselben Hofftet das Recht, uf weler ein Bumann sitzet, demselben Bumann sol des obgen. G. H. Amtman Holz geben us der Banneg zu zwein Schiben als dick sie der Buman bedarf, die sol ouch derselb Buman slißen und nieman geben noch verkousen.

Diß ist unsers Gothuß Rechtung ze Talwile und Offnung des Meiengerichts und von des Forsts wegen.

(Ueberficht Mo. 569 b.)

Diß ist die Rechtung von den zwelf Schupossen ze Talwile und ze Oberrieden. Des ersten so sond alle, die derselben Güter hond, an dem nechsten Sunnentag nach dem Meietag vor miner Frowen der Eptissin Zürich sin, si sigen gesessen ze Horgen, ze Talwil, ze Oberrieden oder ze Kilchberg, oder wenne si ir Meien

täding gebütet. Wer des nüt tät, der kumpt umb drü pfund ze Buß gegen einer Sptissin Amptman, er müg denn ehafti Not fürbringen, die in billich schirmen söll.

Duch sol man wissen, wer uf miner Frowen Güter stürbet, er si Frow oder Man, der sol miner Frowen und dem Gotzhuß einen Bal geben, als das her gewonlich ist gesin. Stirbt ouch einer anderschwa und doch derselben Güter hat, der git so vil ze Bal, als er ierlich ze Erbzinß von denselben Güter git.

Aber sol man wissen, wie dick es miner Frowen und dem Gothuß notturstig ist und ob min Frow denselben Gothußlüten erbütet, das si denne für si kommen sond di der Buß als vorzgeschriben stat von ir Zinsung und ander ir Rechtung wegen, das dieselben Güter angetriffet.

Es ist ouch ze wissen, wer uf benselbigen Güter sitzet ober si hat umb Zinß, ist das er si ieklich Jares nit zinset miner Frowen, so ist es am dritten Jar ledig dem Gothuß. min Frowe und ir Amptlüt mugen ouch woll alle menklichen pfenden umb ir Zins und umb ir Bussen und sol in das nieman vor sin.

Duch sol man wissen, wer dieselben Güter kouset und verstouset ald versetzet, kunt er inret Jaresfrist nit an miner Frowen hant und es da vertiget als unthar allwent Recht und ouch gewonlichen ist gewesen und noch ist, so sint dieselben Güter darnach miner Frowen und dem Gothus ledig, si standen denn in eim Krieg.

Aber sol man wissen, wer der ist der ein Huß ab densselben Güter verkoufet, er hab es gebuwen uß dem Vorst oder wannen es im komen ist, der sol miner Frowen und dem Gotz-huß den dritten Pfenning geben, was er darab löset.

Es ist ouch ze wissen, das min Frowe twingen mag einen ieklichen Huber, das er des Vorstes ein Jar begoumen und beshüten muß, wellen si wil und an den man ir routtet, das er darzu gut si.

Und sol man ouch einem ieklichen Vorster ierlich ze Lon geben 10 Tannen, dieselben sol er howen, so er aller unwüst= lichest kan. Darzu git im min Frow ierlichen 15 ß Zürcher Pfenning und einen grawen Rock und söllen der Vorster zwen sin. Es sol ouch min Frow den Sumerhow besetzen und verstingen mit wem si wil, der dem Forst und dem Gothuß kumlich si und erlich und sunderlich mit den Hubern, ob si als wenig Lones nemen wöllen als ander Lüt.

Es ist ouch ze wissen, wer das der Huber dheiner anders hüw im Borst, denne er von Recht tun sölt, das er das bessren sol mit der Buß als vor genempt ist.

Aber soll man wissen, das all die nit uf den rechte Chofsstetten sitzent, in dem Vorst nüt howen sond, weder Zimmersholz noch ander Holz, denne allein Vadeholz und Zinßholz und dasselb an die rechten Efaden, so si aller unwustlichen kument.

Es ist aber ze wüssen, das all die uf den rechten Ehofsstetten sitzent, sond Zimerholz bitten und sol man auch den nüt verzichen, si mügent auch howen Brennholz und Vadholz ir Notturst und sond aber keines verkaufen noch vergeben nieman geben. Und wie vil der ist, die ein Shofstatt hant, die sond all nit me brennen, denn ob si einer allein hetti an alle Geverd.

Es ist zu wüssen, daz uf das Meiengericht anno domini mccccxo habend sich die Geschwornen Huber uf ir Sid erkennt, daz allü die so ein Chosstatt hand, si sigind daruf oder nit miner Frowen Gnad ein Basnachthun geben sol. Wölte aber keiner die Hosstatt ufgeben und kein Recht im Vorst haben, der sölte des Huns ledig sin.

Aber hand si sich erkennt, wie vil in einem Huß uf einer Hossstatt sitzend und Güter geteilet hettind, da sol ietlicher howen nach Marchzal, dann nit mer gehowen werden sol, wen als ob einer allein daruf sesse. Dieselben söllend ouch alle swerren, Hüner ze geben und sellig sin. Welcher ouch ein Schuppoß oder Genossen Hond und Badholz nemend, die sond ouch miner Frowen Gnad von einer Hossstatt ein Hun geben, er welle dann daz Fadholz nit howen.

Diß vorgeschriben Punkten stand ouch geschriben ze hindrist in dem Buch, da die eignen Lüt in stand. Aber stand si in einem alten Zinßbüchli inwendig an dem hindern Buchbrett. Ordnung des Maiengerichts der 12 Schuppossen zu Tallwhl und Oberrieden.*)

Ordnung wie das Meigengricht von den zwölf Schuppossen zu Tallwhl und Oberrieden zum Frouwenmünster allhie jerlichen in Bisin beder Herren Burgermeistern, Oberistenmeistern item der Rechenherren, Hern Statt- Under Rechen- und Gstiftschrisbers ouch des oberisten Knechts gehalten wirt.

Erstlichen wirt von einem Herren Burgermeister den Bessitzern der zwölf Schuppossen, so zugegen, angezeigt, uß was Ursachen si jetzdann di einandern; das man uf hütigen Tag abermalen nach gewonlichem Bruch und altem Herkommen das Meigengricht halten werde, deßwegen mögind si demselbigen nunmeer ein Ansang geben.

Daruf übergibt ein Herr Amman der Person, so von den Besitzern der Schuppossen den Stab zu füren verordnet, den gwonlichen Stab; der fragt alßdann umb, ob es Tagszit sige, zu richten.

In difer Frag, wie hernach in allen andern Fragen auch, wirt die Ordnung gebrucht, das der, so den Stab fürt, die zween nechsten nebent im nacheinandern anfragt, und bevilcht daruf dem andern, das er fürbaß witer fragen sölle, wellicher alßdann, so wit es den Richter gut dunkt, die Umbfrag halt.

Wann nun die vorstände erste Frag umbgangen, fragt der Richter witer, ob mengklichem nach altem Bruch zum Gricht verkündet, ald ob jemands gefarlicher Wiß ußbliben sige.

Nachdem uf dis kein Clag, fragt der Richter, was nunmeer das erst sige. Daruf wirt ertheilt, das das Gricht nach altem Harkommen verbannet werde.

So das beschechen, fragt der Richter abermalen, was jetzdann das erst sige. Da erkennt man, das die Offnung, ob die stande wie von Alter har, sölle verläsen werden.

Uf sölliche Erkanndtnuß wirt die Offnung vom Gstiftschriber geläsen und aber von ime underzwüschent allwegen nach Versläsung zweiger ald driger Articklen stil gehalten und sol uf selbigs jedesmals vom Richter ein Frag beschechen, ob die Offnung stande wie von Alter har.

^{*)} Aus dem Stadtarchiv Zürich.

So dann die Offnung allenklich verläsen, ist die Frag, was nun widerumb das erst sige. Wirt ertheilt, das wo nüwe Schuppossen vorhanden sigen, das selbige jetzdann einem Herren Burgermeister nach Lut und Vermög der Offnung Gehorsame thügind.

Demnach fragt der Richter widerumb wie zuvor. Alsdann wirt ertheilt, das wo dis Jars Kouf der Schuppoßgütern halb beschechen, das selbige nach gewonlichem Bruch söllind gevertiget und vom Rechenschriber verbriefet werden.

Daruf gschicht wider obstender Form ein Frag. Da wirt ertheilt, das die Vorster ufftan föllind und man irrenthalben, wie si sich dis Jars verhalten, ein Frag haben. Wann nun bie Vorster ußgestanden, fragt ein Herr Burgermeister die Vorst= meister, so in der Stuben bliben, ob der Vorstern halb kein Nachdem heißt man si widerumb in die Stuben Clag sige. kommen, und wirt inen vom Herren Burgermeister angezeigt, bas si fürer nach Lut irer Eiben gut Sorg haben. Und gschicht aber ein Frag, was jetzbann bas erst fige. Uf bas wirt erkennt, bas die Vorstmeister auch ufiftan und man irens Haltens halb Rundtschaft innemmen fölle. Alßbann stand die Vorstmeister uß und verhören min Herren die gmeinen Borster, wie sich die Vorstmeister verhaltind. So nun irenthalb kein Clag, berüft man si widerumb in die Stuben und mugen einem Berren Burger= meister an Eidstatt anloben, sich fürer in irem Dienst nach Lut ber Offnung in allen Trüwen zu verhalten.

Fürbas fragt der Richter abermalen wie zuvor. Da wirt ertheilt, das wellicher under den Vorstern etwas fürzubringen habe, der sölle sich nach altem Bruch verfürsprechen.

Nach disem ist aber ein Frag als vormalen, in deren wirt ertheilt, das so min Herren ald ein Herr Amman etwas fürzebringen habind, das si sölliches jetzdann auch thun mögind.

Und so dann dis hinüber und verhandlet, fragt der Richter, ob er jetzdann nit gnug gericht und den Stab widerumb von sich und übergeben möge, daruf wirt ertheilt, das sölliches beschechen sölle.

Hiemit enbet sich bis Gricht.

Ordnung und Sazung, wie ein Vogt und Gericht Wädeschwhl an einem Landtag richten soll. (Ucbersicht No. 577 c.)

Item Erstlich, wann ein Uebeltheter in Gengknus kommt, baß ein Vogt bedunkt, daß unbillicher Wiß gehandlet und übel gethan, und die ihm anzeigend, die ihn gefenklich angenommen, die Ursach oder er sonst verlümbdet, so soll ein Vogt ihn in Gesengknus behalten und demnach uf einen gestimbten Tag den Nichter sammt den Fürsprechen, auch etwann in beiden Gmeinsben zween des alten Grichts sambt den Weiblen, auch denen die ihn in Gesengknus geführt und gesangen hand, beschicken und ihnen har in mines Huß dim Eid bieten lassen.

Item zum Anderen soll ein Vogt den ehe bemelten Personen des Uebelthäters Handel anzeigen und demnach die Kundschaft, die ihn gefangen, auch Brief und anders, was ihm zu wüßen sige von ihm, vor ihnen verhören laßen und sie hierinnen vermahnen, alldiewil sie im Gericht eigen Freiheiten zu richten über Malesiz und ander Recht, so frage er sie umb Rath, wie söllichem Uebelthäter zu thund sige und af sollichs solliche Personen einen Rathschlag thund, je nach ihrem Gutbedunken.

Item zum Dritten, und wann sie vermeinend, daß der arm Mensch übel gehandlet, daß witer etwas hinder ihm stecke, wird erkennt, den Nachrichter zu beschiken und ihn witer mit der Marter befragen laßen.

Item zum Vierten, und wann man hinder den armen Menschen Uebel befindet, sind ehebemelte Personen wider da an siner Vergicht, die bekennend ihn an einem Landtag.

Item zum Fünften, so laßt ein Vogt, wann es sich schickt, in beiden Kilchen, auch zu Ütikon verkünden den Landtag, uf wellichen Tag umb die zehnte Stund. Wo es sich aber nüt begebe, müßend es die Weibel von Huß zu Huß verkünden und bim Sid bieten.

Item zum Sechsten, so muß ein Vogt benen brei jetzbesmelten Weiblen sambt bem Richter, auch nimbt er uß beiden Gmeinden vier Mann zu ihnen, zu Morgen gen ein gut Mal, schribt er minen Herren uf solliche Personen. All müßend Hellsparten tragen, ohnacht der Weibel von Wädeschwil treit ein

Schlachtschwert, der dann burch sinen Fürsprechen die Klag zum armen Menschen führen muß.

Item zum Siebenten und wenn sich die Stund verlaufen, nemend die zwei Weibel, namlich der von Richteschwil und der von Ütikon den Gefangnen etwas gebunden under die Arm und führend ihne uf der Gmeind Huß unden uf die Lauben und die übrigen vier gahnd zween vor zween nach dem armen Menschen mit Hallparten und auch tragend die Weibel auch Hallparten. Aber der Richter gaht dem Vogt nach mit siner Hallparten, auch treit des Vogts Diener ihm das Schwert nach.

Item zum Achten, so berüft ein Vogt die Fürsprechen des neuen und alten Grichts und auch die Eltisten bim Sid, in den Schranken zu sizen. Das beschicht.

Item zum Neunten, so staht ein Bogt uf, der sich den nümmen nidersezen darf, er werd dann darzu erkennt und redt mit der Gemeind, warumb er sie uf den Landtag berüfen laßen, von wegen des Uebelthäters, darumb werde man uf den hütigen Tag denselben nach göttlichem und billichem Necht, auch Lob keiserlicher Freiheit, auch besonders uß Befelch unser In. Herren und Obern verfergen nach altem Bruch und Herkommen.

Item zum 10., so fragt ein Bogt einen im Schranken an mit sollichen Worten: Allewil er nun uf den hütigen Tag den Landtag nach göttlichem und billichem, auch nach dem keiserlichen, auch aus sonderem Befelch unser Gn. Herren und Obern versfergen müße, ob es nit der Tagszit sige, daß er nider size und nach dem göttlichen, billichen auch Keiser Rechten richte, begehre der Urtheil bim Eid.

Item zum 11., so gibt er ein Urtheil uf sin Sid, das dunke ihn recht, daß man 3 uß dem Gricht und Schranken ußsschicke, den Tag zu besehen, ob es der Tagszit sige. Uf solliches hat der Vogt die Frag im ganzen Schranken und wann er im Schranken gräch, fraget er witer mit sollichen Worten in die Imein, ob neuwer witer urtheilen wölle, der mag es thun bim Eid was ihn Recht dunke einist, anderst, zum dritten mal.

Item zum 12., so gibt der Bogt 3 darzu, namlich einen von Wädeschwil, einen von Richtenschwil, einen von Uitikon, die gahnd nun und eßend, besehend den Tag, kommend wider in

Schranken. Die fraget der Bogt, darumb ein Urteil zu gen bim Sid nach göttlichen billichen auch kaiserlichen Rechten; hieruf gend si die Urteil, so der dritte Theil des Tags überen, dunke sie Tagszith gnug sin, daß ich nider sizen und richten möge nach Gottes Befelch, auch kaiserlichen Rechten. Hieruf thut der Vogt ein Umbfrag. Das wird erkendt.

Item zum 13., so fragt ber Bogt einen an, und sitt niber zum Tisch und ligt das Schwert vor ihm mit söllichen Worten. Allewil Urteil und Recht gön, daß ich sitze und richte nach göttlichem Rechte, auch von miner Gn. Herren wegen frag ich ihn, ob ich das Gericht verbannen, und wie es verbannet soll werden. Uf solliches gibt er die Urtheil, das Gricht wol verbannet möge werden bi der höchsten Buß auch bi alten Freiheiten, daß Niemand nüt handle, schalte noch walte, dann durch sinen erlaubten Fürsprechen, auch niemand kein Urtheil gebe, er heige dann die Jahrzahl 14 Jahr. Deß hat den Bogt ein Frag bim Sid, auch wann er im Schranken gräch ist, fraget ußerthalb zu allen Urthelen, ob neuwer witer ein Urtheil gen, der thügs bim Sid 1, 2, 3 mal. Das wird erkendt.

Item zum 14., so verbannet der Bogt das Gricht nit witer mit Worten: Ich verbanne das Gricht, wie Urtheil gen hat.

Item zum 15., so staht der Weibel von Wädenschwil uf und bitt umb ein Fürsprechen, der wird ihm erlaubt. So er ihn dann nambset, staht der Fürsprech uf und wideret sich dessen mit etwas Worten, daß er ihm zu ungschickt sige, wolle es nit thun, er werde dann mit Recht darzu erkendt. Hieruf der Vogt ein Frag hat im ganzen Schranken bim Eid, ob er es nit thun müße und das wird mit Recht erkennt, daß er es thun muß. Hieruf bitt er den Vogt umb Rath, der wird ihm erlaubt. Sosdann nimbt er alle die im Schranken sizen mit ihm und zeiget ihnen der Weibel allen Handel des armen Menschen an, hierinnen sie sich berathen die Klag zusühren.

Item zum 16., so fragt der Fürsprech für daß sich Gricht wider gsetzt hat, den Bogt, ob er losen welle. Spricht der Vogt: Ja, wir wend all losen. Hieruf zeiget er an, daß der Bogt den armen Menschen möge heißen losen und verfürsprechen, dann des Herren Ambtmann, der Weibel wölle das Recht mit ihm

bruchen. So dann der Vogt den armen Menschen heißt einen Fürsprechen nemmen, der ihn darumb bitt. Der wird ihm erstaubt und so er ihn nambset, so wehrt sich der Fürsprech gleich, wie der vorig. So wird er mit Recht darzu erkennt wie der vorderig.

Item zum 17., hieruf so führt der Fürsprech sin Klag über ben armen Menschen, was und wie er gehandlet heige, und doch das nit zum strengsten zum ersten Mal.

Item zum 18. hieruf begehrt des armen Menschen Fürsprech Rath, der wird ihm erlaudt. So nimbt er glicher Gstalt wie diser alle im Schranken. Uf sollich sich das Gricht wider setzt, gibt des armen Menschen Fürsprech die Antwort, er vermeine nit schuldig sin im Nechten Antwort zu gen, diewil dann der arm Mensch in Banden stande, sonder er vermeine er solle von Banden gelößt und ihne die Weibel nit mehr in Handen han, sonder ledig gahn lassen. Hieruf laßt ers an ein Recht. So wird er ledig erkennt, dech söllend die Weibel und die Bersordneten gut Sorg zu ihm han.

Zum 19. hieruf gibt des armen Menschen Fürsprech Antwort fürs erst, wie es ihm in treuwen seid, aber der arm Mensch sin Uebel und Mißthun erkennt, bitte er umb Gnad und Verzichung, er wolle es nümmen thun und sich beßeren, auch mit vil mehr Bittworten.

Zum 20. so bitt des Weibels Fürsprech den Herrn Vogt umb Rath, der wird ihm erlaubt. Uf sölliches nimbt er abermalen All in Schranken und gaht mit Ihnen zu Rath.

Zum 21. so kombt er sambt benen in Schranken allen wiesber. So sich die Lüth gesetzt hand, fraget er den Vogt, ob er losen wölle, der gibt Antwort ja. Uf sollichs klagt er weiter zum armen Menschen mit etwas strenger Klag dann vor. Uf solliches bitt er, des armen Menschen Fürsprech, umb Rath wie vor. So er der Rath genommen, und sich das Gricht wider sezt, gibt er sin Antwort wie vor in bittlicher Whß uf das best. Und solliches mögen die Fürsprecher thun, so vil sie gut dunkt.

Zum 22. so beid Fürsprecher den Handel zu Recht gesetzt, nimbt des Weibels Fürsprech aber Rath und nimbt des armen Menschen Fürsprech mit ihm und rathschlagend umb die Ur=

theil. Und uf solliches, so ber Nath uß ist und sich das Gricht wider gesetzt hat, fräget der Fürsprech mit vor geoffneten Worten. Und uf solliches zeigt er an, diewil der arm Mensch übel gesündet, das ihm in treuwen leid, aber diewil man das Uebel strafen müsse, so dunke ihn das Recht bi sinem Sid, daß er dem Nachrichter den armen Menschen besehlen wölle, der ihm sin Hand binde und ihn uf die gewohnlich Richtstatt führe, und er damit dem Gricht und Recht gebüßt haben solle.

Zum 23. Uf solliches begehrt des armen Menschen Fürssprech, so er gefraget, vom Vogt zu urtheilen, di sinem Eid, nach göttlichen, billichen, auch kaiserlichen Rechten, einen Rath, der ihm verwilliget. So nimbt er Alle im Schranken ohn Acht, den Weisbel und sin Fürsprech, und der arm Mensch blibt im Schransken. Demnach so sie sich berathen und das Gricht wider sitzt, fraget der Fürsprech nach dem Bruch vorgemelt. Und uf solliches begehrt er an einen Vogt mit bittlicher Whß, ihme dem armen Menschen ein Urtheil zu geben uß Gnaden (das mag ihme beswilliget werden oder nit), doch dem göttlichen und kaiserlichen Rechten nit ganz ungemäß.

Zum 24. so gibt er die Urtheil, wies es ihme in treuwen leid seie des armen Menschen Uebel und Mißthun. Doch muß man das Uebel straffen und gibt gewohnlich die milder Urtheil, wo es sich immer schickt.

Zum 25. So beid Fürsprechen ihre Urtheil geben, so fraget ber Vogt umb im Schranken bim Eid ein jeden. Und so er im Schranken umbfraget, so fraget er ußert dem Schranken auch etlich alt Personen. Demnach so fraget er in der Gemeind, ob neuwer witer darumb urtheilen wöllte, der thüg es bim Eid. 1. 2. 3.

Zum 26. So nun niemand witer urtheilet, so fellt ein Vogt das Urtheil söllicher Gestalt, des Weibels Fürsprechen Urtheil zum ersten, demnach des armen Manns Fürsprechen, deßglichen je die Vorderist.

Zum 27. und so ber arm Mentsch zum Tod verurtheilt wird, fraget bes Weibels Fürsprech ben Vogt, er soll witer fragen, was Recht sige. Darauf ber Vogt ben Fürsprechen bim Sid fraget, in zu urtheilen bim Sid, was Recht sige, so gibt er

die Urtheil, allenwilen der arm Mensch das Leben verwürkt, so dunke ihn Recht, so neister were, der sinen Tod andete oder äfferte mit Worten oder Werken, daß dieselbe Person in sollicher Pin und Banden stahn solle, wie jetz der arm Mensch allhie zugegen staht. Das wird als in der Einfrag mit Recht erkendt.

Zum 28. fraget der Fürsprech witer den Vogt nach dem Rechten. Fragt er ihn dim Sid zu urtheilen, was Recht sig. Gibt er die Urtheil, diewil der arm Mensch der Oberkeit umb sin Uebel und Mißthun das Leben verfallen, dünke ihn di sinem Sid, daß des armen Menschen Haab und Gut in und ußert dem Gericht iren auch verfallen sige. Das wird in der Umbsrag erkannt bim Eid.

Zum 29. fräget der Fürsprech witer den Bogt umb Recht, der ihn fräget dim Sid zu urtheilen, was Recht sige, gibt er die Urtheil dim Sid, daß solliches armen Menschen Uebel und Mißthun in einen Brieff ufgeschrieben werde und hinder ein Oberkeit geleit werde, das wird mit der Umbfrag dim Sid erkennt.

Zum 30. fraget der Fürsprech witer den Vogt umb Recht, der ihn fraget, dim Sid zu urtheilen, was Recht sige. Gibt er die Urtheil, dim Sid dünke ihn Recht, daß der Vogt uf den hütigen Tag gnug gericht habe und nun ufstande und das Schwert der Gerechtigkeit wider an sin Orth verschaffet werde. Das wird mit der Umbfrag dim Sid erkennt.

Hieruf führt der Nachrichter den armen Menschen uf die Richtstatt sambt denen Weiblen und die ihn begleitend.

Item so muß ein Vogt auch uf die Richtstatt sambt bem Richter gahn und sehen, daß der Urtheil gnug geschehe.

Offnung ber Gmeind Wehach von Anno 1596. (Uebersicht No. 586 d.)

Als ein Gmeind zu Whach im Nüwen Amt bisher dhein verschribne Offnung gehept und die Jar har under inen allerlei Mißbrüch und Unordnungen ingerissen, welliche, wo hierinnen nit insehens bescheche, einer ganzen Gmeind zu großem Verdersben gereicht, Sind uf Anhalten der Eltisten und Ehrbaren in

ber Gmeind durch unserer gnedigen Herren von Zürich als der hohen Oberkeit Verordnete, mit Namen Herr Johann Keller, Burgermeister, Junker Gerold Escher, Junker Felix Keller und Herr Hans Heinrich Keller, beid Obervögt im Nüwen Ambt, item Junker Wilhelm Sscher und Herr Hartmann Schwerzensbach, alle des Naths der Stadt Zürich, nach Erkundigung der alten Brüchen und Harkommens der Gmeind Whach Richen und Armen ze gutem folgende Ordnungen gemachet und gestelt worden, deren si sich nun hinsüro gebruchen und halten söllint, welliche hienach geschribenen Ordnungen uf Sonntag den vierzehensden Tag Wintermonats im Far von der Geburth Christi gezelt fünszehenhundert nünzig und sechse einer ganzen Gmeind Whach in der Kilchen daselbs von einem Artikel zum anderen offentslich vorgeläsen und von inen gemeinlich mit Dank zu gefallen uss und angenommen worden Sind fürs Erst

Antreffend die Brunnen:

Diewil Lüt und Bech vil daran gelegen, das in ald bi einem Dorf gute Brunnen sigind, so soll ein Gmeind zwen Mann verordnen, welliche Sorg zu den Gmeinen Brunnen habint, das dieselben ohn Abgang wesentlich in Eeren erhalten und jeder Zit suber gehalten werdint. Und welche Personen, Wybald Mann, jung oder alt, si sindend als erfahrend, so die Brunnen verunsüberet und verwustet oder etwas gehandlet, so den Brunnen Schaden und Nachtheil bringt, es sige an Tüchsten, Brunnen Bett oder Stud ald in ander Weg, dieselben solsten, siehen Weibel leiden und angeben und sölliche Personen ein jede zechen Bazen unseren Herren ze Buß verfallen sin. Und söllent die zwen Verordneten einen Sid schweren, das alles slißig ußzerichten und umb si jerlich an der Gmeind ein Frag gehalten werden.

Straßen:

Die Geschwornen sollent bei iren Treüwen Ufsehens und Acht habend, daß die Straßen in Ehren gehalten werdint, also daß man die unklagbar wol faren, riten und gan möge. Wo aber hieran Mangel were, so sollent si mit denen, die von ihren Güttern wegen anstößig und die Straßen in Eeren ze halten schuldig sind, verschaffen und inen gebieten lassen, die Straßen

unverzogenlich ze machen. Und wer das nit thette, der soll unseren Herren zechen Pfund Pfenning ze Buß verfallen sin. Si die Geschwornen sollent auch verschaffen, daß das Wasser uß den Straßen und uß den Zelgen geleitet und grichtet werde.

Dorf Bach.

Ein jeder soll schuldig sin, vor sinem Huß und an sinen Gütern den Bach in Eeren ze haben und im rechten furt und ganz zu erhalten. Wellicher aber das nit thete und der Bach durch eines Sumnuß ander Lüten an dem Iren zu Schäden usluffe, der sol den Schaden abtragen und darzu ein Pfund Gelts zu Buß verfallen sin, uf welches dann die Geschwornen ir Ufsehen haben.

Feuer.

Si die Geschwornen söllent auch jerlich im Dorf von einem Hus zum anderen umbhin gaan, die Desen, Herdstatten und ans dere Ort, alda man führet, besichtigen, und wo si fundend, daß es Führshalb gesährlich und nit wol versorget were, alsdann si an zechen Pfund Pfenning Buß gebieten und heißen, das ze enderen, zu verbeßern, und dermaß zemachen, das man Führsshalb ohn Sorg sin möge.

Smeinb.

Wenn man an ein Gmeind bietet, welcher bann nüt ersschint und keine eehaften Ursachen sines Ußblibens hat, der soll der Gmeind drig Schilling Buß verfallen sin.

Inzug gemeiner Zinsen.

Die Dorfmeier sollend der Gmeind fallende Zinß, was das ist an Kernen und Gelt jerlich geflissen inzüchen und darumb jerlich Rechnung geben, auch solliche Zinß nit vertrunken, sons der an der Gmeind Nut verwendt werden.

Zeeren uf Smeind.

Weber die Dorfmeier, Gschworne, noch andere süllent für sich selbs und ohne der Gemeind Willen nützit witers (wie etwan hievor beschechen) uf die Gmeind verzeeren und Schulden machen. Welliche aber das darüber thete, und uf die Gmeind ohne der Oberkeit ald der Gmeind Wüßen und Willen etwas unnotwendiger Wiß verzeeren oder sontsten überflüßigen uftriben

wurde, der und dieselben sollen schuldig sin, das alles uß iren eignen Seklen zu bezalen und von der Gmeind Gut an solliche Zeerung nützit gegeben werden.

Rechnung um das Gmein Gut.

Die Dorfmeier sollent umb alles das, so si in nemmend und der Gmeind zugehört, es sige Zinß und ander Gesell, jerlich von den Obervögten in Bisin der Grichtsherren ordentliche Rechnung geben.

Rilchen Aecker.

Wenn man der Kilchen Aecker und Zinß verlihen will, soll das mit Rath der Obervögten beschehen und allwegen wol besacht werden, was der Kilchen das nutslichist sige.

Hag machen.

Wellicher ein Hag alb Graben uf sinen Güteren im Veld machen will, der soll den uf dem sinen machen und soll dem ans derem nach gemeinem Bruch Radwite geben.

Von Zünen.

Item wellicher Güter an einanderen gelegen hand und die zu beiden Theilen nutzend, die sollent einanderen helsen zünen, si bringind dan uß, daß die Heg teilt oder ein Theil allein die von Alter har ze machen schuldig sige, darbi soll es dann besliben.

Es soll auch Mengklich sine Heg alb Zün, es sige umb Wisen, Acher ald Wingärten bermoßen machen, das man erstennen könne, dieselben gut und werrschafft sigind. Und wellicher dann darüber einem in das sin breche, der soll zehen Pfund Pfenning der Hohen Oberkeit verfallen sin, und so er dadurch einem in dem sinem Schaden getan, denselben Schaden abtragen.

Von brüchigem schäblichem Bech.

Wellicher schäblich zunbrüchig Bech hat, dem soll man biesten, das Vich zu versorgen, daß es Niemandt keinen Schaden mehr thüige. Thut er das nit, so soll er sechs Pfund zu Buß verfallen sin.

Schirm ber Güteren.

Es soll Niemandt dem Andern in sinen Güteren, Wisen, Gärten und Räben Schaden thun, kein Obs, Truben, noch an=

ders nemmen, die Bäum scheitten, Krut ald Reben nemmen, Neri abrupfen oder in ander Weg die Frücht zerstrieben, auch Keiner dem Anderen uß sine Hege umb die Hölzer und Velder einige Hag Stäcken noch ander Holz nemen und hinwegtragen, sonder Mengklichem das sin ungschändt und unangegriffen beliben lassen. Das hat ein Gmeind Gwalt an ein Pfund Buß (so der Gmeind gehört) zu verbieten, und wo es nützit helsen wollte, mag man die Grichtsherren umb ire Bott an 3 Pfund Pfenning anrüfen. Es mochte aber einer mit Obs nemen, zerstrielen der Früchten und entragen der Zun Stäcken dermaßen gefarlich handlen, man wurde es ime für ein Diebstal rechnen. Hierumb soll je einer den anderen so biderben Lüten Schaden täte, wo er das sicht, ze leiden und anzugeben schuldig sin.

Feuren an Böumen.

Weder Hirten, noch andere Personen sollent an Eichen und anderen gsunden Böumen keine Führ machen; wer aber das thäte, der soll, so oft das beschicht, der Gmeind ein Pfund Pfensning ze Buß geben und ein Smeind das bi gemelter Buß versbieten mögen.

Haber Zelg.

Wann die Haber Zelg haft ist und inn ußligt und etwann einer ein Stuk Acher darinne gelegen uß Unvermögen oder Unstommlichkeit nit ansaien und haberen köndte ald welte, soll dersselbig befügt sin, sollich Stuck mit gfangnem Bech und einem Hirten ze weiden und ze nutzen, also das sontst Niemand ansberer Gwalt haben, ime mit sinem Vech daruf ze faren, bis die Stroffel Weid angadt; wann aber das Vech deßen so sinen Acker also weiden will, einem anderen am Saamen Schaden tete, denselben Schaden er abzetragen schuldig sin.

Güteren Verkauf anzeigen und verkünden.

So einer sine Güter, die Lehen sind, zu verkaufen gesinnet, soll er dasselbig nach gemeinem Rechten sinem Zinßherren anzeigen und feilbieten. Was aber andere liggende Güter, so nit Lehen, sonder eigen sind, antrist, da soll einer, so derselben Güztern verkaufen will, daßelbig dem Weibel oder Dorsmeiern anzeigen ald in der Kilchen seil rüffen lassen, damit so Jemandts

berselben Güteren zügig oder käusig were, er das zethund wüße. Wo aber uf solliche Verkündung niemand in der Gemeind die Güter kausen wellte, alsdann einer dieselben gegen einem ußeren verkausen mögen. Jedoch wo fern innert Jarsfrist ein Insaß und Gmeindtsgnoß deß begerte, soll derselb zu sollichem verkausten Gut in der Zit den Zug haben, wie das von Alter harkommen und brüchig ist.

Ackaret.

Ein Pur, so mit einem Zug buwt, soll Gewalt haben, acht Schwin, sodann einer, so mit zweien Zügen buwt, zwölf Schwin und ein Tagnouwer drei Schwin in Ackeret gaan und louffen ze lassen. Was aber einer über dise bestimmte Zal in Ackeret schlachen wollte, von denselben Schwinen soll er wie andere den Lon geben und wann der Ackaret wol grädt und die vile deßelben vorhanden ist und ein Gmeind räthig und eins werden möchte, frömbde Schwin in Ackaret ze nemen, so soll das Gelt, so darvon gfalt, flißig zesammen behalten, an der Gmeind Nutz verwendt und darumb Rechnung gegeben werden.

Wucher Stier.

Alsbann die Far har von wegen des Wucher Stiers sich allerlei Span und Mangel zugetragen, ist deßhalb umb Richtigs feit willen disere Ordnung gemacht worden, namblich, das nun hinfüro ein Gmeind sich mit einanderen jerlich vereinen, wie vill Geltes man zu erhaltung eines Stieres von einer jeden Kuh zu bezalen uflegen wolle, und man dann umb sollich Gelt einem in der Gmeind den Wucherstier uf dasselbig Far verdingen, der söllichen Stier wol halten möge, das man darmit versehen sige.

Volgende Articul sind uß dem Brief, so Anno 1567 durch Unser Herren von Zürich und die Nideren Grichtsherren zu Whach ufgerichtet worden, ußgezogen:

Niemand foll on Erlauptnus Holz hauwen.

Es soll ohne Erlaubtnus der vier geschworenen Dorfmeiesren zu Whach (welliche die Hauw jerlich bi iren Siden ußgeben söllent) keiner, der sige in der Gemeind gesessen ald nit, dhein Holz gar nit hauwen noch uß dem Holz füren, sonder ein jeder

sich deß, so ihme von den Gschwornen im Winter Hauw gegesben und verordnet wird, vernügen laßen.

Holz Einung.

Wellicher er sige in der Gmeind ald ußerthalb derselben oder wo joch der gesessen und also ohne Erlauptnuß Holz hauwt, der soll von einer Sich oder Forren fünf Pfund Pfenning, item von einer Buchen, Tannen, Birrbaum, Depfelbaum, Krießbaum und derglichen schädlichem Holz von jedem Stumpen insonders drei Pfund Pfenning zu Straff und Buß verfallen sin und nüt destminder das abgehauwen Holz der Gemeind bliben oder, so einer daßelbig schon an sinen Nutzen verwendt, der Gmeind den Schaden abtragen.

Holts = Borfter.

Damit diesem Einung best stifer alept und die Höltzer be= schirmpt, so soll uß der Gmeind ein Holts-Vörster genommen werden, welcher einen Eid schweren, daß er (so ver es im Libs= halb müglich) alle Tag in alle ber Gmeind Höltzer gan und zu denselben lugen und Sorg haben, und damit er föllichs deft baß vollbringen möge, so soll im alle Wuchen einer uß der Gmeind hiezu beholfen sin, die Höltzer zu vergoumen und es also under der Gmeind in der Keer umbgon und das auch mit Namen berselbig, befiglichen ber Vorster ouch die Geschwornen, Richter und alle Gerichtsgnoßen schuldig sin, wo si sehint ald fundint im Holt ober Beld Schaden thun, einanderen bi iren Eiden ze leiden, darinne niemands zu verschonen und dasselbig einem Undervogt anzuzeigen, damit die Unghorsamen umb ir Uebertreten gestraft werdint. Und fölle namblich einem Holts-Vorster jerlichen für sin Belonung gevolgen achtzechen Gulbin, und von jedem Zug zwo Korn Garben.

Der sin Huß und Heim verkauft, verwürkt sin Dorf = Recht.

Welicher auch nun hinfüro sin Huß und Heimb sambt aller Grechtigkeit verkauft, derselb soll dann dhein Grechtigkeit mehr weder in Holz noch Beld haben, ime auch alda kein Holz ze buwen noch sonst geben werden, er habe dann das Dorf-Recht von der Gmeind widerumb erkauft.

Holtz allein uf Hüser ußgeben.

Es soll ouch das Holz von den Winterhöwen nit uf die Personen glich, sonder uf die Hüser und Hofstatten ußgetheilt, und einem jeden Huß nit mehr dann jerlich ein Houw zur Nothurft geben werden, nach Gstalt und Glegenheit der Sach und nachdem der Hof ald Gwerd und Volk im Huß vorhanden ist; und benanntlich Keiner bei obangezeigten ufgesetzten Einung nit Gwalt haben witer ze houwen oder von dem Theil, so ihme zuteilt und geben ist, nützit, weder in- noch ußerthalb der Gmeind, zu verschenken noch zu verkousen.

Zün Holz.

Zu dem si all gmeinlich zu iren Gütern uß den gemeinen Hölzern zu der Zünung nüt schädlichs noch ungebührlichs, sonder in denselben und den jungen Houwen nüt anders dann Stechsalmen, Dorn und Haßlen houwen und sich in allweg des gmeinen Nutzes und Bescheidenheit flißen, und ouch die Salwiden nit houwen, diß das si Stäcken geben mögent bi der Buß oben daruf gesetzt.

Buw Gschirr.

Doch soll den Buren unabsschlagen sin zu irem Buwschlirr, was si nothürftig sind in Zimlichkeit ze houwen, wie von Alter har komen ist, und das aber si darin dhein Unmaß bruchen und auch gar nüt darvon verkaufen.

Holz zum unschäblichsten ze hauwen.

Es sollent auch jerlich die vier Geschwornen sampt dem Weibel zu der Zit, wann si die Winterhow ußzegeben gsinnet sind, sich bi iren Trüwen und Ehren nach der Gmeind bestem Nutz miteinandern beratschlagen, wo und an wellichen Enden si zum Unschädlichsten und Nutzlichisten die Winterhow ußteilen und jet em als vorstadt zu sinem Hußbruch geben mögen; und wo si sich dessen verglichen, alsbann daselbs an einem Ort ansachen und alles das da stat (ußgnomen Buwholz) einanderen nach houwen, und ein jeder das, so ime zu sinem Theil worden, biß zur Liechtmeß die Berlierung des Holzes uß dem Houw gethan und hinweg geführt haben, und auch die Gmeind jerlich densselben Houw die Straf zechen Pfund Pfenning, widerumb inselben Houw die Straf zechen Pfund Pfenning, widerumb inse

schlachen und also ingeschlagen behalten, bis das Holz dem Bech wol entwachsen, und dannethin keiner di Straf des ufgesetzten Einungs kein Holz mehr ohne Erlouptnus (als vorstat) houwen oder in den ingeschlagenen Houwen grasen und solle den Gschworsnen und dem Weibel uf die Zit, wann si also die Jars Houw ußgebend nit mehr zu Belohnung gevolgen dann jedem ein Mal in Zimbligkeit uß der Gmeind Sekel zu bezalen und ob sich glich ander mit inen zuschlugend, denselben soll von der Gemeind nüt zalt werden, sonder jeder uf sin Sekel zeeren.

Bum Holz.

Wann auch einer mehr uß der Gmeind Buw Holzes mangelbar weren, der und dieselben sollent zu den geschwornen Dorfmeieren und dem Weibel gan und sollich Holz von inen begeren, dieselben sollent dann, so si besindent, daß er des Holzes nothedürftig ist, sollichs den oberen und nideren Grichtsherren anzeigen, und was dann von denselben ir jedem zu hauwen bewilzliget und zugelassen wirt, darbi soll es beliben und mit Namen alsdann einem jeden von den Geschwornen anzeigt werden, wo er houwen solle; und wo im also ze houwen bevolchen und bewilliget wird, das soll er houwen und nit witer bi zehen Pfund Pfenningen Buß.

Und so glich die Gschwornen sambt dem Weibel (wie obsstat) Frömden oder Heimbschen sonderbaren Personen Buws Holz zur Nothdurft ußgebend und zeigend, söllent doch weder si noch andere uß der Gmeind Seckel gar nüt verzeren, sonder so der, dem si das Holz geben, inen ein Verehrung thun und inen zu eßen oder sonst etwas geben will, das stat zu desselben Gsallen, doch der Gmeind ohne Schaben.

Fridhäg.

Und sodann die Fridhäg bi drü Pfund Pfenningen Buß verbannt worden und von den Bußen zween Theil den Grichts= herren und der Drittheil der Gmeind gevolget, soll es bi dem= selben fürer bestan und beliben.

Die Gmeind soll für sich selbs kein Holz ufrüten noch sonst hingeben.

Und mit namlichen Worten und heiterem Geding soll von der Gmeind hinfüro kein Holz mehr ußgrüt noch weder gegen

dem Ziegler noch jemand auberen, darin niemand ußgenommen, verkauft, verschenkt, oder anderer Gstalt hingeben werden, ohne der oberen und nideren Grichtsherren Wüßen und Erloubtnus, bi achtzehn Pfünder Buß; die Gmeind mochte sich auch hierinn so unghorsam und ungebürlich erzeigen, man wurde si höher und witer nach der Gebür straffen.

Bruggen, Stäg und Wäg 2c.

So vil die Bruggen, Stäg und Wäg und ber Gemeind Zünung zu verbegeren antrifft, da föllent die Buren, so Roß oder Rinder Züg habent, jederzit zu demselben allem alle Nothurfft zuhin ze führen schuldig sin, und dann die Tagner alle ameinlich mit iren Liben ire Tagwen und ihr bests thun; so aber einer sollichen Tagwen selbs nit thun köndte ober möchte. das dann einer dermaßen einen Anecht dahin stellen, der den Tagwen wol versehen möge: und si die Straken all, so inen ze machen zustand, bermaßen machen und begeren, daß die gut und Wann aber einer einen Anaben bahin wol ze wandlen sigen. schickte, der den Tagwen nit vollbringen möchte ober einer von Buren ald Tagneren nit an das Werk keme ober ob si glich baselbs weren und aber nit werchen weltind, alsbann solle die Gmeind Gwalt haben, an berselben Statt Knecht an das Werk ze stellen, volgents die unghorsamen benselben beiken den Lohn geben; und wer berselben Stuken eins übersicht, umb ein Pfund Pfenning ze straffen und dieselb Bug ber Gmeind beliben.

Wem die Bugen zugehören.

Was obgerürter Maßen für Bußen gefallen und nit anzeigt worden, wem dieselben heimb dienen und gevolgen, da ist angesehen und beschlossen, was biß uf die nün Pfund Pfenning oder darunder ist, das soll den nideren Grichtsherren, was aber ob den nünen bis uf die achtzehen Pfund Pfenning oder darob ist, minen Herren von Zürich als der hohen Oberkeit zugehören und beliben, und kein Theil den anderen daran sumen noch vershinderen in keinen Weg; und das auch die Grichtsherren ire verfallenen Bußen mit iren Gebotten biß uf die nün Pfund inzüchen mögen. Und wann dieselben nützit verfahren weltind, alsdann erst miner Herren von Zürich Bögt zu Whach umb die Pott der achtzechen Pfunden anzerüfen schuldig sin söllint.

Hienach geschribne Ordnungen, betreffend ein Gemeind und fürnemblich das Gricht zu Whach, sind durch Herr Felix Peper und Junker Felixen Keller, beid des Raths der Stadt Zürich, und Obervögt im Nüwen Ampt; auch Junker Ludwigen Tschudi von Glarus, Vogt zu Kaiserstul, und Daniel Vischlin, Landtspergischen Amtmann zu Wassersteltzen, als von der nideren Grichtsherrlichkeit wegen gestelt und uf den zwölsten Tag Herbstemonats im fünfzechenhundert siben und nüntzigisten Jare von minen gnedigen Herren Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich als hoher Oberkeit zu Whach bestättiget worden.

Gwonliche Gricht.

Die Richter sollend von jeder Urtheil, es beträffe Liblohn ald ander unjichtig Sachen, dri Schilling und einer jechtigen Schuld ein Krützer, wie von Alter har brüchig gewesen für ir Belonung erforderen.

Roufte Gricht.

Darvon soll den Richteren von jeder Sach, so dannzumal für Gricht bracht wirt, gäb wie vill der Parthigen sigend, für ir Belonung vier Baten zugestellt werden.

Ambts Gricht.

Fürohin soll jeder Parthig, es sigen derselben vill oder wenig, den Richteren in Gmein sibenundzwenzig Bazen von jeder End Urtheil für ir Blonung zustellen, es sollen sich aber die Parthigen danzumaal mit Kundtschaft und anderen hiezu nothwendigen Sachen dermaßen gesaßt machen, das man jedesmal ein End Urtheil geben könne; hienebent aber sollen die Maal, so si die Richter bishar von sollichen Grichten gehebt, di Straff der Oberkeit abgestrikt und verbotten sin.

Unparthigisch Gricht.

Wann einer alb meer als unparthigische Richter uß einem Dorf in das ander zu söllichen Grichten berüft werdent, dero einem jeden insonderheit soll für sin Blonung dri Bazen zugesstellt, den übrigen Richteren aber in Gmein, so im selbigen Dorf geseßen, soll nit meer dann vier Bazen als von einem erkauften Gricht gegeben werden.

Vertigungen.

Von jeder Vertigung soll man den Richteren, wie von Alter har brüchig gwesen, für ir Blonung ein Viertheil Win gefolgen laßen.

Urtheil Brief erkennen und Appelliren.

Darvon soll man den Richteren nützit zegeben schuldig sin, dann allein dem Schriber sin Besonung von dem Urtheil Brief ze schriben. Wann einer vom Nideren Gricht appelliert, der soll innert den drig nechsten Tagen ein diken Pfenning erleggen, oder mit der Appellaz still stehn.

Gandten erkennen.

Wann die Gschwornen gandten so etwas zu verganten erstendt wird, darvon sol man jedem, so si es schetzend, zween Bazen, und dem Weibel von demselbigen zu verrüsen, sechs Crüzer für ire Belonung werden laßen. Glichs soll auch mit denjenigen Personen, so in die Gsangenschaft erkenndt, gebrucht wersden, dann zu burgerlichen Sachen allein zween sin sollen. Wenn auch einem etwas Schadens in dem sinigen bescheche, und einer begerte daßelbig beschauwen zu laßen, so soll dero jedem, die sölliches verrichtend, zween Bazen und nidt meer für ire Beloznung gebüren.

Ueber gmeine Straffen erkennen.

Darvon ist dheiner den Richteren ützit zegeben schuldig. Schmäch-Sachen Verrechtfertigen.

Darvon gebührt jedem Richter für sin Belonung ein diken Pfenning, dieselbigen mögen si mit einanderen verzerren. Welslicher aber sinen dicken Pfenning begert heimb zetragen, der soll ime gegeben werden, und sollen hiemit die Mahlzithen, so si bishar von söllichen und anderen berglichen Sachen gehabt, genzelichen abgestrickt und verbotten sin.

Ueber Erb und Eigen erkennen.

Wenn einer ein ererbt ober sontst eigen Gut in Besitzung hat, alb ein Zith lang besessen und inn ein anderer anfallt und anspricht; und daßelbig mit Recht nidt erhalten mag, so soll derselbig der Oberkeit ze straaffen gebüren und den Richteren dann mals nützit zegeben schuldig sin. Sämliches soll auch mit anderen derglichen Sachen gebrucht werden.

Bistand thun.

Dero einem jeden soll für sin Belonung zween Bazen und nütit witers gebüren.

Marchen setzen.

Es soll einem jeden Marchen des Tags zween Baten und dhein Mahl gegeben werden.

Rechnung von wegen ber ganzen Gmeind.

Es föllen die Gschwornen ald Dorfmeiger zu Whach jerlichen in Gschrifft umb das Innemmen und Ußgeben der Gmeind vor beiden Herren Obervögten, auch beiden Grichtsherren daselbst ordenliche Rechnung geben.

Rechnung wegen Wittwen und Weisen, auch ber Bögten Belohnung.

Es sollen jerlichen aller und jeder Wittwen und Weisen Bögte zu Whach, wer joch die sigend, umb das, so si innemmend und ußgebend, vor beiden Nideren Grichtsherren und etslichen von der Fründtschaft ordenliche Rechenschaft geben, auch jederzith der Bögten Belonung di Erkantnus der Grichtsherren und der Fründen staan. Doch behalten Unser Herren von Zürich inen bevor, daß si nach Gstalt der Sachen, da es die Nothursst ersorderete, von hoher Oberkeit wegen auch darzu sehen und sich sollicher Rechnungen annemen mögint.

Anlagen und Stüren anleggen.

Sömliches ze thun, stadt den Oberkeiten und nibt ben Un= berthanen zu.

Beschehen uf Tag und Jahr, als vor stadt.

Freiheit bero von Winterthur, von Graf Rudolf von Habspurg erlanget, ehe er Künig worden, und auch andere, nachdem er römischer Künig worden.

(Ueberficht Ro. 590 c.)

Wir Schultheiß, Klein und Groß Räthe und alle Bürger gemeinlich zu Winterthur, thund kundt allermännigklichen mit dißerem Brieffe, daß wir von dem loblichen Huß Desterich, uns ßer gnedigen Herrschaft, und am heiligen Riche loblichen be-

gnabet und befreiet sind, namlichen beß ersten wiland von bem hochgebornen Herren Graff Rudolffen von Habspurg loblichen Gedächtnuß, emals er Künig ward, ber unß gesetzt, und zu Recht gäben hat.

Zum Ersten, daß unsers Fridkreiß Infang fürohin ewentslich Marcht Rächt haben soll nach unser Statt Sitten und Gewohnheit, ohn die Kälhoff und die Hubhöff in den Vorstätten ligende. Daßelb Recht soll haben, waß wir Bürger, so innertshalb dem Fridkreiß gesäßen sind, der Herrschaft eigen beseßen hand, umb Rächten und gesazten Zinß, denselben Fridkreiß, wie wirs den nach luth unßer Freiheit Brieffen bishar ingehebt has ben, habend wir mit der Grafschaft Kiburg umb beßer Leuterung nach der Glägenheit, undergangen und undermarkhet und deßhalb nach dem Circkel und Begriff denselben Fridkreiß Markstein gesetzt, darbi wir und unßer Nachsommen also sollichen Fridkreiß mit sinem Vergriff innzehaben wüßen mügen.

Zum Anderen sind wier gefreiet, waß unser jeder Burger zu dem anderen zesprächen hat, daß söllich Rechtfergung vor Schultheiß und Rath und nach Gelägenheit der Sache vor uns ßerm Stab beschähen solle.

Zum Dritten, daß zu Schultheiß dißer Statt niemand er= welth werden soll, wann daß wir Burger einen under unß er= wellen sollen, der weder Ritter seig, noch Ritter werden solle.

Zum Vierten hat er unß gesetzt und zu Rächt gäben, daß kein Herr sinen mann, der innerthalb dem gemälthen Fridfreiß seßhaft ist, fallen soll, es were dann, daß dersälb mann keinen Erben hette gelaßen nach sinem Tod, so sölte er in fallen nach der Burger Rathe.

Zum Fünften habe er unß gäben, daß Eschenberg der Wald unser gemein were und sein soll, und in nießen sollend hinent= hin, als bishar nach auch unser Gewonheit.

Zum Sechsten, daß kein Herr erben soll siner eigen Lüsthen Eigen, daß innerthalb unßerem Fridkreiß lit, und Marcksrächts hat.

Zum Sibenden, daß alle, die so in dem gemälthen Fridfreiß säßhaft sind, Mann und Wibe, Sohn und Töchteren zu ber Che kommen mögen, mit allen Lüthen, an die si fallend in ander Stett und von anderen Stetten, und soll uns die Ohnsgenoßammi der Herrschaft nit schad sin.

Zum Achtenden hat er unß gesetzt und gefreiet, wer unßer Burger ist oder wird und in unßer Statt verjaret und vertaget, ohne sins Herren Ansprach, der inländig und deß eigen er ist, der soll darnach immermehr keinen Herren Dienstes versbunden, dann Schultheiß und Räthen allhier gehorsam sin.

Item so ist diß die Abgeschrift der Freiheit, darmit wir von dem obgenannten Graf Rodolff darnach, als er Künig ward, loblich gefreiet sind, von Wort zu Wort also luthend:

Künig Rudolff von Kom von Gottes Gnaden fünden allen Getreuwen deß heiligen Richs, den diß Brieff hab gezeigt wird, sin Gnad und alles Gut. Unser Gnad dunkt billich, daß wier unß neigend gnadigklich gägen der bättlichen Begierd, die unß lobt und empflicht ußgenommenlich getreuwer Dienste mit stättem Willen. Wann nun diß offenbahr ist an unßeren lieben getreuwen Burgern von Winterthur, so habend wir durch ihr Bätt ihnen diße Gnad und diß Rächt und diße Freiheit gesetzt und gäben, die hienach geschriben stand.

Die erst Gnad, die wir ihnen gäben und gesezt haben, ist, daß si nach edler Lüthen Sitten und Rächt Lechen sollend empfangen und haben, und andere belechnen nach Lechens Rächt.

Die ander Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, die ist, daß wir gepitend unßeren Erben, wann und wie dick die Kilch zu Winterthur ledig wurde, daß si die niemand lichend, wann einem Priester, der mit geschworenem Side sich binde, daß er uf der Kilchen inne zu Winterthur sitze mit rächter Wohnung.

Die dritt Gnad, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, ist, daß die Lechen, die si hand von der Graffschaft von Kyburg, söllen ihr Töchteren erben als ihr Süne, ob kein Sun ist da.

Die viert Gnab, die wir ihnen gsetzt und gäben hand, daß si niendert zu Rächt stahn sollen, wann vor ihren Räthen, Schultsheiß und Räth vorderen sollen und nämmen, ob si wellend vor einem jeden Richter.

Die fünfte Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und zu Rächt

hand gäben, hätte ihr dheiner ein Lechen von einem Sbelmann, er sige Ritter oder Anächt, der daßelbe Lechen von der Herrschafft von Ahburg hätte, und derfälb Sbelmann stirbt ohn Ersben, so ensoll daßelb Lehen von niemand anderen haben, wann von der Herrschaft, und ensoll kein unßer Erb Gewalt haben, daßelb Lehen jemand anderem zelihen.

Die sächst Gnad ist, die wir ihnen gsetzt und gäben haben, daß si ein jetlichen Bogtmann zu Burger mögen empfahen, also daß er dem Herren diene nach der Bogtei Rächt, zu einer Sichersheit und zu einer offnen Bewarde. Dis Dings haben wir insnen dißen Brieff gäben, gezeichnet und gevestnet mit dem Insigel unßers Gewalt. Dieße Gnad und dißen Brieff haben wir ihnen drei Tag vor Merzen Anfang, im dritten Jahr Römer Stür Jahr, in dem Jahr, da von Gottes Geburt warend zwölfshundert Jahr sibenzig Jahr, und barnach in dem fünsten Jahr, in dem anderen Jahr unßers Richs.

Item so sind diß unßer Statt Satzung und Gewonheit, so wir von Alterhar gehebt und iezo von gemeines unßers Nuz wägen zum Theil anders erneuweret haben.

Des ersten haben wir von Alterhar zu Rächt umb die Heimsuchi, wer der ist, der den andern fräffentlich heimsuchet indert drigen Füßen vor siner Thür sines Hußes, der hat verschuldet ein Heimsuchi und soll die bußen dem Kläger mit drisgen Pfunden, und einem Rath auch mit drigen Pfunden.

Item so habend wir mit gutem Rathe und einhelligem Willen von Bezahlung wägen der Schulden diß Rächt und Satzung fürohin zuhalten gemacht, und also gesetzt. Welcher Bursger dem anderen bekanntlicher Schuld gelten soll, so mag der Schuldvorderer sinen Schuldner für unser Statt Gricht verskinden, und an seinen Mund fürpieten laßen. Und so daß besschieht, alsdann soll uf denselben verkündten Grichtstage von dem Richter erkendt werden, daß der Schuldner dem Eleger umb sin Schuld in vierzähen Tagen den nächsten ufrichten und bezahsten oder darnach uf die nächsten Gandt umb sin voll Schuld Pfand gäben soll, daruß er sin Gält lößen möge. Wellicher aber zum ersten Gricht, dem an sin Mund fürpotten wirt, nit fürkompt oder Ursach sines Ußblibens zu Rächt gnugsam ers

scheint, so soll boch bem Kläger nüzit bester minder Bezahlung umb sin Schuld in vorberührter Wise erkännt werden. Welchem aber nit an sinem Mund möchte fürgebotten werden und doch nit von ber Statt ober ufländig were, sonder sich gefahrlichen follicher Bezahlung unsichtig ober ufzügig machen wollte, so mag ber Kläger sinen Schuldner ze huß oder Hoffe zu den nähsten zweien Grichten fürbieten, und so die Gricht verschinen unver= antwurt, so soll er ihm zum britten Gricht aber ze hus und Hoff verkünden; und ber Schulder erschine alsbann ober nit, so foll bem Kläger umb fin Schuld mit sampt bem Schaben Ußrichtung, wie obstath erkannt werben. Db aber einer in Rriegs= gschäften ober sonst ukländig über vier Wuchen lang von wäri, so mag ber Cläger umb sin Schuld bem abwäsenden Schuldner fin gutes mit unsers Grichtsstab verbieten, und sollich gut umb sin Bezahlung rächtvergen nach unger Statt Rächt, es wäre bann, daß derfelbe ufländig Schuldner, ober jemants von fei= netwägen Ursach sins Abwäsens zu Rächt gnugsam erschinte. Alsbann fölte dem Kläger aber umb sin Schuld Bezahlung beschähen nach der Richter Erkantnuß. Und wellichen Schuldner in gemälther Wife Pfand zegäben erkannt wird, der soll das thun mit fahrendem Gut. Wellicher aber nit varend Gut hette, der foll daß thun mit ligendem Gute, und föllich ligende Pfand dem Kläger zu siner Bezahlung warten sechs Wuchen und bri Tage, und demnach die Gand verschienen sin. Wellicher aber weder ligend noch fahrend Gut hette, und daß bi sinem geschworenem Eid erwißte, ber soll ugert unger Statt und Frid Kreiß gan, und nit mehr darin kommen, er habe bann zuvor sinen Schuld= vorder bezahlt oder berfälb Schuldvorder wölle ihm dan fehrer Gnad bewißen, mag er thun. Und foll auch demselben Schuldvorder nüzet besterminder zu bemfälben sinem Schuldner, ob er ine an anderen Orthen beträtten möchte, sin Rächt umb Bezahlung vorbehalten sin. Item waß von verbrieffter Bink ober Schulben nach unfer Statt Rächt verunderpfandet und verschriben sind, sollich Zing und Schulden söllend ingezogen und bezahlt werden nach Innhalt derfälben Brieffen. Und wellichem dem anderen umb sin Schuld Pfand zegäben mit Rächt erfännt wird, der soll ihm sollich Pfand gäben am Abendt, so

mornbiß bie Gant ist. Und wenn sollich Pfand vergantet sind, so föllen die ligen und inn stiller Ruw beliben biß an ben britten Tag zu Besperzithe, und mag der Schuldner diesälben sine Pfand, wann er sinem Schuldvorder sin Schuld mit sampt dem Schaben, ber im zu gäben erkennth ober uf die Gant gangen ift, bezahlt, wiederumb an sich lößen. Doch wo er föllich Lößung uf den dritten Tag zu Besperzith nit thete, so sollen die Pfand bem Kläger verstanden sin. Waß auch bem Kläger umb Ervorderung siner Schuld, wie obgemelth ift, von Grichts ober Kürbieten wägen Schaben uf die Sach gath, defiglichen, waß versprochener ober verschribner Schab ist, soll bem Rläger nach ber Richter zimmlicher Mäßigung bezahlt werden. Waß auch nit bekanntlich Schulben find, barumb foll ber Schuldner finen Schuldvorder, so ihm an sinen Mund fürgeboten wird, unverzoglich rächtliche Rächtvergung vor Schultheiß und Räthe ober Grichte, allba ber Handel zu rächten gepürt, erwarten. Und so ber Berantwurter vellig wird, so soll es mit der Bezalung aber wie obstat gehalten werden. Und ob aber der Berantwurter die Schuld verneinte und widerspräche, der Maaß, daß er der ohnzimmlicher Wiß verleugnete und daß sich mit Recht erfunde, so soll berfälb Berantwurter ben Kleger ben gewohnlichen Grichtskosten, sonder auch die nothürftigen Zehrung, ob der Rleger ein Gast ift, be= zahlen.

Item, waß Schulden von Lidlohn, gelichen Gält, auch umb bar kauft Gält beklagt worden, deßglichen von Erb und Eigen harrührend, darumb soll der Kläger dem Schuldner für Gricht verkünden laßen, allda erkennth werden soll, inne uf die nechsten Gant mit Pfand oder Gält ußrichten ohn Ufzug und Intrag, wie obstath. Item, es soll auch mit den erhalten Knechten und allen Inwohneren in dißer Statt, deßglichen mit den Gesten, so nit Burger sind, mit Fürpotten und andern Grichtshändlen und von der Bezahlung wägen als obstaat, gehalten werden, wie mit den Burgeren. Wir habend auch gesetzt, wellicher den andern umb erkaufst Zinß oder ander Schulden mit ligenden Güteren verpfänden, waß ligende Gütere kauft oder verkauft werden, daß sollich Insazung und Käuff vor unsrem Rathe oder Grichte gevergget und mit deß Grichts Insigel mit Urtheil be-

vestnet werden und sonst kein Krafft haben sollen. Und sonder soll auch inn söllichen Versazungen und verkauften Güteren von dem Schuldner oder Verkäuser alsdann luther und ordenlich eroffnet werden, waß Zinß vorhin uß söllichen Güteren gangen oder ob die vorhier unverkümmert ledig, eigen oder Lechen seisgind, und wellicher daß wüßentlich verhielte und nit offnete, der oder dieselben sölten dann Abtrag und Wandel mit völliger Wärschaft dem Schuldsorderer oder Käusser umb ihr Schuld oder Kausgält zethun schuldig, darzu billiche Straff, wie ihnen die vor einem Rathe erkennt wurde, gewärtig sin.

Wir habend auch gesetzt, daß alle Zing und Gülte, die sei= gen widerkauffig oder unwiderkauffig, ewig Zing, so in ufrächter redlicher Kauffewise verunderpfandet und verbriefft sind, fürohin für ligend Gute gehalten und geachtet fin sollen. Wer ouch bem anderen sin Eigen, daß Marksrächt hat, anspricht, er seige Burger ober nit, ber muß einem Schultheißen und Rath verbürgen brü Pfund, und bem, so er daß Eigen auspricht, auch brü Pfundt, und mag er daß Eigen nit behalten, so muß er gaben die sechs Pfund, die er verbürget hat, wie obstath. Umb biefälben Eigen soll auch niemand richten wan zu ben zweien gebingten Chegerichten zu Wienächten und ze Ofteren, und foll auch niemand umb dieselben Eigen flagen an geistlichen noch weltlichen Gerichten wan vor einem Schultheiß und Rath zu Winterthur. Es soll auch niemand über unßer Eigen Urthel sprächen, wann ber auch Eigen hat, daß unßer Statt Marks Rächt hat.

Wir habend auch zurächt umb unßer Erbschaft deß Ersten, daß eines jeglichen Burgers Wib und Kind, wan er gewibet hat, Genoß ist zeerben, als ob si eins Herren werind.

Zum Anderen, daß einer jeden Frauwen Heimstür, so si zu ihrem Mann in Heimstür Wiße bringt, es seig bar Gelt oder ander varends Gut, soll alles für ligend Gut geachtet und erkennt werden, ußgenommen ihr Kleider, Kleinot, Silbergschir, Hußtrag und Betrat, so nit für ein genante Summe in der Heimbstür abgeschlagen wirt.

Zum Dritten, daß auch eines jeglichen Burgers Wib erben soll nach irs Mans Tod sollich vorerzehlt ihr zugebracht Gut, Morgen=

gab und den dritten Theil in aller sahrenden Habe, und darumb nicht gälten anders dan daß Gut, so er uf sich genommen, soll si uß sollichem ihrem dritten Theil der ererbten varenden Habe nach Anzall helssen zahlen und sonst nützit anders, dann daß, so si versprochen hat, zu bezahlen, es were dann Sach, das ein Frauw unzwungenlich mit ihrem Mann zu Bank und Laden gestanden und das kundlich gemacht were, alsbann soll si uß ihrem Gut auch schuldig sin zezahlen.

Zum Vierten, ob zwei Ehmenschen bi einander uß Gut, so si bi und mit einander gewunnen hettend, Güter, Zinß, Eigens oder ledig Eigenes erkaufftend, haben si mit einander Kind, der eigen ist es und ihr beden Libding. Ist aber, daß si ohn Libserben sind, wellichs dann under ihnen stirbt, so soll das ander daß Eigen erben, daß si di einander uß dem gewunnen Gut erkauft hand, und daß sin Läbenlang in Libdingswiß nach sinem Gfallen nutzen und bruchen. Und so dannethin daßelbig überbliben Mensch auch tödlich abgangen ist, alsdann soll sollich vorerzehlt gewunnen Gut in zwen Theil glich gefünderet und der ein Theil deß abgestorbenen Mannes recht nechsten Erben und der ander Theil der abgestorbnen Frauwen nächsten Erben ohne Instrag versolgen und werden.

Zum Fünften habend wir auch zurecht, daß dhein unßer Burger sin Zinß-Eigen, oder ander Eigen, datz er geerbt hat von sinem Vatter oder wellichen Wäg es in angefallen ist, mag gäben sinem eelichen Wib in dhein Wiß dann ze liptung.

Zum Sächsten haben wir auch zerächt, ist daß ein Mann und ein Frauw eelichen zu einanderen kommen, waß ihr jetwesders Eigen zu dem anderen bringt, bliben si ohn Liberben, maschend si daß Eigen nit einander nach Schwaben Recht, daß wird ledig ihr jetweders Erben nach ihrem Todt; machend si es aber einander nach Schwaben Rächt, so hat ir jetweders daß Eigen, daß im gemacht ist, ze lipting unt an sinen Tod, und vallet dan wider an die rächten Erben; gewunnend si aber Liberben mit einander, an die fallet daß Eigen ledigklich, es seige gemacht, oder nit.

Zum Sibenden, waß auch bheinem unßerem Burger Eigens von sinem Vater oder sinem Vorberen anfält, hat er bi zweien

ehrlichen Frauwen Kind, und hat er daß Eigen keinem sinem Wib gemacht, stirbt er, so fallet es an sine Kind gemeinlich, die er hat.

Withers haben wir auch zurecht, daß Erbfahls halb, deß Ersften, daß ein ehlich Kind sin Vater und Mutter erben soll, und ein Vatter sine Kind, die nit eheliche Kind hinder innen laßend.

Tarnach soll ein Geschwüstergit daß ander, daß seigend Knaben oder Töchteren, die Vatterhalb ehelich Liberben hand, und soll ein Mutter ihr Kind nit erben.

Item Battermag ober Muttermag halb, barinnen habend wir diß Recht, namlich beschähe ein lediger Anfall, so zücht Battermag, obschon Muttermag glich in der Linngen oder Fründtschaft stand, daß Gut hin. Ob aber Muttermag ein Glied nächer ist, dann Batermag, so sollen si daß Gut miteinander zu glichem Theil beziehen. Ist aber Muttermag zwei Glid necher, dann Batermag, so bezühe dann Muttermag daß Gut gar hin.

Wir haben auch zu Recht, wo unfer Burger einer stirbt, laßet er Kind, die vogtbar sind, ist da, daß der Kinden nechster Vattersmag, der ihr Vogt solt sin, ihnen ze Vogt unnütz ist, den gibt ein Schultheiß und Rath uf den Sid einen Pfläger über ihr Gut. Were aber, daß die Kind keinen Magen hetten, der ihr Vogt solt sin, den gibt auch ein Schultheiß und Rathe einen Vogt uf ihr Side, und muß der dem Rath gehorsam sin, wider ze rechsnen der Kinder Gute.

Dißen Brieff haben wir zu unvergäßlicher unser und aller unser Nachkommen Gedächtniß umb fridlich burgerlich Einigkeit, mit neuwer gschriftlicher Habe uß unßeren alten Gschriften, Freisheiten und Gewohnheiten gezogen, und von unleßliche derselben alten Gschriften abgeschriben, und von gemeines unsers und gesmeiner unßer Statt Nut wägen hiemit in Krafft diß Brieffe erneuweret und daß also mit unßer gemeiner Statt großer Inssigel zu Urkhund heran gehenkt. Montag vor Sant Albanus Tag, nach Christi unßers lieben Herren Geburt gezehlt fünfsehenhundert drißig und ein Jahr.

Die Rechtung ze Wipkingen, so baz Gothuß ze Frowenmünster hat.
(Uebersicht No. 591 b.)

Am Ersten das Twing und Bann und alle Gerücht miner Frowen der Eptissin der Gothuß Zürch sin, an Tüb und Fresin, die sint eines Vogtes.

Duch sol man wissen, das dieselben Twing und Bann gand unt an Linden Bach des Wegs herwieder die Statt enent hin wider Höngge unt an den Bach, der hinder Bercht Wohwilers trotten abgant, ob sich an den Kamerweg als die Güeter gand, die von miner Frowen Erb sint.

Duch sol man wissen, das dieselben Güetter, die in dem vorgenannten Kreiß ligent, Erbe sind von dem vorgenannten Gothutz umb einen semlichen Zinß, als an unser Zinßbücher verschriben stätt. Wenne si auch min Frow notturfftig were, so sol man in derselben zinsen von jeder Hub ze Mitten Dugsten 2 Mütt Kernen. Die ander Kernzinse sond zu Sant Martinstag vollewertt sin Pfenning und alle Zinß sond zu Sant Andrestag gewertt sin.

Duch sol man wissen, wer der Huben hatt, die in densels ben Hoff gehörent, siden Schu witt und breitt, wenne der von Todes wegen abgatt, das der miner Frowen eines Bal schulz dig ist: ein Keller das best Houpt das er hatt, der ander ieklicher das best on eines, ob er Bech hat. Wer aber, das er nitt Bechs hat wann eines, das selb sol er miner Frowen gesten oder das best Gewand, das er hat, da er inne ze Kilschen gat.

Ouch sol man wissen, were das drie oder vier mit ein ans dren Teil und Gemein hetti, da vallet je nun der Elterst.

Duch sol man wissen, wenne ein Amptman ein Herpstgericht oder ein Meigengericht heißet gebieten, das uf denselben Tag alle, die dar komen sond, die der vorgenannten Güttern hand, die inren Etters gesessen sind, so man die Offnung anfacht; die ussren, e das die Offnung des Hosses recht uß kun. Wer das nütt täte, der sol es einem Amptmann bessren mitt 3 ß den.

Duch sol man wissen, das in dem selben Hof die Evaden

all gerech sont sin uf Sant Martinstag und in den Haber Zälsgen uf Sant Walpurgs Tag ze dem Meigen. Wer das nitt täti, der sol es auch besseren einem Amptman mit 3 ß den. und sol es aber darnach machen in acht Tagen. Täte er das nit, so bessert er mit zwisalter Buße.

Duch sol man wissen, wer einen Einung verschuldet an grünem Holz, der sol iecklichen Stumppen bessen mit 3 ß den. Dieselben Einung söllend all eines Amptmanns sin und were das si notturfftig weren, ze bannen Holz oder Beld fürer denne hie vorverschriben stat, das mügent si wol tun, als sich der Merteil under den Husgenossen erkennet. Dieselben Einung sind zwen Teil der Gebursami und der dritt Teil eines Amptmans.

Duch sol man wissen, das man alle Jar in demselben Hoff fünf erkiesen soll, die us gon sond Steg und Weg, als man sin notturfftig ist und gewonlich har ist komen, und sond ouch Marcktstein setzen, als man sie notturftig ist und man es an si vordret.

Duch sont die selben fünf Zinß beschazen, da Güetter gesteilt wurden oder von einander verkaufft uf ein ieklichs, als si dunket, das er nach dem Zinß getragen mug durch das min Frow und ir Gothuß nit verliere. Were aber, das es überssehen wurde, das deheiner Guott ze schwach wurde umb den Zins, als denne daruff komen ist, so sol man in griffen an das nächste, das da von dem geteilt oder verkaufft ist, also das min Frow ir Zinß nit verliere.

Duch sol man wissen, das die egenanten fünf, die hie zuo erkofen sint, sond ierlich uf den Heilgen schweren, diß vorgenante Sachen uß zerichten bi ir Eid, nieman zu Lieb noch ze Leid, als si das Best duncket.

Duch sol man wissen, das in disem Hoffrecht ist, wer sinü Güotter verkouffen wil, das der sinem Geteilet an dem Ersten bietten sol und ouch ze kouffen geben, ob er als vil darumb wil geben, als ein Ander. Woelt er es aber nit kouffen noch alvil darumb geben, als ein Ander, so sol er es dem nächsten Erben bietten und ze kouffen geben in dem vorgenannten Recht. Wölt ouch der nit kouffen, so sol er es bietten und geben den, die

bes selben Hoffes hant. Wend aber die nit als vil geben als ander Lüt, so hat er Gewalt ze gebenne, wem er wil.

Duch sol man wissen, das miner Frowen Amptmann allweg ze acht Tagen richten sol in dem Hoff, so man sin nottursstig ist ald es iemen an in vordret oder es gewonlich ze richten. Wer aber, das er es nit getuon möchti, so soll er heißen richten einen Keller oder einen Andern, das den Lütten gericht werd.

Duch sol min Frow die Lütt in dem Hoff schirmen, das sie nieman lade gen Costentz noch an andrü Gericht, noch si nieman Zürch verbietten sol. Wer aber, da si darzu notturfftig wer eines Bogtes, der sol ir ouch helsen, die Lütt hiebi ze schirmen.

Duch sol man wissen, das min Frow und ir Amptman und ouch die Lütt, die in den Hosff gehörent, einen Forster haben sont mit der Rechtung, die auch einem Forster angehörent, und sol man auch den Borster jerlich zu dem ingenden Jar setzen. Und sol ouch ein Keller die Lütt samlen, die in den Hosff gehörent, als verre er mag zu dem Zil, und sol einen Forster setzen, als sich der Merteil erkennet under den. Wer aber, das es sich gelich teilti under den Lüten oder es stößig wurde, des sol man hinkomen an einen Amptman und an wedren Teil der fallet, da sol man es hinlichen. Das selb sol man ouch tun einem Hürtten.

Duch sol man wissen, wer dieselben Gütter ungezinset ließ der Jar nach einandren, so es min Frow oder ir Amptman vorderti, die Gütter weren miner Frowen ledig von den, die ußerent Etters gesessen sint; die aber inrent gesessen sind, die hat min Frow Gewalt ze pfenden, so si ir Zinses nüt enberen wil.

Wer ouch der selben Gütter koufft oder verkoufft, der sol es vertigen in Jarsfrift an miner Frowen Hant oder an eines Amptmans Hand. Täte er das nit, wenn es denn Jar und Tag ungevertiget belibet, so sol es dem Gothuß ledig sin, es stünde denn in Krieg. Diser Artikel, wie hernach geschriben stat, ist uss Ordnung unser Eidgnosen in ir nüw Urbar zu Baben geschriben.

Item ein Stat von Zürich hat den Bruch, Innhalt ir Freiheit sag, also bas si von ir Stat ben Schiffmeg uf ber Lindmag und Aren durch nider mögen erfaren und uftun, da= mit des Richs Straß der maß offen stande, das die Mentschen mit irem Lib und Gut friber gefertigt werden mögen. Die Lindmag fol och an dheinen Enden mit fachen überschlagen werden, dan bas bas Wasser soll offen ston, fri bis uf den Boden, sechs und brifig Schuch wit und wen die Lindmag durch Befelch eins Burgermeisters und Rats ber Stat Zürich burch ir Potten erfaren wirt, was Brest sich dann begipt von Fachung wegen, so ben Schiffmeg und ber Richsstraß irren möcht, mögend si gebieten, bag zu endern und hin zetun, in zimlichem Zit, nach Geftalt ber Sach bi 2 March Silbers, und welicher baz ban über seche, und zu Rlag kome, so sol ein Landaraf oder Bogt zu Baden bie Buf von im nemmen, und fürer dem Ungehorsammen ge= vieten nach bem und er des wol Gewalt hat, damit des Richs Straß geoffnet werbe onngefärlich.